Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 undÖlsbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kindergeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30,72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24180.

Nummer 67 — **Montag, 20. März 1939** — **51. Jahrgang**

Großdeutschlands Dank an den Führer

Hermann Göring begrüßt Adolf Hitler als den Mehrer des Reiches bei der Ankunft in Berlin im Namen des deutschen Volkes — Triumphaler Einzug durch die von Hunderttausenden umsäumten Straßen der Reichshauptstadt

Schwur auf das Großdeutsche Reich

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 20. März.

Die Reichshauptstadt hat dem Führer, der in einer geschichtlichen Großtat die uralten deutschen Länder Böhmen und Mähren wieder unter die schützenden Fittiche des deutschen Aars gebracht hat, am Sonntagabend einen wahrhaft triumphalen Empfang bereitet. Dreimal ist im Ablauf von zwölf Monaten Adolf Hitler in die Hauptstadt eingezogen nach gewaltigen Siegen, die unblutig durch die Genialität des staatsmännischen Entschlusses erfochten wurden. Stets haben die Berliner den Führer mit überschäumender Herzlichkeit und Freude empfangen. Aber dieses Mal übertreffen die Pracht und die Großartigkeit des Empfanges alles bisher Geschaute und Erlebte. Der unbeschreibliche Jubel, der in den denkwürdigen Abendstunden des Sonntags zum Himmel brauste und in dem das unerschütterliche Bekenntnis des Glaubens an den Führer widerhallte, in dem das Gelöbnis der Treue und der unbedingten Gefolgschaft seine Erneuerung fand, ist die elementare Aeußerung jener Dankbarkeit, die keine Grenzen kennt. Kein anderer war eher berufen, sich zum Interpreten der Gefühle zu machen, die uns beseelen, als des Führers getreuester Paladin, der Generalfeldmarschall Hermann Göring. In eherne Worte kleidete er seine Dankabstattung an den Führer. In der Tat, wie sollen wir Adolf Hitler den Dank besser zum Ausdruck bringen, als in dem heiligen Schwur, das von Adolf Hitler wiedergeschaffene tausendjährige Reich der Deutschen gegen die Mißgunst der Umwelt zu verteidigen. Dieser Schwur pflanzte sich über die Lippen der Hunderttausende und Millionen fort, die ihn aus gläubigem Herzen in heiliger Rührung, in unermüdlichem Schaffen, in selbstlosem Einsatz von Hab und Gut und, wenn es sein muß, im Einsatz ihres Lebens unter Beweis stellen werden. Dieses Bewußtsein verschafft uns jenes Hochgefühl des Glückes und des Stolzes, das erst recht in der Zukunft Triebfeder unserer siegreichen Selbstbehauptung sein wird.

Ganz Berlin huldigt dem Führer

Der einmaligen, im ganzen wie in ihren historischen Einzelszenen fast unvorstellbar imposanten Kundgebung wollte sich kein Berliner entziehen. Bei diesem triumphalen Einzug des Führers in die Reichshauptstadt dabei gewesen zu sein, war der heiße Wunsch eines jeden Berliners. Wer selbst gesehen hat, wie trotz der Unguns des Wetters schon Stunden vor der Ankunft Adolf Hitlers auf dem Görlitzer Bahnhof der Wilhelmplatz vollgepfropft von Menschen war, wer gesehen hat, wie von allen Ausfallstraßen von den ersten Nachmittagsstunden ab unablässige Menschenzüge zur Triumphstraße sich bewegten, um den über Nacht gewordenen Festschmuck zu bewundern und sich für die Stunde des Empfangs einen günstigen Platz zu sichern, wer gesehen hat, wie die Volksgenossen untereinander gewetteifert haben, ihren Fenstern und Häusern besonderes, persönlich gestaltetes Schmuckkleid zu verleihen, wer dann selbst Zeuge war der gewaltigen Wellen der Heilrufe, die kilometerweit auf- und abwogten, der wird feststellen dürfen, daß die Bevölkerung der Reichshauptstadt sich der Bedeutung der Stunde würdig gezeigt hat. Ein solcher Freudentaumel kann niemals das Ergebnis einer technischen Organisation sein, er ist nur dort möglich, wo der ungestüme Wille und das Herz eines ganzen Volkes mitsprechen, wo Treue, Liebe und echte Dankbarkeit die Menschen drängen, dem Führer nahe zu sein. Wie glücklich waren die Berliner, dem Führer, wenn auch nur für den Bruchteil einer Minute, ins Auge schauen zu können.

Führer und Volk sind und bleiben eine unzerstörbare Einheit. Wir wollen diese Stunden, die für uns herrliches Erleben, für die Regierungen und Völker draußen eine Lehre und eine Mahnung sind, nicht vergessen. An diesem Sonntag hat die Volksgemeinschaft in allen ihren Teilen durch die Haltung der Berliner Volksgenossen abermals demonstriert, daß sie sich der Größe der Zeit und ihrer Aufgaben voll bewußt ist. Alten wie Jungen, Männern wie Frauen standen Tränen der Freude in den Augen. Der Knirps auf den Schultern des Vaters und das kleine Mädel im Arm der Mutter, die dem Führer zujubelten, werden den ungeheuer tiefen Eindruck dieses triumphalen Einzugs Adolf Hitlers in die Reichshauptstadt nie vergessen. Sie werden einst davon erzählen, daß sie damals mit dabei gewesen sind. So ist auch dieser 19. März 1939 ein Tag der Saat, der Saat für Führer, Volk und Reich. Er schließt mit einem wahrhaften Volksfest der Freude, der Begeisterung und der Dankbarkeit. So ist niemals ein Monarch, niemals ein Feldherr empfangen worden wie Adolf Hitler, der Befreier und Mehrer des Reiches.

In der Wagenkolonne des Führers

Die journalistische Aufgabe ist Mittlerschaft. Das Erlebnis der Andern erleben ist uns heute in seiner unmittelbarsten Form beschieden gewesen. Wir sind nicht Teil der Menge, einer unter den vielen Volksgenossen, die die Rückkehr des Führers von siegbafter Tat durchleben. Wir fahren in der Wagenkolonne des Führers und gehören so zu den wenigen, die die Menge erleben. Wir nehmen teil an der Vielfältigkeit der Aeußerungsformen der Begeisterung und des Jubels, an den unendlich vielen Zeichen ergriffener und ergreifender Dankbarkeit, die vor dem Führer in Bewegung und Rufen, mit leuchtenden Augen und mit Tränen tiefsten Ueberwältigtseins sich offenbart.

Der Wilhelmplatz sieht um halb sechs Uhr, als wir die Fahrt durch die Feststraße zum Görlitzer Bahnhof beginnen, schon so aus, als ob der Führer gleich eintreffen sollte. Hinter den Spalieren in der Feststraße sind hier und da noch Lücken. Je weiter wir aber nach Osten kommen, desto mehr ist der Zwischenraum zwischen den Absperrmannschaften und der Häuserfront schon gefüllt. Die Häuser sehen aus, als ob man sie unter Flaggentuch verbergen wollte. Es sind nicht mehr so sehr die wehenden Fahnen, sondern die aus den Fenstern herabwallenden Fahnentücher, die das Bild bestimmen. Sie zieren die Front des Schlosses wie die Hauswände in den langen Straßenzeilen des Ostens, die zum Görlitzer Bahnhof führen. Der Bahnhof liegt inmitten dicht bevölkerter Wohngegenden. Hier sind in der Gründerzeit in den sechziger, achtziger und neunziger Jahren Häuserblocks mit vielen Höfen zu Riesenquadern zusammengemachsen. Wie stolz die Menschen, die diese Quadern bevölkern, darüber sind, daß der Führer diesmal durch ihre „Gegend", wie der Berliner sagt, heimkehrt, zeigen sich durch die Stärke ihrer Beteiligung und vor allem durch den frühzeitigen Anmarsch bei diesem Hundswetter. Der Platz vor dem Görlitzer Bahnhof, der in fahlem Dämmer liegt und schwarz von Menschen übersät ist, schafft einen wirkungsvollen Vordergrund für die von Scheinwerfern in strahlendes Weiß getauchte Front des Empfangsgebäudes. In der Wiener Straße sind die Ehrenformationen des Heeres, der Luftwaffe und der Leibstandarte aufmarschiert. Gleißendes Licht weist den Weg in das Innere zu den Bahnsteigen. Tannengrün und Lorbeer flankieren die Seiten. Ein Raum ist mit weißem Tuch ausgeschlagen, das Dekorationen frischer Blumen einfriedet. Der rote Teppich läuft weiter auf dem Seitenbahnsteig entlang, auf dem sich allmählich die Ehrengäste der Reichsregierung, der Wehrmacht und der Bewegung einfinden. Aus Frühlingsblumen erhebt sich eine weiße Rednerkanzel, von der aus der Generalfeldmarschall die Worte der Begrüßung an den Führer richtet.

Der Führer trifft ein

Wir haben uns wieder auf den Vorplatz begeben. An den Fenstern sind jetzt rote und gelbe Lämpchen aufgeflammt. Scheinwerfer übergießen den ganzen Platz mit hellem Licht. Es ist halb acht Uhr. Das Erscheinen des Führers im Bahnhofseingang löst eine ganze Reihe von Vorgängen zugleich aus, die man im einzelnen und in der Reihenfolge gar nicht recht zu fassen vermag. An allen Seiten strahlt bengalisches Licht empor, das sich mit seinem rötlichen Glanz gegen die Fülle des anderen Lichtes siegreich behauptet.

Erwartungsvolle Spannung liegt über den auf dem Görlitzer Bahnhof versammelten Mitarbeitern und Gefolgsmännern des Führers, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsaußenminister von Ribbentrop und die übrigen Minister sowie der Reichsprotektorator Freiherr von Neurath. Die Bedeutung dieser Stunde wird durch die Anwesenheit auch einer Reihe von Vertretern des Diplomatischen Korps unterstrichen. Man sieht den italienischen Botschafter Attolico, den japanischen Botschafter Oshima und den königlich ungarischen Gesandten Sztojay.

19.50 Uhr. Schmetternde Fanfaren eines Musikkorps der Hitler-Jugend kündet das Nahen des Sonderzuges des Führers. Langsam rollt der Zug in die weite Bahnhofshalle ein und hält vor dem in langer Reihe auf dem Bahnsteig den Schöpfer Großdeutschlands erwartenden Führerkorps. Die Hände recken sich im Deutschen Gruß dem Führer entgegen, der jetzt den Wagen verläßt und von Generalfeldmarschall Göring begrüßt wird.

Tiefe Bewegung liegt auf dem jedem Deutschen so vertrauten Antlitz, als Adolf Hitler sich nun an das vor ihm stehende Führerkorps von Staat und Bewegung wendet und jeden einzelnen dieser Männer mit festem Handschlag begrüßt.

(Fortsetzung auf Seite 2).

Die Jubelfahrt des Führers durch das Spalier der Millionen der Reichshauptstadt am Tage seiner Heimkehr. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Unangebrachte Anklage

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat am Tag nach seinem 70. Geburtstag in Birmingham eine Rede gehalten, in der er der Reichsregierung einen Bruch des Münchener Abkommens vorwarf und darüber hinaus die Frage aufwarf, ob Deutschland die Absicht habe, die Welt mit Gewalt zu beherrschen.

Wir haben nicht angenommen, daß Chamberlain uns vor Freude zitternd zu der neuen historischen Tat unseres Führers beglückwünschen werde. Aber von einem Staatsmann hätte man erwarten dürfen, daß er in dem, was er sagt, nicht völlig abseits von dem tiefen Sinn und der inneren Notwendigkeit des großen Geschehens dieser Tage bliebe. Indes, Herr Chamberlain hat sich damit begnügt, auf seine, sagen wir: etwas kultiviertere Weise zu wiederholen, was die Gazetten schon zuvor zum Ausdruck gebracht hatten. In zwei Vorwürfen gipfeln die in wehmütig anklagendem Ton vorgetragenen Auslassungen Chamberlains: Deutschland habe einmal das Münchener Abkommen nicht gehalten und zum andern seien Grundsatz verleugnet, sich nicht fremdes Volkstum angliedern zu wollen. Das Münchener Abkommen, das kein ganz freiwilliger Beitrag der andern zum europäischen Frieden gewesen ist, hat sich in dem ersten halben Jahr seiner Existenz weiter entwickelt. Die Rest-Tschecho-Slowakei konnte nach der Septembervereinbarung nicht mehr Träger einer antideutschen Politik sein, um deretwillen dieser Staat einst gegründet, später erhalten und durch Abkommen und wirtschaftliche Mittel stets gestützt worden war. Der von den Tschechen und Slowaken besiedelte Staatsraum und seine Menschen wurden wieder dem Kreislauf der natürlichen Kräfte eingeordnet, die diesen Raum gestalten und beherrschen. Was wir in diesen Tagen erlebten, war der Abschluß dieser Entwicklung. Derlei Vorgänge, die Entwicklungen zu einem bestimmten Ausgangspunkt zurück und Neuformungen in gleichem Maße darstellen, können sich leicht in der Form furchtbarer Katastrophen abspielen. Daß in diesem Fall das Zwangsläufige sich friedlich vollendete, hat die Welt der Genialität des Führers zu danken und nur ihr. Herr Chamberlain meint nun, Deutschland hätte vorher die Partner der Münchener Absprachen konsultieren sollen. Wir glauben nicht, daß solche Konsultationen den Dingen förderlich gewesen wären. Zum andern hat Deutschland wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß der Raum, in dem jetzt die Grenzen des Großdeutschen Reiches das Protektorat Böhmen und Mähren umschließen, deutscher Lebensraum ist, in dem wir keine fremden Interessen anzuerkennen vermögen. Ueberdies hat Staatspräsident Hacha, bevor er nach Berlin fuhr, in aller Oeffentlichkeit wissen lassen, daß er im Auftrag der Prager Regierung den Vorsatz habe, das Geschick des tschechischen Volkes dem Führer und dem Großdeutschen Reich zu überantworten. Dieser freie Entschluß ist ein Element des deutschen Handelns gewesen. Und Deutschland hat in seinem Handeln diesen Entschluß geachtet. Das Tschechentum will weder noch soll es im deutschen Volk aufgehen. Es wird im großdeutschen Bereich sein eigenes Leben führen. In welcher Form das geschieht, hat der Erlaß des Führers dargetan. Diejenigen Nationen, die das Versailler Diktat konzipierten, haben jedenfalls auf Jahrhunderte hinaus den Anspruch verwirkt, als Ankläger gegen Gewalt und Unrecht gehört zu werden, selbst dann, wenn irgendwo Gewalt ausgeübt oder Unrecht getan worden wäre. Das ist hier nicht geschehen. Wir haben mit den Tschechen nicht Krieg geführt, und Deutschland hat sich nicht etwa „gerächt". Unsere Offiziere gehen nicht mit der Reitpeitsche durch die böhmischen Städte und Dörfer, und es treiben keine Neger mit Kolbenstößen die Frauen zum Bürgersteig, wie es 1918 im Auftrage jener Nationen, die heute wieder einmal lamentierend an das Weltgewissen appellieren wollen, auf deutschem Boden geschehen ist. Daß Menschen angelsächsischen Geblüts sich jetzt auf die Kothurne erheben und uns wegen der geheiligten Grundsätze der Rassenlehre mit dem Finger drohen, wirkt nachgerade komisch.

Auch in Paris scheint die öffentliche Meinung immer schärfer gegen das Reich mobilisiert zu werden. Bezeichnend hierfür ist der Zwischenfall auf dem tschechischen Reisebüro in Paris, wo französische Angestellte eine Liste auflegten, in die sich die trauernden Hinterbliebenen der Tschecho-Slowakei eintragen konnten. Auf der Inschrift heißt es unter Hinwendung an die Franzosen: „Wenn ihr auch vierzig Divisionen verloren habt, so bleiben euch doch elf Millionen Freunde." Hier wird deutlich, daß es den Franzosen nicht so sehr auf das tschechische Volk, als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0001

vielmehr auf die vierzig Divisionen ankam, die die Aufgabe hatten, Deutschland im Rücken ständig zu bedrohen. Man ist in erster Linie betrübt darüber, daß den Franzosen eine wichtige strategische Position, das Aufmarschgebiet in der Tschechei, verlorenging. Gerade an diesem Beispiel zeigt es sich, wie wertvoll die Neuordnung des mitteleuropäischen Raumes durch den Führer für die Friedenserhaltung gewesen ist und in Zukunft auch bleiben wird.

Die Krokodilstränen, die in London und Paris über den Verlust des tschechischen „Flugzeugmutterschiffes" vergossen werden, können uns daher wenig rühren und schon lange nicht die moralisierenden Betrachtungen von Politikern des Westens, die zunächst einmal in der eigenen Geschichte die Kette von Rechtsbrüchen nachforschen sollten, der sie die Entstehung ihrer Imperien verdanken. Sollte aber der verlogene Hetzfeldzug gegen das Reich künftig in der amtlichen Politik der Westmächte seinen Niederschlag finden, so wird die Reichsregierung nicht zögern, ihre Einstellung zu diesen Ländern einer grundsätzlichen Ueberprüfung zu unterziehen.

v. Neurath Reichsprotektor

K. H. Frank Staatssekretär

Der Führer hat den Reichsminister Konstantin von Neurath zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt. Freiherr von Neurath behält seine Aemter als Reichsminister und Präsident des Geheimen Kabinettsrates bei.

Ferner hat der Führer den stellvertretenden Gauleiter des Gaues Sudetenland, Karl Hermann Frank zum Staatssekretär und den Regierungspräsidenten Kurt von Burgsdorff zum Ministerialdirektor beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt.

Dirksen nach Berlin berufen

Protest der Westmächte abgewiesen

Berlin, 20. März.

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet: Der englische und der französische Botschafter haben aus Anlaß der Aktion, die von Deutschland zur Herstellung von Ruhe und Ordnung in Böhmen und Mähren, und damit zur Befriedung Mitteleuropas durchgeführt worden ist, eine Demarche im Auswärtigen Amt gemacht, um gegen eine angebliche Unrechtmäßigkeit des deutschen Vorgehens zu protestieren. Wie verlautet, ist den beiden Diplomaten von amtlicher Seite mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sei, solche Proteste entgegenzunehmen, da diese jeder politischen, rechtlichen und moralischen Grundlage entbehrten.

Der deutsche Botschafter in London, v. Dirksen, ist Sonnabend zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Henderson in London eingetroffen

Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, hatte Anweisung erhalten, nach London zur Berichterstattung zurückzukehren. Er traf am Sonntagnachmittag in London ein und begab sich sofort ins Foreign Office, wo er von Außenminister Lord Halifax empfangen wurde.

Wieder eine Zwecklüge

Energisches Dementi aus Bukarest

Bukarest, 20. März.

Die rumänische Sonntagspresse veröffentlicht übereinstimmend und teilweise in großer Aufmachung eine Mitteilung der amtlichen rumänischen Nachrichtenagentur Rador, in der die Behauptung von einem angeblichen „Ultimatum" des Reiches an Rumänien im Verlauf der gegenwärtig stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen aufs entschiedenste in Abrede gestellt wird.

In politischen Kreisen Rumäniens ist man empört über dieses durchsichtige Manöver, mit dem die deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen gestört werden sollten. Die für die rumänische Außenpolitik maßgebende Stelle hat sofort eingegriffen und durch ihr Dementi alles getan, um die freundschaftliche Atmosphäre zu erhalten, in der sich diese Verhandlungen zwischen der rumänischen Regierung und dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Wohltat, bisher abgespielt haben.

Görings Gruß und Schwur

(Fortsetzung von Seite 1).

Der unbeschreiblichen Stimmung von Dankbarkeit und Begeisterung gibt Generalfeldmarschall Göring Ausdruck, der dann an ein kleines, mit weißem Flieder geschmücktes Rednerpult tritt und den Führer begrüßt:

Mein Führer! Vor einem Jahr empfing Sie die Reichshauptstadt im großen Jubel zum erstenmal. Eine gewaltige Tat war vollbracht. Sie hatten Ihre engere Heimat dem Reich zurückgeholt. Sie hatten Ihre Truppen in Ihre Heimat geschickt, nicht als Eroberer, sondern als Befreier. Der erste aber, der mit diesen Truppen in das befreite Land einrückte, sind Sie selbst gewesen, mein Führer. Und als Sie dann in die Reichshauptstadt zurückkehrten, war dies vielleicht der glücklichste Augenblick Ihres Lebens. Sie hatten dem Deutschen Reich Ihre Heimat gebracht. Und nur wenige Monate vergingen. Zum zweitenmal flogte das Schicksal. Und Sie, mein Führer, haben das Schicksal verstanden. Zum zweiten Male sandten Sie Ihre Truppen, um deutsches Land zu befreien. Und wieder waren Sie, mein Führer, der Erste unter ihnen. Sie kehrten zurück unter dem Jubel Ihrer Reichshauptstadt. Das war ein stolzer Tag für Sie. Nur wenige Monate trennen uns von diesem Ereignis und wiederum hat das Schicksal gerufen und wieder haben Sie den Ruf verstanden.

Diese drei Entscheidungen, mein Führer, ich weiß es, sind aus einem unglaublich tapferen und gläubigen Herzen gekommen. Und jetzt kehren Sie zurück und haben nicht nur deutsche Brüder von einst ins Reich heimgeführt. Sie haben dem ganzen Volk auch die Sicherheit, den Frieden, die Herrlichkeit, die Größe und die Auferstehung des Deutschen Reiches gebracht. Das, mein Führer, ist der stolzeste Augenblick Ihres bisherigen Lebens. Wieder waren Sie bei den Truppen als Erster und als Ihre Standarte, vom eisigen Winde gewetzt, über dem Bradschin aufgezogen wurde, erstand das große gesicherte Deutschland. Zum dritten Male, mein Führer, empfangen wir Sie jetzt in der Reichshauptstadt. Und ich soll für das ganze Volk sprechen und soll Ihnen Dank sagen.

Wie sollen wir Ihnen unseren Dank ausdrücken? Das ist unmöglich, mein Führer. Aber statt des Dankes nehmen Sie heute namens des ganzen deutschen Volkes einen heiligen Schwur, der uns nicht Phrase ist, den Schwur: Das Gewaltige, das Große, das Sie mit einzigartiger Tapferkeit geschaffen haben, nie mehr zu lassen, mag kommen, was kommen will.

Und wenn alles Große auch Neid und Mißgunst hervorruft, so stehen wir darüber. Denn es ist unmöglich, daß hinter einem so heldenhaften Soldaten ein nicht heldenhaftes Volk steht. So wie die Führung ist das Volk. Sie, mein Führer, haben dieses Volk frei und wieder ehrlich gemacht, tapfer und groß. Und das zu halten und zu bewahren, ist in dieser Stunde der Schwur aller Deutschen. Unser Führer Sieg Heil!

Feierlich und weihevoll erklingen dann die Lieder der Nation.

Der Führer wendet sich nun dem Ausgang der Halle zu. Langsam schreitet er vorüber an dem Meer von blutroten Hakenkreuzbannern, die im gleißenden Licht der Scheinwerfer wie ein leuchtendes Purpurband die Wände der Halle verkleiden.

Die Triumphfahrt beginnt

Die Glocken läuten. Eine Leuchtrakete schwirrt in den Himmel, und in mächtigen Detonationen erdröhnt der Ehrensalut. Die Schüsse übertönen für Sekunden die Klänge des Präsentermarsches. Der Führer schreitet die Fronten der Ehrenformationen ab. Und über allem liegt das ununterbrochene Tosen der Heilrufe von Zehntausenden, die gewissermaßen als Abschiedsgruß, zu ohrenbetäubendem Orkan anschwellen, als der Wagen des Führers langsam vom Platz rollt.

Der einzelne in dem viele Reihen dichten Spalier vernimmt das Nahen und die Vorbeifahrt des Führers aus den in weiter Ferne sich erhebenden Heilrufen, die immer stärker werden, zu gewaltigem Chorus anschwellen und einem donnernden Meere gleich über ihm zusammenschlagen, um sich dann wieder zu zerteilen. Die Rufe werden nach der anderen Seite, man möchte sagen, weitergegeben, von ihr aufgenommen; sie verebben allmählich, können schließlich nur noch schwach aus der Ferne nach. Uns umfängt ein einziger Jubelschrei immer gleicher Stärke. Es ist, als ob ein einziger Heilruf mit äußerster Lungenkraft minuten-, ja viertelstundenlang ausgehalten wird.

Es ist eine Fahrt wie durch ein Märchen. Zu den Farben der Girlanden und der Flaggen ist das Licht in vielen Tönen und vielen Stärken gekommen. Das Grau der Hauswände, soweit man auf es hinter dem Fahnenluch überhaupt noch achtete, ist vollends verschluckt worden. Aus der dunklen Fläche heben sich die Tausende und aber Tausende kleiner Leuchtpunkte in den Fensterreihen ab. Auf dem Oranienplatz steht zur Linken ein Warenhaus, das diese Lämpchen gleich Sternen in den Himmel zu heben scheint. Die Fahnenbündel über den ragenden Säulen werden von Scheinwerfern aus dem Dämmer gehoben, sie schweben gleichsam in der Luft. Einige Straßen weiter, auf einem dreieckigen Platz, schlagen gewaltige glutrote Flammen aus breiter Schale empor, die von einem Kranz von Tannenwänden gehalten werden. Flammen lecken über den schießschartenartigen Abschluß der niedrigen Häuser, deren wir hier im alten Berlin noch einige finden.

Unser Weg hat sich aus der winklig schmalen Altstadt in die breite Straße geweitet. Ein ohrenzerreißendes Krachen und hinter dem Schloß steigt ein Märchen von Strahlen und Glanz, von Sternen und Farben hoch. das Feuerwerk aus dem Lustgarten. Rot, Grün, Blau, Gelb und Weiß, Pfeile, Fächer und Schirme, es funkelt und glitzert in den Lüften. Wunder reiht sich an Wunder. Das Nationaldenkmal vor der Schloßfreiheit leuchtet in tiefdunklem Rot. Scheinwerfer in dichten Reihen tragen ihre Lichtbündel über die Straße Unter den Linden empor. Die Strahlen treffen sich und formen in milchigem Weiß einen Spitzbogen über der Straße. Hinter den Fenstern der Universität stehen rote Lämpchen, und die Staatsoper hat ihre Fenster in Leuchtflächen verwandelt. Man kommt kaum noch dazu, einen Blick auf die Bürgersteige und über die Häuserfronten zu werfen. Zwischen der Absperrmauer und ihnen ist jetzt nirgends mehr ein Fleckchen frei. Und wie Trauben hängen die Menschen von den Balkonen und aus den Fenstern. Es ist in der Tat so, die Hauswände von Stein sind verschwunden. Man sieht und spürt nicht mehr, ob es regnet oder schneit. Was wollen die armseligen Flocken und Tropfen in diesem Glanz, in dieser Flut der Farben. Man sieht und erlebt nur Licht, Farbe, lebendige, strahlende, glückliche, rufende Menschen.

In der Wilhelmstraße

Als wir uns der Wilhelmstraße nähern, steigen über dem Brandenburger Tor zum zweitenmal die Flammengarben eines Feuerwerkes in das Wolkengrau dieses regen- und schneeerfüllten Himmels. Die Wilhelmstraße ist von einer militärischen Ehrenesskorte flankiert. Infanterie und Luftwaffe mit präsentiertem Gewehr. Die Wagen des Führers und seiner Begleitung sind in den Vorhof der Reichskanzlei eingebogen. Die Heilrufe lassen nicht nach. Der Wilhelmplatz liegt in unwirklicher Helle vor uns, von Zehntausenden überflutet. Es ist nur ein flüchtiger Eindruck. Unter Winken ist weitergefahren. Noch lange hallen die Heilrufe von der Reichskanzlei uns nach, noch lange das Donnern und Poltern des Feuerwerks. Nur schwer vermögen sich die Ohren an die Stille der abseitsliegenden Straßen und kaum die Augen an das Dunkel des matten Laternenlichts zu gewöhnen.

Der Führer vor der Reichskanzlei

Die alte Reichskanzlei, in deren Vorhof der Führer nach Beendigung seiner triumphalen Fahrt durch die Reichshauptstadt den Wagen verläßt, bietet im milden und doch lebendigen Funkeln von Hunderten von kleinen Lämpchen einen wundervollen feierlichen Anblick. Auch die Gebäude um den Wilhelmplatz zeigen sich heute im gedämpften Lichte. Nur vom Rande der Straße leckt ein Kranz roter Flammen aus brennenden Fackeln zum Himmel empor. Der Wilhelmplatz selbst ist bis zum äußersten Rande mit dichtgedrängten Menschenmassen besetzt. Es kostet große Mühe, die Fahrbahn für die Wagen freizuhalten.

Glocken tönen von den Kirchtürmen, von ferneher hört man die scharfen Schläge der 21 Salutschüsse. Ueber dem Platze wölbt sich der Himmel rotgefärbt. Blitze zucken auf, Donner kracht, das große Feuerwerk zur Begrüßung des Führers brennt immer näher. Das durchschneidende „Achtung!" zum „Präsentiert das Gewehr!" ertönt. Die Musikzüge an der Reichskanzlei lassen den Parademarsch aufklingen und schon braust das Heil der jubelnden Stimmen die Wilhelmstraße entlang. Im Wagen stehend fährt der Führer in den Vorhof der alten Reichskanzlei ein; ein Aufschrei des Jubels aus Zehntausenden von Kehlen, der nicht enden will. Die Hymnen der Nation ertönen. Bald schon, nachdem er sein Heim betreten hat, erscheint der Führer mit dem Generalfeldmarschall und mit dem Reichsaußenminister auf dem Balkon, der heute mit Tannengrün ausgeschmückt ist. Immer wieder wird ihm der aus heißem Herzen kommende Dank zugejubelt. Die Absperrungen werden durchbrochen, man will dem Führer so nahe als nur möglich sein. Schließlich erfolgt die Bitte um Ruhe, weil Arbeit auf den Führer wartet.

Langsam nur geht die Menge auseinander von dieser einzigartigen, weihevollen und unvergeßlichen schönen Willkommensfeier, die das dankbare deutsche Volk seinem heißgeliebten Führer gewidmet hat.

Treuekundgebungen im Reich

Wie in Berlin, so fanden auch in allen Städten und größeren Orten des Großdeutschen Reiches begeisterte Dank- und Treuekundgebungen statt, bei denen die Massen überall durch Lautsprecher den triumphalen Einzug des Führers in die Reichshauptstadt begeistert miterlebten.

Des Führers Besuch in Linz

Linz, 20. März.

Der Führer unterbrach am Freitagmittag seine Rückreise von Wien nach Berlin in Linz, um einige Stunden in der Gauhauptstadt des Gaues Oberdonau, die ihm besonders nahesteht, zu verbringen.

Obwohl der Besuch des Führers für Linz völlig unerwartet kam, hatten sich bald viele Tausende vor dem Hotel „Weinzinger", in dem der Führer Aufenthalt genommen hatte, eingefunden. Sie begrüßten dem Führer immer wieder mit brausenden Ovationen und Heilrufen ihre Dankbarkeit, Liebe und Treue. Die Massen gedachten dabei auch des geschichtlichen 13. März des Vorjahres, da der Führer hier in Linz das Großdeutsche Reich schuf. Als der Führer schließlich den Balkon betrat, um seinen Linzern für die Kundgebung zu danken, durchbrachen sie jubelnd die Absperrungen und bereiteten dem Führer eine ergreifende Huldigung. Auch bei einer kurzen Ausfahrt des Führers in die Umgebung der Stadt auf den hoch über Linz sich erhebenden Pöstlingsberg brachte die Bevölkerung dem Führer ununterbrochen stürmische Ovationen dar. Der Führer benutzte die Stunden seines Aufenthaltes, um sich eingehend über die bauliche Ausgestaltung der Gauhauptstadt und den Fortschritt der Arbeiten am Aufbau der Hermann-Göring-Werke in Linz zu unterrichten.

Luftflottenkommando 4 in Wien

dnb. Berlin, 20. März.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Infolge der weiteren Verstärkung und im Zuge der Errichtung des Reichs-Protektorats Böhmen und Mähren wird mit sofortiger Wirkung das Luftflottenkommando 4 aus dem bisherigen Luftwaffenkommando Ostmark in Wien gebildet. Ihr territorialer Hinsicht umfaßt es folgende Gebiete: Großdeutschen Reiches: die Ostmark, Böhmen, Mähren, Teile des Sudetengaues und Schlesien.

Zum Chef der Luftflotte 4 und Befehlshaber Ost ist der bisherige Kommandierende General des Luftwaffenkommandos Ostmark, Generalleutnant Löhr, unter gleichzeitiger Beförderung zum General der Flieger ernannt worden, der aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee hervorgegangen ist und nach dem Weltkriege am Aufbau der Fliegertruppe des österreichischen Bundesheeres führend beteiligt war.

Die Tatsache der Bildung des Luftflottenkommandos 4 bedeutet einen weiteren gewaltigen Stärkezuwachs der deutschen Luftwaffe, der die bisherigen Aufbauabsichten wesentlich übersteigt.

Zum General d. Inf. ernannt

Ehrung Reinhards zum 70. Geburtstag

Berlin, 20. März.

Am 18. März beging der Führer des NS. Reichskriegerbundes, Generalmajor a. D. Reinhard, seinen 70. Geburtstag. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat ihm aus diesem Anlaß zum charakterisierten General der Infanterie ernannt und ihm durch Generaloberst von Blomberg in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres ein Handschreiben überreichen lassen.

Festkonzert des NS. Lehrerbundes

Komponisten aus dem Gau Halle-Merseburg

Anläßlich der vom NS. Lehrerbund im Gau Halle-Merseburg veranstalteten Gautagung versammelten sich am Sonnabend im festlich geschmückten Stadtschützenhaussaal die zahlreichen Gäste, die aus allen Kreisen des Gaues nach Halle gekommen waren und unter denen viele führende Persönlichkeiten bemerkt wurden, zu einem festlichen Konzert, das vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Kraus ausgeführt wurde. Die Vortragsfolge, die nur Kompositionen von lebenden, mit dem Gau Halle-Merseburg eng verbundenen Musikern enthielt, bezeugte die zeitnahe und heimatverbundene Haltung des NS. Lehrerbundes und seines verantwortlichen Gauwalters. So wie Gauamtsleiter Dr. Grahmann auch als Leiter des Kulturamtes der Stadt Halle immer wieder die Kulturwerte der traditionsreichen Geschichte unserer engeren Heimat aufleben läßt und ihre Pflege vorbildlich fördert, so waren er diese Gautagung zum Anlaß, um unerkannte heimische Musiker an dieser hervorragenden Stelle herausstellen. Da von den vier beteiligten Komponisten drei Mitglieder des NS. Lehrerbundes sind und der vierte aus einer Lehrerfamilie hervorging, so konnte diese Veranstaltung zugleich dokumentieren, wie eng die deutschen Erzieher heute — ebenso wie in den vergangenen Jahrhunderten — mit der Musik verbunden sind.

Die Vortragsfolge des Festkonzertes wurde eröffnet durch drei Orchestersätze: Ouvertüre, Menuett und Hallorentanz aus der Volksoper „Und Fridericus sprach" von Martin Frey. Wir schätzen diesen bekannten hallischen Musiker zunächst als den anerkannten Meister einer Gattung von Werken, die von den Komponisten des letzten Jahrhunderts sehr vernachlässigt wurde, der des Kinderliedes. Auf diesem Gebiete hat Frey wohl als einziger seiner Generation Bleibendes geschaffen. Auch als weithin bekannter Herausgeber klavierpädagogischer Werke und Erfinder technischer Uebungen hat er unbestrittene Verdienste. So mag es gestern manchen überrascht haben, daß Martin Frey, von einer sehr ernsten Seite der Musik herkommend, in den dargebotenen Orchestersätzen Töne gefunden hat, die sich einer leichtzugänglichen, volkstümlichen Muse zuwenden: schlichte, volksnahe Melodik in bewußt einfacher Prägung, die sinnfällig und mit der notwendigerweise verbundenen Neigung zum Tanzrhythmus einherschreitet, eine musikalische Sphäre, die sich betont von der Kunstmusik unserer Zeit abwendet, die aber andererseits volkstümlich genug ist, um leicht Anerkennung zu finden. So fanden diese Orchestersätze auch gestern eine freundliche Aufnahme.

Das darauf folgende Violinkonzert in B-dur op. 17 von Alfred Rahlwes führte die Zuhörer in eine Klangwelt, die ihren Schöpfer als zeitverbundene und starke Persönlichkeit von eigener Prägung ausweis. So wie unser hallischer Universitätsdirektor in drei Jahrzehnten verdienstvoller Arbeit dem hallischen Musikleben den Stempel seiner Eigenart aufgedrückt hat, so hat er es auch verstanden, seinem eigenen Schaffen, das bisher aus zahlreichen Liedern, Chören, Kammermusikwerken, einer Oper und einer Orchestersuite besteht, eine eigene Note zu geben. Das gestern gespielte Violinkonzert überzeugte durch die Klarheit und Logik seines inneren Aufbaus, die gewählte Sprache seiner Thematik, die natürliche, vom Instrument abgeleitete Solopartie und nicht zuletzt durch die klangfreudige Art erlebten Musizierens. Die Orchesterbehandlung ist nicht nur begleitender Natur, sondern sinfonisch so ernsthaft gehalten, daß der Kräfteausgleich zwischen Solоinstrument und Orchester einen harmonischen Eindruck hinterläßt. Stilistisch steht das Werk im modernen Schaffen, ohne die letzten Konsequenzen der linearen Neuerer, unserer jüngsten Komponisten, zu ziehen.

Gerd Ochs, der Schöpfer des darauffolgenden Ostpreußen-Zyklus für Bariton und Orchester, ist als Musikfachberater mit der Gauwaltung des NSLB. eng verbunden und zeichnete für die Auswahl der dargebotenen Werke verantwortlich. Als hallischer Schulmeister weitblickend geschätzt, hat er sich als Komponist der Kantate „Ewige Heimat", verschiedener Lieder- und Chorwerke, von Film- und Funkmusiken wie als Herausgeber von Liedersammlungen und Spielmusik einen Namen gemacht. Der Ostpreußen-Zyklus setzt die in der „Ewigen Heimat" beschrittenen Wege auf solistischem Gebiet fort. Die Ausdruckskraft der musikalischen Sprache ist bei aller Schlichtheit des Satzgefüges groß und stark. Mit knappen, aber einprägsamen Linien werden die oft knorrigen Worte von Fritz Kudnig, die Ostpreußen von seinem starken Volkstum her schildern, musikalisch gestaltet. Das Orchester unterstützt diese Linien und malt in schlichten, aber eindringlichen Farben das Landschaftsbild. Auch der derbe Humor dieses Volkstums kommt musikalisch trefflich zum Ausdruck. Die Darstellung durch den Königsberger Bariton Hans Eggert war meisterhaft und hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Den zweiten Teil des Abends füllte ein Orchesterwerk des in Merseburg geborenen Werner Trenkner, Variationen und Fuge über ein eigenes Thema für großes Orchester, op. 2. Dieser Komponist, von dem schon in einem hallischen Sinfoniekonzert jüngst ein Werk erschien, gehört zu den heute meistgenannten jüngeren Musikern. Stilistisch kommt er — besonders in den Variationen und im Aufbau der Fuge — unverkennbar von Max Reger her. Damit ist schon gesagt, daß er nicht zu den extremen „linearen" gehört. Seine Erfindungsgabe ist stark, nicht ganz so überzeugend seine Variationskunst, aber in der Fuge zeigte er bedeutendes Können, die Logik ihres Aufbaus vorbildlich schlagend. Dazu kommt das sehr aparte Klangkolorit seines Orchesters, der sparsame Einsatz der Mittel und die dadurch erzielte große Steigerungsmöglichkeit.

Alle dargebotenen Werke wurden sehr beifällig aufgenommen. Die drei in Halle lebenden Komponisten konnten selbst den Dank der Luhörer entgegennehmen. Das Stadttheater-Orchester war als Interpret des orchestralen Teiles in allen seinen Klanggruppen künstlerisch von bedeutender Gestaltungskraft, Generalmusikdirektor Kraus hatte die Werke sorgsam vorbereitet und leitete die Aufführung mit starker Initiative. Ruth Meister erspielte sich als Solistin im Violinkonzert mit hervorragenden tonlichen Qualitäten und einer ausgezeichneten Technik einen Sondererfolg.

*

Die Kundgebung, die als Höhepunkt der NS. Lehrerbundstagung am Sonntagvormittag im Stadtschützenhaus stattfand, begann mit einer musikalischen Feier, die auf die zahlreichen Zuhörer einen Eindruck machte, der statt lauten Beifalls ehrfürchtiges Schweigen forderte. Die Kantate

„Volk ohne Grenzen"

von Fr. Philipp, Dichtung von G. Schumann,

die in den Tagen des deutsch-österreichischen Anschlusses entstanden war und gestern unwillkürlich die Blicke auf das schicksalgewaltige Geschehen unserer Tage lenkte, gehört zweifellos zu den eindrucksvollsten Schöpfungen, die wir auf dem Gebiet nationalsozialistischer Feiergestaltung kennen. Gerhard Schumann, der junge hoffnungsvolle Dichter der Bewegung, der die Zeit des Kampfes und der Erhebung in einzigartiger Weise besungen hat, besitzt die lyrische Sprache und die Kraft der Wortgestaltung, die feierliche Weihe in Bekenntnis, Aufruf und Sammlung würdig zu formen. Nachdem er schon vorher auf diesem Gebiet Bedeutendes geschaffen hatte, wurde er im vorigen Jahr vom Reichswalter des NS. Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, zu diesem Werk beauftragt. In knappen Formen schuf er ein Werk, das das deutsche Volk in seiner völkischen Verbundenheit trotz aller räumlichen Weite zeigt. Das deutsche Blut ist das Herz der Welt, und Deutschland wächst über alles, mit deutsche Herzen schlagen das Lied und die Melodie dieser Feier. Dann kommt der Befehl des Führers zum Marschieren; Fanget an!, und in knappen Formen rollt ein Bild der Tat vor uns ab, um in ein gewaltiges Bekenntnislied einzumünden. Schumann wie ein Seher die Befreiung der österreichischen Brüder wenige Wochen vor Führers Tat. Ein gleichgroßer Komer gelelle sich in Franz Philipp zu ihm, um eine würdige Melodie dazu zu formen. Es fehlt ihm Genius wenig an der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0002

Vollmachten für Daladier

Ermächtigungsgesetz angenommen — Erneutes Werben um Moskau

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 20. März.

Das französische Parlament hat der Regierung Daladier das geforderte Ermächtigungsgesetz zur unbegrenzten Verstärkung der Militärmacht Frankreichs genehmigt. Die Kammer hat das Gesetz mit 321 gegen 264, der Senat mit 286 gegen nur 17 Stimmen angenommen. In beiden Häusern des Parlaments hatte Daladier erklärt, daß für Frankreich nun die Zeit der schönen Reden und der parteipolitischen Diskussionen vorüber sei. Heute heiße es handeln, arbeiten, sich der Disziplin beugen. Gerade weil er, Daladier, den Münchener Frieden unterzeichnet habe, habe er jetzt ein doppeltes Recht, zu sagen, daß der Friede in Gefahr sei. Frankreich sei heute an die Mauer gedrückt. „Wir können nicht mehr weiter zurück. Wir können jetzt nur noch vorwärts." Die Regierung verlange die Vollmachten nicht, um irgendwelche parteipolitischen Ziele zu erreichen, sondern einzig und allein um rasch und entschieden alle notwendigen militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Rettung des Friedens treffen zu können.

Im Senat stieß das Ermächtigungsgesetz sozusagen auf keinen Widerstand. In der Kammer aber versuchten die Marxisten bis zum letzten Augenblick eine solche Obstruktionspolitik, die lediglich zu Zwischenfällen führte, aber am Endergebnis nichts änderte. Was die marxistische Opposition vor allem beunruhigte, ist, daß die dreimal geheiligte 40-Stunden-Woche endgültig wieder abgeschafft werden muß. Deshalb hat auch der Gewerkschaftsführer der CGT. seinen traditionellen Protest erhoben, ohne aber in der Oeffentlichkeit dadurch irgendwo Eindruck zu erzielen. Immerhin ist unter der parteipolitischen Einwirkung der Marxisten mit der Möglichkeit sozialer Spannungen in Frankreich zu rechnen.

Das alles hinderte aber nicht, daß die französische Regierung schon gestern abend zu einem Kabinettsrat zusammengetreten ist, um die ersten Notverordnungen auszuarbeiten. Drei Stunden lang hat der Kabinettsrat getagt. Heute nachmittag 5 Uhr tritt der übliche Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen, um die Notverordnungen zu ratifizieren und zu verkünden. Was nun im einzelnen geschehen soll, ist noch nicht bekanntgeworden, zumal Daladier seinen Ministern strengstes Stillschweigen auferlegt hat.

Der „Matin" glaubt jedoch folgende Uebersicht geben zu können: Militärische Maßnahmen: Erhöhung der Rüstungsproduktion, Festlegung der Priorität für alle staatlichen Rüstungsbetriebe, Reorganisation des aktiven Heeres zur Erhöhung der Alarmbereitschaft an den Grenzen, Erhöhung der Kriegsreserven aller Art in den Arsenalen, Vorbereitungen zur rascheren Einberufung von Reservisten und Spezialtruppen. Wirtschaftliche Maßnahmen: Aufhebung der 40-Stunden-Woche in allen Betrieben, die direkt oder indirekt für die Landesverteidigung arbeiten, Erhöhung der Zahl der Arbeitskräfte, Rationalisierung und Dezentralisierung der Betriebe. Finanzmaßnahmen: Organisation einer staatlichen Vorschuß-Kreditkasse für die Rüstungsindustrie, dagegen keinerlei Inflations- oder Zwangsmaßnahmen. Politische Maßnahmen: Verschärfung des Gesetzes über die Geheimhaltung von Nachrichten über die Landesverteidigung, Strafmaßnahmen gegen die Verbreitung von Falschmeldungen.

Was die diplomatischen Verhandlungen angeht, so richtet sich augenblicklich das Hauptinteresse auf Sowjetrußland. Je nach der größeren oder geringeren Bereitschaft der Sowjets werde es möglich sein, so erklärt man in Paris, eine Verteidigungslinie zu schaffen und nach Möglichkeit stark zu organisieren. Man betont dabei, daß Frankreich der englischen Diplomatie den Vortritt lasse. Sowjetrußland habe zwar noch im Dezember des vergangenen Jahres in Paris die Einleitung von Generalstabsverhandlungen gefordert, um dem französisch-sowjetrussischen Pakt seinen „eigentlichen Wert zu geben", aber Frankreich habe damals die sowjetrussischen Anträge fallen lassen, jetzt aber wolle England versuchen, den Faden wieder anzuknüpfen, und zwar mit dem Ziel, bis zu wirklichen festen Generalstabsabkommen zu gelangen.

Pariser Geständnisse

dnb. **Paris**, 20. März.

Ein Blick in die vor Wut zitternde französische Presse zeigt die Borniertheit und von keiner Maske mehr verhüllte Niedertracht einer Politik, die keineswegs auf Moral und „Liebe zu den Unterdrückten" basiert, sondern nun offen über den Zusammenbruch verbrecherischer Einkreisungspolitik wütet. Aufschlußreich für die innere Linie solcher Politiker sind wie gewisse Eingeständnisse der Enttäuschung auch die offenen Darlegungen künftiger Bemühungen. So plaudert „Epoque" über die Schleichwege der englischen Diplomatie von USA. bis Sowjetrußland. Das Hauptziel der britischen Aktion sei, Rumänien, eine der größten Weltquellen von Getreide, Petroleum und Holz, nicht zu friedlicher Zusammenarbeit mit dem deutschen Nachbern kommen zu lassen. Rumäniens riesige Reichtümer würden die Wirkungen einer Blockade um Deutschland (!) auf Monate hinaus abschwächen. Dies hätten die Militär- und Wirtschaftsfachverständigen Londons verstanden. Daher handele London in Bukarest, Sofia, Ankara, Belgrad und Athen, vor allem aber in Sowjetrußland. Und deshalb habe sich eine regelrechte englisch-sowjetrussische Annäherung während des gestrigen Tages abgezeichnet. Früher, als die Tschecho-Slowakei sich noch in die Flanke des Reiches bohrte, als 40 Divisionen eine der reichsten deutschen Provinzen bedrohten und als die Flugzeuge von der böhmischen Plattform gegen Berlin, Dresden und München aufsteigen konnten, wäre dies alles viel leichter gewesen". Heute ginge es nur noch, wenn man sich auf „die riesige Bastion Sowjetrußlands" stütze.

Schiefe Argumente Chamberlains

Völlige Verkennung der Lage in Mitteleuropa

dnb. **London**, 20. März.

Ministerpräsident Chamberlain, der am Sonnabend 70 Jahre alt wurde, hielt am Abend vorher in Birmingham eine Rede, in der er zur tschechischen Frage Stellung nahm.

Chamberlain verteidigte sich dagegen, daß das Abkommen von München an den letzten Ereignissen die Schuld trage. Die Tatsachen von heute änderten nichts an der Lage, wie sie im September vorigen Jahres gewesen sei. Wenn er damals recht gehabt habe, dann sei er auch noch heute im Recht. In München sei vorgesehen gewesen, daß durch eine internationale Kommission die „endgültige" Begrenzung der Tschecho-Slowakei erfolgen solle. Ferner habe er in München eine Erklärung unterzeichnet, wonach alle Deutschland und England berührenden Fragen im Wege der Konsultation behandelt werden sollten. Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptete Chamberlain, bevor auch nur der tschechische Präsident empfangen worden sei und bevor Forderungen gestellt worden seien, denen Widerstand zu leisten er nicht fähig gewesen wäre, seien die deutschen Truppen auf dem Marsch gewesen. Chamberlain erklärte dann, daß er die Enttäuschung des britischen Volkes über den Fehlschlag der Münchener Politik teile, und daß seiner Sympathie für das tschechische Volk Ausdruck. Der britische Ministerpräsident erinnerte darauf an die seinerzeitige Erklärung, daß Deutschland nach der Heimkehr des Sudetenlandes keine territorialen Forderungen mehr habe und versuchte hieraus einen Widerspruch zu konstruieren. Zum Schluß stellte Chamberlain die Frage, ob die Entwicklung der letzten Tage ein Schritt auf dem Wege zu dem Versuch sei, die Welt mit Gewalt zu beherrschen. „Das sind schwere und ernste Fragen", fuhr er fort. „Ich werde sie heute nicht beantworten. Ich bin aber sicher, daß sie eine schwere und ernste Prüfung verlangen." Jede Seite des nationalen Lebens müsse vom Gesichtspunkt der nationalen Sicherheit überprüft werden. Er glaube nicht daran, daß irgend jemand seine Aufrichtigkeit in Zweifel stelle, wenn er erkläre, daß es kaum etwas gebe, was er nicht für den Frieden opfern wolle. Ein Ding gebe es jedoch, das er ausnehmen müsse, und das sei die Freiheit, die England seit Hunderten von Jahren genieße und die es niemals aufgeben werde. Obwohl er das Land nicht unbegrenzt verpflichten wolle, auf Bedingungen, die sich nicht voraussehen ließen, so dürfe doch niemand vermuten, daß Großbritannien sich nicht bis zum letzten einer Beherrschung der Welt durch Gewalt widersetzen würde, falls sich diese Drohung jemals ergeben würde.

Sondersitzung des Kabinetts

str. **London**, 20. März.

Für heute 10.30 Uhr ist eine Sondersitzung des Kabinetts angesetzt. Am Nachmittag werden auf Grund dieser Kabinettssitzung Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax dem Unter- bzw. Oberhaus eine Erklärung zur internationalen Lage abgeben. Es ist dies die zweite außerordentliche Kabinettssitzung während dieses Wochenendes. Die erste fand am Sonnabendabend auf Wunsch des Außenministers Lord Halifax statt. Chamberlain berief die Sitzung ein und kehrte vorzeitig aus Birmingham nach London zurück. Ueber den Verlauf der Sitzung, die zweieinhalb Stunden dauerte, heißt es aus zuverlässigen Quellen, daß sich das Kabinett völlig einig gezeigt habe. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen der schärferen und milderen Richtung hätten anfangsbärt bezüglich wesentlicher und grundsätzlicher Fragen in der Außenpolitik. Unterschiede bestünden lediglich noch über einige taktische Fragen. Das Kabinett beschloß zunächst, diplomatische Beratungen mit allen in Frage kommenden Mächten einzuleiten. Lord Halifax und einige Minister empfahlen die Abgabe einer sofortigen Garantieerklärung für alle angeblich bedrohten Staaten und den Austausch von Erklärungen, die Beistandsverpflichtungen einleiten. Chamberlain hat, soweit sich feststellen läßt, demgegenüber geltend gemacht, daß eine Front, die alle Großmächte und die interessierten kleinen Staaten umfaßt, der Schaffung neuer automatischer Beistandsverpflichtungen vorzuziehen sei.

Parade deutscher Truppen in Prag

Bewunderung für die diszipliniert Kraft des deutschen Soldatentums

dnb. **Prag**, 20. März.

Bei herrlichstem Sonnenschein fand am Sonntagvormittag die erste große Parade deutscher Truppen in Prag statt.

Kurz vor 10 Uhr erschien der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, der die Parade abnahm, mit seinem Stabe. Vorher hatten sich unter den Ehrengästen eingefunden der Staatssekretär des Reichsprotektors Karl Hermann Frank, der deutsche Geschäftsführer Gesandtschaftsrat Hencke mit dem gesamten Personal der deutschen Gesandtschaft und Abgeordneter Kundt. Ferner sah man u. a. Ministerpräsident Beran und General Sirovy. Der über einen halben Kilometer lange Wenzelsplatz war zu beiden Seiten dicht gedrängt von einer ungeheuren Menge von Zuschauern. Alle Fenster und Balkone waren mit Fahnen geschmückt, die deutschen Einwohner zeigten das Hakenkreuz, die Tschechen die Staatsflagge.

Punkt 10 Uhr marschiert die Spitze der Paradetruppen, mit stürmischen Siegheilrufen begrüßt, vom Wenzelsdenkmal in den Paradeplatz ein. Das Musikkorps schwenkt ein, und nun folgen die Doppelkolonnen der Infanterie. Die deutschen und tschechischen Zuschauer grüßen die Fahnen der Wehrmacht, die Deutschen mit dem Deutschen Gruß, die Tschechen mit entblößtem Haupt. Besondere Bewunderung fand die Wucht der marschierenden Infanterie-Kompanien, der SS-Verfügungstruppen und der Polizeitruppen, die der geschlossenen Kraft des deutschen Willens Ausdruck geben. Zum erstenmal sah Prag auch mehrere Einheiten der Fallschirmjäger, die als neue und für die Tschechen ganz unbekannte Waffe in hervorragender Disziplin an der Parade teilnehmen. Die berittenen Truppen, voraus ein Trompeterkorps, wurden beim Einschwenken mit besonderem Beifall anerkannt. Das prachtvolle Pferdematerial mit der für jede Einheit gleichmäßigen Farbe zeigte dem Pferdekenner den hohen Stand der deutschen Pferdezucht. Ein Dröhnen in der Luft lenkte die Aufmerksamkeit der Menge gen Himmel — in wunderbarer Ordnung flog eine Gruppe der Luftwaffe den Wenzelsplatz entlang.

Motorisierte Truppen, leichte und schwere Panzerspähwagen, Kraftradschützen, schwere Maschinengewehre, Panzerabwehrkanonen, leichte und schwere Artillerie rollten vorbei. Nachrichtentruppen, Flakbatterien und die dröhnende Kette der Panzertruppen bildeten den Abschluß der Parade. Der Gesamteindruck des grandiosen militärischen Schauspiels war außerordentlich und tief.

AMOL wirkt schmerzstillend - erfrischend - beruhigend!
Amol Kammelitergeist ab 80 Rpf. in allen Apotheken und Drogerien.

kenntniskraft, wie dem Dichter, und eine unbedingte Beherrschung des technischen Apparates, eines Massenchores mit begleitendem Blasorchester, ließ hier ein bedeutendes Werk entstehen. Gerade die neuartige Aufgabenstellung für das Blasorchester macht das Werk musikalisch wertvoll. Der hymnische Stil mit weiten Dimensionen, die lineare Klarheit der Stimmen, die sich in gewaltigen und kraftvollen Höhepunkten zusammenfinden, und die neuartigen Klangfarben, die alle Instrumentengruppen in bisher nicht bekannter Verwendung zeigen, geben dem Werk, das harmonisch auch seine Eigenarten hat, den Eindruck des Einmaligen. Stilistisch klingt es an die Polyphonie Regers an und mahnt auch gelegentlich an die großen Meister des Barock. Die Marschlieder sind in einem schlichten Volkston gehalten, in dem wir die neuen Lieder der Bewegung anklingen hören. Von besonderer choralischer Wirkung sind die Chorhymne mit ihrem scharfen Sprachrhythmus und die Schlußhymne: Bekenntnis.

Die zur Aufführung nötigen Mittel hatte der Leiter Gerd Ochs zusammengestellt. Der Massenchor aus Mitgliedern des Lehrergesangvereines, von Schülern, Schülerinnen und Lehrern aller hallischen Schulen spiegelte den Gemeinschaftsgeist wider, der alle Schulen gleich beseelt. Das verstärkte Mitteldeutsche Landesorchester übernahm den mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Orchesterpart. Gerd Ochs leitete das Werk, das in eindrucksvollster Weise wiedergegeben wurde, mit viel Umsicht und kraftvollem Schwung. Kurt Schütt war als Sprecher von überzeugender Wirkung. Die Aufführung hinterließ einen tiefen und nachhaltigen Eindruck.

Carl Schmidt.

Goethe-Medaille für Emil Jannings

Der Führer hat den Staatsschauspieler Emil Jannings in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Filmkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Die Verleihung der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft an Emil Jannings erfolgte am Tage seines 25jährigen Jubiläums als Filmschauspieler. Ist Jannings auch unter den Künstlern der Bühne einer der bedeutendsten, so stellt doch der Film die Kunstform dar, in der er durch seine unermüdliche Pionierstätigkeit die breiteste und tiefste Wirkung errungen hat. Im März 1914 kam Jannings zum ersten Male mit dem Film in Berührung, der damals noch in den Anfängen seiner Entwicklung stand. Dennoch setzte Jannings sofort seinen Ehrgeiz daran, einen dem Schattenspiel auf der Leinwand entsprechenden Ausdrucksstil zu finden. Die ungewöhnliche Wandlungsfähigkeit des Schauspielers, vor allem aber seine künstlerische Intelligenz und sein Spürsinn, stellten ihn bald an die Spitze der Filmkünstler. So war er denn auch einer der wenigen Schauspieler aus der Zeit des Stummfilms, der sich später im Sprechfilm behaupten konnte, so seine Filme wurden sogar Marksteine dieser gewandelten Kunstform. 1926 wurde Jannings nach Hollywood verpflichtet, aber trotz ungewöhnlicher Erfolge kehrte der deutsche Künstler nach drei Jahren wieder in die Heimat zurück. Das neue Deutschland wußte seinen größten Schauspieler dann vollends zu würdigen und zu ehren. Zweimal erhielten bisher Filme mit Emil Jannings den Nationalen Filmpreis; 1936 wurde Jannings zum Staatsschauspieler ernannt und bald darauf auch in den Reichskulturrat berufen.

Die internationale Geltung deutscher Wissenschaft. Im Kopenhagener Forum wurde eine große Gesundheitsausstellung eröffnet, die sich in wesentlichen Teilen auf die vorjährige deutsche Ausstellung und das Material des Dresdener Hygienemuseums stützt, aber auch wertvolle rein dänische Abteilungen enthält sowie einen Beitrag des englischen Gesundheitsrates. Bei der Eröffnungsfeier, an der der deutsche Gesandte und Vertreter der AO. teilnahmen, hielt der Direktor der dänischen Gesundheitsverwaltung, Dr. Fransen, die Begrüßungsansprache. Darauf wurde die Ausstellung von ihrem Schirmherrn, Staatsminister Stauning, eröffnet.

Die japanische Kunstausstellung in Berlin. Die Ausstellung altjapanischer Kunst in Berlin ist nur noch bis Ende März geöffnet. In anderen Städten kann die Ausstellung, die viele außerordentlich wertvolle, eigens für diese Ausstellung von Japan nach Berlin gebrachte Kunstwerke enthält, nicht gezeigt werden.

Ehrentag des deutschen Memel

Wiederaufrichtung des von Litauern gestürzten Denkmals Kaiser Wilhelm I.

Memel, 20. März.

Unter gewaltiger Teilnahme der memeldeutschen Bevölkerung fand am Sonntag in Memel die Einweihung des wiedererrichteten Denkmals Kaiser Wilhem I. statt, das vor 16 Jahren von litauischen Frevlerhänden gestürzt wurde. Der Memeldeutsche Kriegerbund, dem als Träger der soldatischen Tradition dieses alten preußisch-deutschen Landes die Führung der Feier übertragen wurde, war in Stärke von 3000 Mann aufmarschiert. Die Stadt prangte bereits seit Tagen in reichem Flaggenschmuck, da die Memeldeutschen ihrer inneren Anteilnahme an dem historischen Geschehen in Böhmen und Mähren durch Hissung der Fahnen spontan Ausdruck gegeben hatten. Der Memeler Gebietskriegerführer Dr. Schwarze hielt die Weiherede. „Wenn wir heute", so erklärte er, „wieder einer lichteren Zukunft entgegensehen, so verdanken wir das dem Führer. Nie mehr werden wir uns durch politische Grenzen das Recht nehmen lassen, uns zur deutschen Weltanschauung zu bekennen." Der Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Großdeutschlands und den Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, in das die Masse begeistert einstimmte.

Als Dr. Neumann den Platz am Denkmal verließ, um den Vorbeimarsch der Kriegerkameradschaft und der übrigen Verbände abzunehmen, brausten ihm erneut stürmische Heilrufe entgegen, und aus den dichten Menschenmassen, die weithin die Straßen säumten, erklang immer wieder der Ruf: „Wir wollen heim zum Reich!"

4 Menschen im Auto verbrannt

Furchtbares Unglück bei Peitz

Auf der Landstraße von Cottbus nach Guben ereignete sich am Sonntagvormittag in der Nähe der Stadt Peitz ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Guben kommendes Auto fuhr beim Ueberholen eines Fußgängers auf einen entgegenkommenden Leipziger Wagen und stand im nächsten Augenblick in Flammen. Die vier Insassen konnten sich nicht mehr befreien und verbrannten bei lebendigem Leibe. Die drei Insassen des Leipziger Wagens wurden verletzt, davon ein elfjähriges Mädchen schwer; es wurde mit seiner Mutter ins Krankenhaus gebracht.

Hingerichtet

Gattenmord gesühnt

Am Sonnabend, 18. März, ist die am 3. Juli 1894 in Neumünster, Gemeinde Egmatting, geborene Kretzenz Rothammer, die vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden war, hingerichtet worden. — Sie hat gemeinschaftlich mit ihrem von ihr angestifteten schwachsinnigen Sohn ihren 67jährigen Ehemann Josef Rothammer mit einem Beil erschlagen, weil sie ihn beerben und eine neue Ehe mit einem jüngeren Mann eingehen wollte.

Von einer Lawine verschüttet

Leipziger Arbeiter an der Flexenstraße tödlich verunglückt

Der 48 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilhelm Surbe aus Leipzig wurde auf der Flexenstraße (Vorarlberg) von einer Lawine erfaßt und verschüttet. Obwohl am gleichen Tage von dem Arbeitslager Rauz und von Lager Flexen eine Rettungsmannschaft abging, war es wegen der großen Lawinengefahr zunächst nicht möglich, an die Unfallstelle zu gelangen. Der Verunglückte konnte erst tags darauf tot geborgen werden.

4 m hohe Schneeverwehungen

Starke Schneefälle in der Bayerischen Ostmark

In einzelnen Teilen der Bayerischen Ostmark hat ein Schneesturm gewütet, wie man ihn in solcher Stärke kaum jemals erlebt hat. Die Schneeverwehungen waren zum Teil so stark, daß die von Rusel-Waldhaus nach Degendorf führende Straße bis zu einer Höhe von vier Meter mit Schnee bedeckt war. Jeder Verkehr war dadurch unmöglich geworden. An den Einsatz von Schneepflügen konnte bei dieser Schneehöhe nicht gedacht werden. Männer des Reichsarbeitsdienstes mußten eingetreten, um die Straße freizulegen. Als sie nahezu fertig waren, begann abermals ein Schneesturm und die Arbeit mußte von vorn beginnen. Jetzt sind die Schneemassen so weit beiseite geschafft, daß die Straße wieder befahrbar ist.

Das Sanatorium Rusel wurde von dem Schnee völlig eingeschlossen, so daß man erst einen Tunnel durch den Schnee graben mußte, um eine Verbindung mit der Straße herzustellen.

Aus der Gegend von Zenting im Bayerischen Wald wird berichtet, daß niedrige Häuser von den Schneemassen vollständig verweht wurden, so daß ihre Bewohner Dachziegel abheben mußten, um durch Dachluken in das Freie zu gelangen.

Große Schneeverwehungen werden schließlich auch aus dem Landkreis Bogen gemeldet. Auch hier mußte Reichsarbeitsdienst eingesetzt werden, um die Straßen wieder freizubekommen.

*

In dem kroatischen Landesteil Jugoslawiens kam es erneut zu schweren Schneefällen. Ganz ungewöhnlich für diese Jahreszeit sind die starke Kälte und der hohe Schnee an der dalmatinischen Küste. Umfangreiche Verkehrsstörungen werden aus zahlreichen Gegenden des Landes gemeldet.

USA.-Großflugzeug abgestürzt

Auf Versuchsflug auseinandergebrochen — 10 Tote

Ein viermotoriges Stratosphärenflugzeug der Boeing-Werke in Seattle stürzte bei einem Probeflug über dem Staat Washington ab. Die zehn Insassen kamen ums Leben; acht waren Angestellte der Werke und zwei Beamte der Royal Dutch Air Lines, die an dem Probeflug als Beobachter teilnahmen. Augenzeugen berichten, das Flugzeug sei aus großer Höhe in eine Bergschlucht hinabgestürzt und es habe den Anschein gehabt, als sei es während des Absturzes auseinandergebrochen. Die Trümmer lagen weithin verstreut.

Es handelt sich um ein neues Großflugzeug für 33 Fluggäste, das zunächst als Versuchsflugzeug hergestellt wurde. Die Boeing-Werke in Seattle arbeiten zur Zeit an sechs solchen 20 Tonnen schweren Stratosphären-Flugzeugen, von denen jedes eine halbe Million Dollar kostet. Ueber den Weiterbau der Flugzeuge, die für die Panamerican Airmans bestimmt sind, soll, wie die Werke mitteilen, die — noch nicht festgestellte — Absturzursache die Entscheidung fällen.

*

Auf der Insel Grand-Island vor Alaska wurden die Trümmer eines seit Mitte Februar vermißten Passagierflugzeuges der amerikanischen Marine-Airmans aufgefunden. Das Flugzeug ist in eine Baumgruppe geflogen. Sechs Leichen konnten geborgen werden.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brettin; für Kommunalpolitik und Heimatkunde: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grobmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehrig; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unterhaltende Seite und Schriftfunk: Rudolf Michel; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den verantwortlichen Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck u. Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Sprecht, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückporto unbedingt erforderlich. Beiträge nur gegen Rückporto. — D.-A. 2 1939: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Aufeinander abgestimmt:
Chlorodont
Zahnpaste und Mundwasser

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0003

Wissenschaft von uns selbst

Ein Streifzug durch die Wunder des menschlichen Körpers / Von Dr. Heinz Woltereck

14. Fortsetzung

Das lebende Elektrizitätswerk

Fische lassen Glühlampen leuchten. — Der „elektrische Mensch"

Von der Elektrizität machen wir alle im täglichen Leben fortwährend Gebrauch, und wir können uns ein Dasein ohne diese vielgepriesene Errungenschaft der Neuzeit gar nicht mehr vorstellen. Aber wußten Sie schon, daß auch im Körper der Menschen und Tiere ununterbrochen elektrische Vorgänge ablaufen, ja daß ein Leben ohne diese merkwürdige Begleiterscheinung alles Geschehens im Organismus völlig unmöglich ist? Von einem „lebenden Elektrizitätswerk" zum Mindesten haben wir schon auf der Schule gehört: es sind jene etwas unheimlichen Fische, die elektrische Schläge austeilen — diese können unter Umständen so stark sein, daß sie sogar Menschen gefährlich werden. Allerdings sind das Ausnahmen, und normalerweise begnügen sich diese seltsamen Fische wie Zitteraal, Zitterrochen usw. damit, mit Hilfe ihres „elektrischen Kraftwerkes" kleine Beutetiere zu fangen und zu betäuben. Besonders gut erforscht ist in dieser Beziehung ein Raubfisch mit dem seltsamen Namen Torpedo, der im Mittelmeer ziemlich häufig vorkommt. Deutsche Gelehrte haben sich in letzter Zeit eingehend mit der Fragg beschäftigt, auf welche Weise dieser Fisch seine elektrischen Kräfte gewinnt, und wie stark sie sind. Es zeigte sich, daß der Torpedo an beiden Seiten des Kopfes elektrische „Kraftstationen" besitzt, die eine Art Element darstellen und ihre Energie, physikalisch gesprochen, durch die Wanderung von elektrisch geladenen Salzteilchen erhalten. Die Akkumulatoren" dieses seltsamen Fisches bestehen aus zahllosen winzigen Elementen dieser Art, die gleichsam eine große Batterie darstellen und Spannungen von 200 Volt und mehr bei den elektrischen Schlägen des Fisches abgeben können. Das ist also schon eine recht erhebliche Leistung, jetzt versetzt man auch, warum selbst erheblich größere Fische durch die elektrischen Kräfte des Torpedos betäubt werden können. Die Gelehrten konnten übrigens bei ihren Untersuchungen ein sehr aufschlußreiches Experiment anstellen: schloß man an die Batterie des Torpedos eine Glühbirne an, dann leuchtete sie sofort hell auf, wenn man den Fisch auf geeignete Weise reizte.

Der „elektrische Mensch"

Nun gibt es aber durchaus nicht nur jene Spezialfälle, in denen Tiere besonders elektrische Erscheinungen hervorrufen, sondern im Grunde genommen ist auch jeder Mensch eine Art „lebendes Elektrizitätswerk". Die Zellen unseres Körpers und ihre chemischen „Bausteine" sind sämtlich elektrisch geladen. Die kleinen Eiweißteilchen, aus denen sich die Zelle aufbaut, besitzen entweder positive oder negative elektrische Ladung — sowie sie sich „entladen" und ihre Elektrizität verlieren, schalten sie sich aus dem Stoffwechsel und damit dem Lebensprozeß der Zelle aus und gehen zugrunde. Auch unsere roten Blutkörperchen stellen kleine elektrische Kugeln dar. Man kann das sehr einfach beweisen: wenn man die Blutkörperchen in ein elektrisches Stromfeld hineinbringt, dann beginnen sie plötzlich auf den einen Pol hinzuwandern! Moderne Untersuchungen haben ferner gezeigt, daß alle Lebensvorgänge, besonders aber die Tätigkeit unserer inneren Organe, vom kleinsten elektrisch geladenen Teilchen (den sogenannten Jonen) entscheidend beeinflußt werden. Die verschiedenen elektrischen Jonen, die in ganz bestimmter Konzentration im Blute vorkommen, regulieren im gegenseitigen Zusammenspiel unsere gesamten körperlichen Funktionen, sie spielen dabei eine ähnliche Rolle, wie etwa die Hormone und Vitamine.

Muskeln und Nerven produzieren Elektrizität

Die intensivsten elektrischen Vorgänge spielen sich in unserem Nerven- und Muskelapparate ab. Jeder Muskel erzeugt bei einer kräftigen Zuckung und Zusammenziehung seiner Fasern einen deutlichen Stromkreis; die elektrischen Muskelprozesse hat man wegen ihrer Häufigkeit und relativen Stärke auch am frühesten beobachten können. Noch wichtiger und interessanter sind die elektrischen Stromschwankungen, die man an einem „arbeitenden" Nerven beobachten kann. Diese Tatsache ist praktisch außerordentlich bedeutsam. Man kann nämlich einem Nerven zunächst nicht ansehen, ob er sich gerade in Ruhe oder in „Erregung" befindet — das einzige Lebenszeichen, das er während der Arbeit von sich gibt, ist der von ihm erzeugte elektrische Strom. Gleichzeitig mit dem „Erregungspuls" (etwa einem Befehl vom Gehirn) pflanzt sich im Nerven wie in einem Leitungsdrahte eine elektrische Stromwelle fort; diese sogenannten „Tätigkeitsströme" der Nerven kann man nun mit Hilfe feiner Instrumente genau aufzeichnen und dadurch die Arbeit der Nervenfasern, ihrem Kräfte- und Uebermüdungszustand usw. kontrollieren.

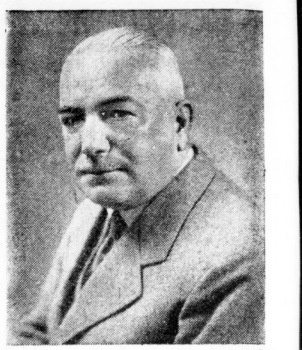
Das Herz — eine Dynamomaschine

Eine besondere Stellung unter den „elektrischen" Organen nimmt unser Herz ein. Auch der Herzmuskel erzeugt bei seiner unermüdlichen, kräftigen Arbeit dauernd elektrische Ströme, die in einem sehr charakteristischen Rhythmus verlaufen. Ununterbrochen treten bei der Arbeit des Herzens winzige elektrische Stromschwankungen auf. Ihre Spannung beträgt zwar nur ein Tausendstel Volt, aber sie sind trotzdem für die ungestörte Funktion der Lebensvorgänge von größter Bedeutung. Bringt man am Körper eines Menschen zwei Elektroden an und leitet die erhaltenen Ströme über einen geeigneten Verstärker, dann läßt sich die elektrische Herzaktion genau feststellen und mit Hilfe einer hierfür besonders entwickelten Apparatur aufzeichnen. Eine solche „Herzschrift" nennt der Arzt „Elektrokardiagramm" — und hier haben wir eines der wichtigsten Untersuchungsmittel der modernsten Heilkunde vor uns, das bei allen überhaupt in Betracht kommenden Erkrankungen des Herzens von allergrößter Bedeutung ist. Je nach dem Aussehen jener seltsamen Kurven und Linien, die unsere elektrische „Herzschrift" aufweist, kann der Arzt genaue Aufschlüsse über den Zustand dieses Organs gewinnen. Er kann bei Störungen seiner Funktion die entsprechenden Maßnahmen einleiten und ihren Erfolg wiederum durch das „Elektrokardiagramm" genau kontrollieren.

„Elektrische Menschen"

Auch andere Organe unseres Körpers scheinen fortwährend Elektrizität zu produzieren: das gilt vor allem für das Gehirn, bei dem man in letzter Zeit festgestellt hat, daß während der Tätigkeit der einzelnen „Zentren" dieses Organ dauernd — also ohne äußere Reizung — winzige elektrische Ströme entstehen. Aber nicht nur einzelne Organe unseres Körpers treten als winziges „Elektrizitätswerk" in Erscheinung, auch der ganze Mensch kann unter Umständen sozusagen als Stromquelle wirken. So sind in letzter Zeit einige Fälle dieser Art beobachtet worden, die einwandfrei als „elektrische Phänomene" festgestellt werden. Da ist etwa der Grieche Colmundachis, der französische Chemiker Retgen, ein Engländer namens Stone und andere: bei diesen Menschen waren immer wieder die prinzipiell gleichartigen Erscheinungen festzustellen, die sich in einer überraschend starken „elektrischen Leistungsfähigkeit" dokumentierten. Sie können beispielsweise schwache elektrische Glühbirnen einfach durch Anfassen zum Aufleuchten bringen, und zwar auch dann, wenn man die Versuchspersonen in eine Isolierkammer bringt, und auf Gummimatten stellt, so daß jede Zuführung elektrischer Ströme von außen völlig ausgeschlossen ist. Bei dem Griechen schlugen sogar besonders empfindliche Messinginstrumente aus, wenn sein Körper an sie angeschlossen wurde — er wirkt sozusagen als Akkumulator, ähnlich wie die elektrischen Fische, von denen wir eingangs sprachen, wenn auch im wesentlich schwächeren Maße.

Wie diese Erscheinungen zu erklären sind, kann uns die Wissenschaft vorläufig nicht sagen. Wir wissen gegenwärtig nicht mehr, als daß elektrische Vorgänge im Körper aller Lebewesen in größerer oder geringerer Stärke auftreten, während die Erforschung dieser Phänomene noch ganz im Anfang steht. Immerhin haben diese Untersuchungen schon eine recht erhebliche praktische Bedeutung erlangt: neben der Verwendung der elektrischen Herzschrift, des Elektrokardiagramms, handelt es sich vor allem darum, alle möglichen Krankheiten — wie Rheuma, Lungenleiden, Asthma usw. — nicht nur durch die üblichen elektrischen Apparate, sondern durch elektrisch „vorbehandelte" Luft zu behandeln. Man läßt die Patienten ionisierte (elektrisch geladene) Luft atmen und ruft auf diese seltsame elektrische Umstimmung des ganzen Körpers hervor, die sich in vielen Fällen als außerordentlich günstig erwiesen hat. (Fortsetzung folgt)



Freiherr von Neurath, der vom Führer zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren mit dem Dienstsitz in Prag ernannt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Vogelinsel im Wattenmeer

Norderoog — der Brutplatz der Brandseeschwalbe

Die deutschen Nordseeinseln zeichnen sich durch eine reiche und interessante Vogelwelt aus. Die drei kleinsten in ihrer Reihe aber weisen den größten Bestand auf: Memmert, Mellum und Norderoog, und von diesen wieder ist es die letztere, die seit 1925 gar keine menschlichen Bewohner hat; nur Vögel leben auf ihr, in einer Art von paradiesischem Zustand. Allerdings ist dieser Zustand zu einem Teil von Menschenhand geschaffen worden, und zwar durch die Wirksamkeit des „Vereins Jordsand zur Begründung von Vogelfreistätten an den deutschen Küsten" in Hamburg. Er hat tatkräftig eingegriffen, als gegen Ende des 19. Jahrhunderts durch sinnlose Ausnutzung des Vogelbestandes die Zahl der brütenden Paare sich in äußerst beträchlichem Maße verringert hatte.

Heute nisten auf Norderoog vornehmlich Brandseeschwalben, und die kleine Insel im nordfriesischen Wattenmeer, die nur zwischen 50 und 280 Meter in der Breite und kaum 80 Meter Länge mißt, ist für sie zum letzten großen Brutplatz an der deutschen Küste geworden. 3000 bis 4000 Paare der Brandseeschwalbe legen hier alljährlich ihre Nester an. Die beiden anderen kleinen Inseln, Memmert und Mellum, scheiden für sie aus; die Brandseeschwalbe hat sich ausschließlich auf Norderoog niedergelassen. Der Austernfischer bevorzugt ebenfalls für sein Brutgeschäft diese Vogelhallig; etwa 200 bis 300 Paare dieses Strandvogels, der im übrigen an der gesamten Küste anzutreffen ist, leben hier. — Die Brandseeschwalbe dagegen ist außer auf Norderoog nur noch auf Scharhörn festgestellt worden, auf jener kleinen Insel vor Cuxhaven, die vor kurzem erst entstand. 250 Paare haben hier im Jahre 1937 gebrütet, vermutlich zum ersten Male.

Zu Brandschwalbe und Austernfischer auf Norderoog gesellen sich noch ungefähr 6000 bis 8000 Küstenseeschwalben und 40 bis 80 Zwergseeschwalben; ferner Rotschenkel, Brandgans, Seeregenpfeifer und Lerche. Bemerkenswert ist das Vorhandensein der Lachseeschwalbe, die Dr. Rolf Dircksen nach seinen Angaben in der Zeitschrift „Der Biologe" in einem Brutpaar auf dieser Vogelinsel feststellen konnte; sie galt in Holstein seit etwa 30 Jahren als ausgestorben. — Möwen werden auf ihr nicht geduldet; vor allem die Brutversuche der Silbermöwen werden unterbunden, weil gerade sie durch Eierraub die Brutkolonien der Brandseeschwalben bis zur Vernichtung stören können.

Das Vogeleiland Norderoog gehört seit 1909 dem Verein Jordsand, und er tut alles, was zur Erhaltung dieser kleinen Hallig notwendig ist. Jahr um Jahr wird sie z. B. während der Brutmonate der Küstenvögel vor jeglichem menschlichen Zutritt durch einen Wärter beschützt, der sich in jenen Monaten ständig in einem auf hohen Pfählen errichteten Gelaß aufhält.

115 jährige Fleischkonserven

Aber sie schmeckten völlig „frisch"

Eine Kostprobe von hoher gastronomischer Bedeutung wurde dieser Tage in London veranstaltet. Zwei Konservenbüchsen, die seit über hundert Jahren im Royal United Service-Institut lagen, wurden geöffnet, um den Zustand der in ihnen enthaltenen Fleischkonserven zu prüfen. Das überraschende Ergebnis war, daß das Fleisch nach der Zubereitung ebenso „frisch" und wohlschmeckend war wie aus einer neuen Konservenbüchse. Die Fleischkonserven entstammten dem Proviant, mit dem im Jahre 1824 eine Polar-Expedition ausgerüstet worden war.

Die Luftschlucker

Heitere Betrachtung über eine französische Nationalkrankheit

Von unserem französischen Korrespondenten

Schon der Säugling kann schlucken, wie das Kind und der Mann und die Frau, und vom Eintritt ins Leben bis zum mehr oder weniger glücklichen Abschied von ihm, pflegen die Menschen sich je nachdem fade oder köstliche Flüssigkeiten zuzuführen. Das ist auch bei den Franzosen nicht anders, von denen viele jedoch neben allen sonstigen nationalen Eigenarten auf den verschiedensten Gebieten auf dem Schluckens noch die haben, Luft zu schlucken. Glücklicherweise nicht nur Luft — denn davon können auch sie nicht leben. Man soll diese Behauptung nun nicht für einen bösen Scherz halten, sie beruht vielmehr auf Wahrheit. Dabei sind die Franzosen keineswegs vom Luftschlucken begeistert, im Gegenteil, es ist ein Leiden, das sie ärgert — und deshalb schlucken sie immer noch mehr.

Karl Hermann Frank, der Stellvertretende Gauleiter des Gaues Sudetenland, der vom Führer zum Staatssekretär beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren ernannt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Wie alle Leiden der Menschen die schönste wirtschaftliche Grundlage für Findige sind, so ist es auch hier. Fast in jeder französischen Zeitung findet man ein hochgepriesenes Mittel gegen die „Aerophagie" oder Luftschluckerei, was mit Anthropophagie (Menschenfresserei) nichts zu tun hat, aber ebenso gruselig und gelehrt klingt. Dazu werden diese Anzeigen oft noch von der Zeichnung eines dudelsackblasenden Schottländers begleitet, dessen Backen ebenso aufgeblasen sind wie der Balg, dem er seine wie Kindergesammer klingenden Töne entlockt. Ueberall Luft! Man liest allenthalben, daß die französischen Gelehrten die verschiedensten Ursachen des Luftschluckens kennen, das im wesentlichen daraus besteht, sei es allein, sei es mit Speichel oder Nahrung eine oft beträchtliche Menge zu schlucken, die den Magen aufbläht und dadurch die verschiedensten, oft dem Anschein nach allerschlimmsten Beschwerden auslöst. Aber es ist unbestritten, daß dieses Leiden bis auf ganz wenige Ausnahmen, wie man so schön sagt, „nervöser Natur" ist. Dabei ist es aber keineswegs eine Erscheinung unserer allzu hastigen und an Ereignissen übergeladenen Epoche. Nein, um die Jahrhundertwende lit, wie Nachforschungen ergaben, schon fast jeder fünfte männliche Franzose an Aerophagie.

In Deutschland ist die Luftschluckerei so gut wie unbekannt. Nur deutsche Nervenärzte befassen sich bezeichnenderweise mit diesem Vorgang, der für alle französischen Landärzte alltäglich ist. Der ausgezeichnete Münchener Seelenkenner Dr. G. R. Heyer schreibt in seinem Buch: „Der Organismus der Seele" darüber: „Wer seelisch etwas herunterwürgen muß (wie der machtlose Untergebene) oder herunterwürgen zu müssen gewohnt ist (wie Ausdrucksgehemmte, Aengstliche, „stille" Naturen, Menschen, die „alles mit sich allein abmachen" usw.), der schluckt auch physisch Luft. Das ist eine recht störende Angewohnheit. Die luftgefüllte Magenblase drückt von unten auf das linke Zwerchfell, das Herz wird aus der für das Herz günstigsten Lage gedrängt, es kommt zu Atembehinderung, zu schmerzlichen Empfindungen in der linken Seite, zu erschwerter Herzarbeit.

Wenn man das einmal gelesen hat, dann entdeckt man sehr schnell, warum das Luftschlucken eine französische Nationalerscheinung ist, die sich folgerichtig aus dem französischen Charakter und Temperament ergibt. Denn die Franzosen sind nun einmal im Privatleben kleine Diktatoren in der Westentasche, denen der Trotz wie der Zorn, das Meckern wie die Auflehnung im Blute liegt, wovon sie von morgens bis abends gepeinigt werden. Lediglich eine sehr teuer bezahlte geschichtliche Erfahrung hat sie dazu gebracht, diesen Charakter die Vernunft vorzuspannen, die dafür sorgt, daß nach außen alles ganz leidlich klappt, während man innerlich „hinunterwürgt".

Ist das Betreten des Rasens verboten, dann reizt es den Franzosen, es nun gerade zu tun. Wird ihm als Soldat auf dem Kasernenhof etwas befohlen, dann bäumt er sich innerlich nicht nur dagegen auf, sondern er hat sogar das „droit de rouspétance", das Recht, sich zu räuspern, was ihn natürlich nicht hindern kann, den Befehl doch auszuführen. Er räuspert sich genau so gegenüber den liebevollen Vorschlägen seiner Ehefrau, die übrigens gesetzlich fast völlig rechtlos ist, doch auch da endet das Lied nie auf dem Kasernenhof. Ist Daladier Ministerpräsident, dann hat die eine Hälfte der lieben Untertanen „den Bauch voll Lust", ist es Léon Blum, dann die andere. Nichts anderes ist es, wenn Charles Maurras und nicht der Kardinal Verdier in die Akademie gewählt wird, wenn die Rüstungsindustrie verstaatlicht wird, anstatt der Großbanken (warum nicht beide??), wenn Sacha Guitry der animalisch lüstigen Jacqueline Delubac die keise zwanzigjährige Genevive de Sereville vorzieht, um seine vierte Ehe mit ihr zu schließen, oder wenn Yvonne Printemps plötzlich erklärt, sie liebe nur noch blonde Männer statt der schwarzen. An dieser Stelle scheint die Feststellung wichtig zu sein, daß Frauen nur höchst selten von der Aerophagie befallen werden. Der Rückschluß ist sehr einfach...

Die Männer aber haben für die vielen Aufregungen, die sie sich täglich schaffen, hauptsächlich drei Beruhigungsmittel: Die Frauen, das gute Essen und den Apéretif, der bei „schweren Fällen" aus Absinth besteht. Obwohl man nun weiß, daß die Franzosen auf allen Gebieten über besondere Talente verfügen, schlucken sie obendrein doch noch Luft. Dagegen helfen ihnen dann die angepriesenen Mittel oder das „Jeu de Massacre", das Massaker-Spiel. Das findet man auf allen Jahrmärkten, wie auch in manchen Vergnügungsstätten und Cafés. Es besteht aus lebensgroßen aufrechten Holzpuppen, deren Gesichter bekannten Politikern, Akademikern oder Filmgrößen nachgebildet sind. Die Puppen werden aus angemessener Entfernung mit Holzbällen beschossen und fallen, da sie nur durch eine starke Feder aufrecht gehalten werden, bei gutem Zielen zu Boden, um aber gleich wieder aufzustehen. Da sucht der Franzose nun seinen „Liebling" aus, und dann „immer feste drauf", das tut gut, das regt ab, und das heilt — das Luftschlucken. Je nach der Saison werden so Herriot, Flandin oder de la Roque mehr beschossen. Manchmal aber gibt es auch eine Puppe, die statt des Gesichtes nur eine schwarze Scheibe hat: Dort kann sich ein Begabter mit Kreide die Züge seines Auserwählten aufzeichnen, oder, was öfter geschieht, einfach eine Photographie anheften. Das ist für besonders geladene und einfallsreiche Seelen! Alle aber werden erleichtert und geheilt, so daß man für einige Zeit nicht mehr sagen kann: „Die luftgefüllte Magenblase drückt von unten auf das linke Zwerchfell".

HN
Am Dienstag, dem 21. März 1939
erscheint die umfangreiche
Jubiläums-Ausgabe
der „HN"
Infolge der hohen Auflage und des verstärkten Transports können wir für die Dienstag-Ausgabe
Anzeigen nur bis Montag abend
annehmen. Wir bitten deshalb unsere geschätzten Inserenten, die für Dienstag vorgesehenen Anzeigen bis spätestens Montag abend 18 Uhr aufzugeben. Die im Laufe des Dienstags eingehenden Anzeigen können erst in der Mittwoch-Ausgabe vom 22. März 1939 erscheinen.
Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

SCHAFFENDE SAMMELN
SCHAFFENDE GEBEN.
HAF
SAMMELT ZUR 6. REICHS-STRASSENSAMMLUNG AM
25. UND 26. MÄRZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0004

Stunde der geschichtlichen Offenbarung

Großkundgebung der Gaustadt zur Heimkehr des Führers — Kranzniederlegung im NS. Museum — Stellv. Gauleiter Tesche sprach

Wie alle Volksgenossen im Großdeutschen Reich nahmen gestern auch die Hallenser begeisterte Anteilnahme an der Rückkehr des Führers von seiner Fahrt durch Böhmen und Mähren. Mit Spannung und Freude verfolgten sie am Rundfunkgerät die Uebertragungen vom Empfang Adolf Hitlers in der Reichshauptstadt. Zum schönsten Erlebnis aber wurde eine große Kundgebung vor dem Museum der nationalsozialistischen Erhebung in Halle, von der Partei und ihren Gliederungen unter starker Beteiligung der Bevölkerung veranstaltet. Es waren Vertreter der Partei und des Staates, der Wehrmacht und der Behörden zugegen. Der stellvertretende Gauleiter Pg. Tesche legte im NS. Museum einen Kranz nieder und hielt eine kurze, mitreißende Rede, die ganz aus dem Herzen aller gesprochen war.

*

Schon lange vor Beginn der Kundgebung trafen Marschkolonnen am NS. Museum ein, füllte sich der Platz mit vielen Volksgenossen, die diese bedeutsame Stunde miterleben wollten. Im Gemeinschaftsempfang hörten sie hier die Uebertragung von der Ankunft des Führers, die Rede Hermann Görings. Dann marschierten, aus mehreren Straßenzügen zugleich, weitere Formationen ein, Fackeln in den Händen wie leuchtende Symbole unserer erhebenden Zeit. Von ihren Sammelpunkten im Inneren der Stadt zogen sie ihre hellen Bahnen, bis sie am NS. Museum in das große Fackelmeer einmündeten, das ununterbrochen gewaltig wuchs. Aus diesem Lodern empor, wie aus einem breiten Wall, stand das Gebäude, von Scheinwerfern angestrahlt, hell gegen den schwarzen Märzhimmel. Leuchtend hing an seiner Stirnseite, im Blickfang des Auges, eine Hakenkreuzfahne herab, das sieghafte Zeichen der Erhebung. Ueber den säulengeteilten Eingang trug ein Schriftband das Wort: „Es ist unser großes Ziel, ein Fundament zu bauen, das für viele Jahrhunderte unserem Volk das Leben gewährleisten kann!" Nun wurde auf den beiden hohen roten, goldgefaßten Sockeln, zwischen denen man wie durch ein Tor der Rednertribüne zuschritt, in flachen Schalen ein Feuer entzündet. Die Gliederungen nahmen Aufstellung. Die Musikkapellen, zum Anmarsch eben noch beim Spiel, waren verstummt. Fahnen wurden feierlich eingebracht, säumten die Brüstung wie mit roten Flammen, die noch tiefer, brennender glühten als der Schein der hellen Fackeln.

Eine Stille der Ergriffenheit und des dankbaren Gedenkens umspannte die Menge der Versammelten, als nun der stellvertretende Gauleiter Pg. Tesche im Auftrage des Gauleiters im NS. Museum einen Kranz niederlegte, alle die zu ehren, die im Kampfe für das Großdeutsche Reich gefallen sind. Dann folgte man seiner Rede, die Ausdruck dessen war, was alle bewegte. Sie hatte, kurz gefaßt, diesen Wortlaut: Zur gleichen Stunde, in der wir hier stehen, wird unser Führer Adolf Hitler bei seinem Einzug in Berlin von seinen Reichsleitern und Gauleitern, besonders aber von seinem Volke begrüßt. Denn er zieht heute ein in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches als ein Mann jener genialen Tat, die eine Fortsetzung seines Lebenskampfes bedeutet. Als Europa sich anschickte, im Chaos des Bolschewismus zugrundezugehen, da nahm er diesen Kampf auf. Die Welt versteht ihn heute noch nicht. Aber wurde Hitler von Beginn an bei seinem deutschen Volke verstanden? Das Volk war damals in einer ähnlichen Situation wie jetzt das ganze Europa. Waren wir nicht dem Abgrund preisgegeben? Wenige nur erkannten damals schon unseren Führer. Bald aber strömten sie ihm in stets wachsender Zahl zu, und heute, nachdem er bereits im vorigen Jahre die Ostmark und das Sudetenland heimgebracht hat, wissen wir, daß dies nur möglich war, weil sich hinter ihn nicht nur die Partei stellte, sondern weil ihn das ganze deutsche Volk als seinen Führer anerkannte. Es ist wesentlich, daß wir in dieser Stunde einen kurzen Rückblick tun.

Der Redner streifte die Ursachen zum Ausbruch des Krieges, das gewaltige heroische Ringen des deutschen Heeres, den Versailler Vertrag, in dem sich der Haß unserer Feinde entlud, das Werden des Nationalsozialismus. Dann fuhr er fort: „Wir haben eine Partei der Ordnung, der Disziplin, des Einsatzes, die unentwegten Kampfes, und nachdem sie an die Macht gekommen ist, übertrugen sich diese Ideale auf das ganze deutsche Volk. Wir wissen, daß die Leistung, die unser Führer vollbrachte, zugleich auch von seinem Volke ermöglicht wurde. Aus der Leistung des Volkes und dem Genius des Führers wurde die große Tat, daß nun auch Böhmen und Mähren wieder zum Deutschen Reiche gestoßen sind. Diese Stunde der geschichtlichen Offenbarung soll in uns lebendig werden, indem wir uns zu Adolf Hitler, zu seinem Staate der Ordnung und zu seinem Willen des deutschen Soldatentums erneut bekennen. Denn aus der Einigkeit des deutschen Volkes erwuchs die sichtbare Kraft, erwuchsen jene Erfolge, die der Führer uns heute geschenkt hat.

In jubelnder Begeisterung wurde das Heil auf den Führer ausgebracht, ernst und verpflichtend das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Damit fand diese eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Der „Tag der Wehrmacht" in der Gaustadt Halle

Weit geöffnete Kasernentore

Riesiger Andrang zu den zahlreichen Veranstaltungen — Herzlichste Beziehungen zwischen der Bevölkerung und den Soldaten
Ein erfreulicher Ertrag für das WHW.

Spindbesichtigung in der Flak-Kaserne

Zum gestrigen „Tag der Wehrmacht" war die Bevölkerung der Gaustadt Halle vom frühen Morgen an unterwegs. Sie zeigte das regste Interesse an allem, was unsere Soldaten angeht; sie ließ es dabei auch nicht an Spenden für das Winterhilfswerk fehlen, in dessen Dienst ja die gestrigen Veranstaltungen in sämtlichen hallischen Kasernen standen. Außerordentlich reich war die Folge der Veranstaltungen, die überall gezeigt wurden, so reich, daß die folgenden Ausführungen keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Zmerhin hoffen wir, daß sie doch einen Eindruck von dem Leben und Treiben in unserer Garnison zu geben vermögen. Ein doppeltes Ergebnis hat dieser „Tag der Wehrmacht" gebracht, und dies ungeachtet des sehr ungünstigen Wetters in den Nachmittags- und Abendstunden: er hat einmal den Kontakt zwischen der Bevölkerung und unserer Wehrmacht noch enger gestaltet als bisher und dabei zugleich gezeigt, wie ungemein vielfältig die Ausbildung unserer Soldaten ist und wie leistungsfähig diese selbst sind; er hat zum anderen einen sehr erfreulichen Beitrag zum Winterhilfswerk 1938/39 gebracht, für den insbesondere der Wehrmacht, aber auch den einzelnen Spendern herzlicher Dank gebührt.

Fliegerische Höchstleistungen

Der Chronist dieser Zeilen hatte am Sonnabend die überaus vielseitigen Veranstaltungsfolgen unserer hallischen Garnison zum „Tag der Wehrmacht" durchgeblättert und war in erhebliche Nöte geraten: Jede Waffengattung brachte eine derartige Fülle bemerkenswerter Darbietungen, daß es schwer war, sich zu entscheiden. Als er dann am Sonntag früh, die einzelnen Vorteile wägend, am Fenster stand, dröhnte plötzlich Motorendonner und Propellerlaufen in der Luft: Ein Geschwader von elf schweren dreimotorigen Maschinen brauste über ihn hinweg in Richtung Flugplatz des Fliegerhorstes. Das war ein deutliches Zeichen! Sehr pünktlich war der Chronist an der Luftnachrichtenschule. Hier aber wimmelte es schon kurz nach 10 Uhr von Menschen, die all die Dinge von vorn und hinten, oben und unten beäugten und besaunten, die ihnen sonst nicht zugänglich sind. Unmöglich, die kaum faßbare Fülle von Darbietungen auch nur annähernd zu erschöpfen! Von überwältigender Stärke des Eindrucks waren die schneidigen, fliegerischen Leistungen im Verbandsflug, Luftkampf, Kunstflug, Tiefangriff und Sturzflug. Die Piloten rissen die schweren zweimotorigen Maschinen vom Boden steil in die Höhe, gingen im Sturzflug wieder hinab zur Erde. Zwanzig Meter über dem Boden jagten die Maschinen nun eine kurze Strecke dahin, um wiederum mit unerhörtem Schwung aufwärts zu steigen. „600 Stundenkilometer etwa", meinte einer der erklärenden Fliegerhorstsoldaten. Wieder und wieder vollführten die Piloten jenes faszinierende Spiel, das höchstes Können und restlose Beherrschung von Körper, Nerven und Maschine voraussetzt. Dann wieder Kampfflugzeuge über das Gelände der Luftnachrichtenschule, stießen wie die Raubvögel steil zum Tiefangriff auf den Flugplatz hinunter, um bereits wenige Sekunden später wieder in beträchtlicher Höhe und Entfernung den Angriffen „feindlicher" MG. unerreichbar zu sein. Im Luftkampf kurvten sie umeinander und zeigten die hervorragende Ausbildung unserer Piloten. Man konnte selbst einmal einen Blick in das Innere eines der zahlreich ausgestellten Riesenvögel tun. Die Bevölkerung wurde von diesem Teil der Veranstaltungen wohl am stärksten angezogen und am nachhaltigsten beeindruckt. Ein wenig abseits von dem aktiven fliegerischen Geschehen übten sich die Besucher am leichten MG. im Schießen nach einer Flugzeugattrappe. Hier fiel dem Chronisten sonderlich ein junger Mann auf, der mit Fleiß und Ernst und nicht ohne Geschick sein MG. in Stellung brachte und wacker auf die Attrappe ballerte. Kopfschüttelnd gab er noch manchen Groschen für einen Ladestreifen und machte es nun noch kunstgerechter, ohne aber zu seinem Leidwesen einen Einschlag an Attrappenflugzeug feststellen zu können. Er hat dem WHW. auf diese Art brav gebuhlen, aber bei Platzpatronen gibt es nun mal keine Einschüsse! — Unmöglich, noch Einzelheiten zu bringen über die Besichtigung der weit ausgedehnten Schule mit ihren Lehrsälen und Unterrichtsanlagen, über die beliebten Rundfahrten mit Truppenfahrzeugen oder die technischen Vorführungen und was es anderes noch geben möchte, — etwa, um nur eines noch zu nennen, den köstlichen Soldatenzirkus mit dem vielsagenden Namen „Kokolores".

Am Mikrophon der Funksprechanlage

Die Lehrgänge der Heeresnachrichtenschule und die Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung hatten, getrennt voneinander, ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt, das mit seinen vielseitigen Darbietungen die Besucher fesselte. Starken Zuspruch fand das Kinderreiten, zu dem sogar Kraftfahrzeuge der Wehrmacht bereitstanden, um die kleinen Gäste rasch an Ort und Stelle zu schaffen. Stolz, hoch zu Roß, trabten sie durch die Reitbahn. Der Chronist wurde ein wenig abseits dieser Darbietungen — und mit ihm zahlreiche andere — Ohrenzeuge eines neckischen Gespräches zwischen einer Dame und ihrem Kavalier. Laut und vernehmlich tönten aus einem Lautsprecher Scherzworte, klang ein helles Frauenlachen und die sonore Stimme eines Mannes; da hatte sich wohl gerade ein Pärchen vor dem Mikrophon der Funksprechanlage befunden und die Soldaten, die das Gerät bedienten, hatten das Gespräch aufgefangen und an die Allgemeinheit weitergegeben. Mit einer kleinen Spende für das WHW. konnte hier jeder beweisen, daß er — eben doch Mikrophonangst hatte und bei dem Gedanken, nun plötzlich von zahllosen Menschen geöört zu werden, dann zuweilen nicht recht wußte, was er sagen sollte. Ganz anders verhielten sich da die Kinder, die in den Lehrräumen ernsthaft mit Telephon und Kopfhörer hantierten und mit Stentorstimme zum Teil ergötzliche Gespräche führten oder mit wichtiger Miene Kommandos gaben. Viel Zuspruch fand auch das Kleinkaliberschießen, das nicht nur im Freien, sondern sogar im gedeckten Schießstand unterirdisch vor sich ging. Die Bevölkerung, die in den Vormittagsstunden, vom Sonnenschein verlockt, hauptsächlich die Außenveranstaltungen besuchte, begab sich, nachdem sie sich am schmackhaften Eintopf aufgewärmt und gestärkt hatte, während der Nachmittagsstunden, auch um den Schneeschauern zu entgehen, mehr in das Innere der Kasernen wo ihnen des Interessanten mehr als genug geboten wurde. Im Truppenkino sah man sich die unterhaltsamen Lehrfilme von der Tätigkeit unserer Soldaten an. Hochinteressante physikalische Versuche in den Lehrsälen, Führungen durch die Motor-Modellabteilungen und das reichhaltige Funkmuseum vermittelten einen nachhaltigen Eindruck von vorzüglichen Lehrmethoden in vorbildlich ausgestatteten Räumen. Ein Gang durch die Mannschaftsräume rundete das Bild, das der Besucher hier vom Leben und Treiben der Soldaten in der Heeresnachrichtenschule erhielt.

„Kartoffelsupp', Kartoffelsupp'!"

Zu den Vorführungen, welche die Panzer-Abwehr-Abteilung 14 bot, pilgerten schon am zeitigen Vormittage die vielen Menschen zur Klüber-Kaserne in der Delitzscher Straße. Es dauerte gar nicht lange, bis die Protzkraftwagen, Panzerattrappen und Kraftrader mit Beiwagen besetzt waren. Und dann ging es mit „Volldampf voraus" zu den Rundfahrten. „Mal so eine Besetzung im freien Gelände, dann könnte die Uebung wochenlang dauern", meinte der uniformierte Steuermann und lächelte versonnen, als ein frisches Mädchen in den Beiwagen seines Motorrades stieg. Aber man soll nicht glauben, daß sich die jungen Frauen nur „rundfahren" ließen — o nein, sie griffen auch aktiv in die Ereignisse ein. Sie setzten sich an das Panzer-Abwehr-Geschütz, schossen auf 25 Meter Entfernung auf die beweglichen Panzerwagenscheiben wie die „ältesten Richtkanoniere" und nahmen voller Huld Kenntnis von dem Ausruf des Unteroffiziers, der den „Treffer" in militärisch-freundlichem Ton feststellte. Die dreimal getroffene Scheibe verschwand dann fluggrahlend in der Handtasche, neben Puderdose, Handspiegel und den übrigen Utensilien. Den Schießübungen gegenüber mit dem Karabiner verhielten sich die Frauen etwas zurückhaltender; sie hatten wohl ein bischen Angst vor der „Rückschlagkraft" des Gewehres. (Diese Angst war allerdings unnütz.) Um so mehr „plätterte" die Männerwelt, einschließlich der Jugend, auf die Scheibe.

Einen Höhepunkt bildete die „Alarmvorführung". Da waren in einem Raum auf dem Kasernenhof die Betten. An der Großen Glasscheibe drängten sich die Zuschauer und die Jungen drückten sich die Nasen platt. Drinnen aber lagen die Soldaten in ihren Betten, als ob es tiefe Nacht wäre. Auf den Hockern waren der Feldanzug und alles was dazu gehört griffbereit. MG. und MG.-Böcke, Stahlhelm, Karabiner — alles lag friedlich daneben. Die Soldaten sollten schlafen. Aber die Zuschauer ließen es nicht zu. Und so drehte sich ein Soldat „Löckchen", ein anderer turnte ein bischen — bis mit einemmal „das Signal von der Kartoffelsupp" erklang. Da war es mit dem „Spaß" vorbei. In Sekunden waren die Soldaten in ihren Feldanzügen, in Minuten stürmten sie über den Hof zu ihren Geschützen, überwanden wettkampfmäßig Hindernisse, und schon krachten die Schüsse. Es sind schon Kerle, diese Soldaten...

Es gab noch viel zu sehen draußen in der Klüber-Kaserne; Vorführungen eines Panzer-Abwehrzuges, Filme über den Stellungskrieg im Weltkrieg; dazu kamen ein prächtiges Eintopfessen, ein Tänzchen und Gesangsdarbietungen — und wer noch fror, der konnte sich in der „Bar zur blauen Maus" für 25 Pfennige mit einem „Glühwürmchen-Schnaps" aufwärmen. (Eine Frau wollte bei der Gelegenheit ein Kommißbrot kaufen, aber das gab es nicht.) Fröhlich klapperten die Büchsen, und wer besonderes Glück hatte, konnte aus der Tombola mit einer „Riesen-Schlackwurst" die Kaserne wieder verlassen...

Das beliebte Kradfahren bei unseren Panzerschützen

Im unterirdischen Schießstand

In der Waffenmeisterschule, die am gestrigen „Tag der Wehrmacht" erstmalig der Oeffentlichkeit zur Besichtigung freigegeben war, herrschte von den frühen Vormittagsstunden ab ein besonders lebhafter Andrang aller derer, die einmal die seltene Gelegenheit wahrnehmen wollten, einen Blick in die außerordentlich vielseitige Arbeit dieser militärischen

In der Waffenmeisterschule konnte man — linkes Bild — u. a. die Montage eines leichten Flakgeschützes sehen. — Der Flugplatz des Fliegerhorstes bildete den Hauptanziehungspunkt für die Besucher der Luftnachrichtenschule. (Aufnahmen: Danz)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0005

Ausbildungsfächer tun zu können. Alle waren sichtlich überwältigt von der ungeahnten Fülle dessen, was sie unter fachkundiger Führung von Offizieren und Unteroffizieren sehen und miterleben konnten. Gleich auf dem ersten Hof standen neben eifrig benutzten MG.-Zielgeräten und Bombentransportfahrzeugen zwei große Spezialflugzeuge, die man sonst allenfalls einmal in beträchtlicher Höhe fliegend gesehen hat: ein Sturzbomber und ein großes Kampfflugzeug mit Hohe Treppenrampen erlaubten den Besuchern einen genauen Einblick in diese stolzen Wunderwerke neuzeitlicher Flug- und Wehrtechnik, und der Jugend wurde sogar erlaubt, sich einmal selbst auf den Pilotensitz oder auf den Beobachterplatz einer solchen „fliegenden Festung" zu setzen. Damit noch genug, wurde man auch Zeuge der Beladung der Flugzeuge mit Bomben und etwas nachfolgend von Bombenabwurfes von 20-Kilo-, 50-Kilo- und 250-Kilo-Bomben, wobei es sich freilich um Uebungsbomben handelte, die von Sandlagern aufgefangen wurden.

Nicht minder fesselnde Vorführungen bot der zweite Hof, wo neben einer schweren Flak-Batterie mit Kommando- und Horchgerät und Großschleinwerfer noch zahlreiche kleinkalibrige Schnellfeuer-Flakgeschütze aufgestellt waren, an denen die Besucher Visier- und Zielübungen vornehmen konnten. Doch mit dem Zielen noch nicht genug! Auch schießen durfte man, und zwar in dem großen unterirdischen Schießstand, zu dem Omnibusse der Waffenmeisterschule die Besucher eigens durch das ganze Kasernengelände hinführten. Nachdem die Besucher in diesem von Pulverdampf erfüllten unterirdischen Stand zunächst Zeugen des unter Panzerschutz vorgenommenen Einschießens neuer Waffen geworden waren, durften sie nach Wahl das alte Kriegs-MG. oder das in einem geradezu phantastischen Tempo feuernde moderne Schwere MG. bedienen!

Nach soviel militärischen „Taten" kam auch das leibliche Wohl zu seinem Recht, sei es bei dem außerordentlich schmackhaften Eintopfessen oder bei Kaffee und Kuchen, wozu man noch ein ebenso kurzweiliges wie vergnügliches Varieté-Programm zu sehen bekam, das ausschließlich von Soldaten bestritten wurde. Sogar zu einem frohen Tänzchen fand sich zwischendurch Gelegenheit, während andere es vorzogen, einen Blick in die freundlichen Unterkunftsräume zu werfen oder auf dem Hofe flotten Turn- und Sportvorführungen zuzuschauen, bei denen die heiteren Zwischenspiele eines famosen „Komikers" einen Sondererfolg verbuchen konnten. Wem das Glück gar bei einer Tombola hold war, der konnte von seinem erlebnisreichen Besuch in der Waffenmeisterschule sogar ein dort von Soldaten geschaffenes künstlerisches Andenken in Gestalt einer schönen Kunstschmiedearbeit heimbringen.

In der Heeresnachrichtenschule durfte man „lichtsprechen"

Abwehr eines Fliegerangriffes

Ein nicht endenwollender Strom von Besuchern ergoß sich in die weitläufige Flakstadt. Die einzelnen Batterien wetteiferten hier miteinander, ihren Gästen Ueberraschungen vorzuführen. Mit einer eingehenden Besichtigung der einzelnen Batterie-Reviere begann es. Namentlich die Mattis warfen sehr kritische Blicke in die „appellfähigen" Spinde . . . Unterdessen dröhnten die Motoren der schweren Zugmaschinen auf, und nach Entrichtung einer WHW.-Spende konnte man eine Geländefahrt unternehmen. Die Pimpfe waren die dankbarsten Fahrgäste. Die älteren Jahrgänge versuchten besonders auf den Schießständen ihre Kunst, wohnten einer Unterrichtsstunde bei oder beobachteten das „In-Stellung-gehen" einer Scheinwerfer-Batterie. Ununterbrochen klapperten dabei die Sammelbüchsen. Immer größer wurde der Andrang der Besucher. Die Würstchenbuden und Kaffeestuben hatten bald kein leeres Plätzchen mehr, und beim Mittagessen waren die großen Kessel im Handumdrehen leer.

In der III. Abteilung begannen dann die Vorführungen der Horchgeräte, Soldatenchöre sangen, und ein Kino öffnete seine Pforten. Eine große Verlosung begann; bereits nach einer halben Stunde waren alle 2500 Lose verkauft. Wieder dröhnten Motore auf. Das Kunstfahren der Kradfahrer begann. Stehend freihändig fuhren die Soldaten auf Solo-Krädern ihre Figuren. Den krönenden Abschluß bildete dann eine Krad-Fuchsjagd. — Der Höhepunkt des Tages war dann die Abwehr eines Fliegerangriffes, die die I. Abteilung durchführte. Blitzschnell war die Batterie in Stellung gegangen. Dann waren die Geschütze des leichten Flakkrupps abgesetzt, als sie auch schon das Feuer eröffneten. Unterdessen wurden die schweren Geschütze feuerbereit gemacht, und als nun eine Kette von einmotorigen und zweimotorigen Flugzeugen im Tiefflug den weiten Exerzierplatz überqueren wollte, wurde sie von wohlgezieltem Feuer empfangen. Nach allen Richtungen schwenkten die langen Rohre der Geschütze. Ununterbrochen gaben die Kommando- und Meßgeräte die ständig wechselnden Entfernungen bekannt, und Schuß auf Schuß blitzte in den schneeverhangenen Himmel. Wieder ertönten Kommandos, und genau so schnell, wie sie gekommen, war die Batterie wieder verschwunden. Mit höchstem Interesse verfolgten die Tausende das packende Schauspiel, und reicher Beifall lohnte diese kriegsmäßigen Vorführungen. — Ausschnitte aus dem Sportbetrieb der Flak folgten jetzt, die ebenfalls höchste Aufmerksamkeit fanden. Auch das einsetzende Schneetreiben verjagte die Zuschauer nicht. Seit den frühen Morgenstunden aab es zu allem auch noch Musik. Das Musikkorps der I. Abteilung spielte flotte Märsche beim Eintopfessen, und in jeder Batterie hatte sich mindestens eine Amateur-Kapelle gebildet. Der Tanz trat nun in seine Rechte.

Es dunkelte bereits, als der Tag mit einer feierlichen Fahnen-Niederholung sein Ende fand. Mit klingendem Spiel zog ein Zug unter Gemehr vor das Tor. Die Wache trat heraus. Kurze Kommandos ertönten, dann gingen die Fahnen an den hohen Masten nieder. Viele hundert Arme reckten sich empor, und mit den Liedern der Deutschen war der Tag der Wehrmacht beim Flak-Regiment 33 beendet.

Gautagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes

Erzieherarbeit im Geiste Hans Schemms

Feierliche Eröffnung der Ingenieurschule der Stadt Halle — Der Sinn der Ausstellung „Aus dem Schaffen der deutschen Schule" Gauleiter Staatsrat Eggeling gibt der Erzieherschaft im Rahmen einer Kundgebung die Marschroute

Die Woche der Schule im Gau Halle-Merseburg fand am Sonnabend und Sonntag mit der sechsten Gautagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes ihren Höhepunkt und ihren Abschluß. In den vorhergehenden Tagen war der Bevölkerung reiche Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß die Erzieherschaft unseres Gaues der Jugend auf dem Gebiet der Charakterbildung, der Geistesschulung und der körperlichen Ertüchtigung alles bietet, was unsere Zeit erfordert. Nach diesem vor der breitesten Oeffentlichkeit abgelegten Rechenschaftsbericht brachte die Gautagung, neben der Eröffnung der Schulausstellung und zwei Fachschaftstagungen, einem Festkonzert und einer Festaufführung, zwei Ereignisse ganz besonderer Art: Die feierliche Eröffnung der neuerrichteten Ingenieurschule der Stadt Halle, Fachschule für Werkstofftechnik, und eine Kundgebung, in der nach einem tiefschürfenden Vortrag von Professor von Leers unter Gauleiter, Staatsrat Eggeling, der Erzieherschaft des Gaues die Marschroute für die kommende Zeit gab. Das Ergebnis der Gesamtveranstaltung berechtigt dazu, voller Vertrauen in die Zukunft der schulischen Entwicklung unseres Gaues zu blicken. Eine idealistisch ausgerichtete Lehrerschaft ist hier unermüdlich darum bemüht, gemeinsam mit Hitler-Jugend und Elternhaus eine Jugend zu erziehen, die den großen Pflichten der Zukunft gewachsen sein wird. Möge sich auch die Jugend immer mehr für den Beruf des Erziehers begeistern, der ein Beruf von besonderer Verantwortung und von ungemeiner Wichtigkeit für das ganze Volk ist.

Halles Ingenieurschule mustergültig

Als ein hochbedeutsamer Markstein in der traditionsreichen Schulgeschichte der Stadt Halle fand am Sonnabendvormittag die feierliche Eröffnung der neuerrichteten Ingenieurschule der Stadt Halle, Fachschule für Werkstofftechnik statt. Der große festlich geschmückte Saal des Stadtschützenhauses war diesem bedeutsamen Akt ein würdiger Rahmen. Der vielköpfigen Festversammlung gehörten zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unseres Heimatgaues an, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Eggeling. Sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei hatten ihre Vertreter entsandt, ebenso die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die staatlichen und städtischen Behörden, die Polizei, die Wirtschaft, der Handel und die Wissenschaft. In großer Anzahl waren zudem die Erzieher und Erzieherinnen des Heimatgaues anwesend.

Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XIV, gab der Feierstunde mit der meisterhaft vorgetragenen Ouvertüre „Die Weihe des Hauses" von L. v. Beethoven einen erhebenden Auftakt. Im Namen der Stadt Halle sprach sodann Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann die Begrüßungsworte, mit denen er insbesondere den Gauleiter, die Abgesandten des Reichserziehungsministers, Ministerialdirektor Prof. Dr. Heering und Ministerialrat Dr. Jahn sowie den Vizepräsidenten des Regierungsbezirks Merseburg, von Altfuttersheim, willkommen hieß.

Die Stadt Halle ist stolz darauf, so sagte hierauf der Oberbürgermeister, daß ihre Tradition als Schulstadt an diesem Tage eine so bedeutsame Bestätigung gefunden hat. Diese Tradition, begründet durch August Hermann Francke, hat seit den Tagen der Machtübernahme eine neue Inhaltgebung erfahren können durch die großen Reichsschulen der Wehrmacht, die Heeres- und die Luftnachrichtenschule sowie die Feuerwerkerschule und Waffenmeisterschule der Luftwaffe. Die neue Schule für Werkstofftechnik aber ist nun ein Zeugnis für die Bedeutung des Landes der Mitte als eine industrielle Herzkammer des Großdeutschen Reiches. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Dank an alle, die die Idee dieser Schule vorangetragen und verwirklicht haben und erklärte darauf die Ingenieurschule der Stadt Halle für eröffnet.

Gauamtsleiter Stadtschulrat Dr. Grahmann, der sich um Planung und Aufbau der Ingenieurschule als Dezernent für das Schulwesen der Stadt Halle außerordentlich verdient gemacht, bezeichnete in seiner kurzen, sehr eindringlichen Ansprache die neue Schule als einen Baustein im großen Bau, der da Deutschland heißt. Innerlich gewachsen aus dem Geist des Mittellandes, bezieht die neue Ingenieurschule noch eine besondere ideelle Bedeutung aus der Tatsache, daß für Gebäude einstmals Unterkunft der SA. in den Jahren des Kampfes um die Macht gewesen ist. Der Geist des Kämpfertums und der Einsatzbereitschaft der SA. möge nun auch alle die beseelen, die jetzt in diesem Hause ihre Arbeit aufnehmen! Die neue Schule, so schloß Gauamtsleiter Dr. Grahmann, will nicht zuletzt als ein Zeugnis des revolutionären Schwungs gewertet werden, der die nationalsozialistische Erzieherschaft des Heimatgaues erfaßt.

In einer sehr bemerkenswerten inhaltreichen Rede sprach hierauf Ministerialdirektor Prof. Dr. Heering über die Aufgaben der Berufsschule im neuen Reich. Den richtungweisenden Ausführungen des Redners entnehmen wir hier folgendes: In überraschend kurzer Zeit ist das Aufbauwerk der hallischen Ingenieurschule vollendet worden. Sie stellt nun nicht allein etwas Einmaliges, sondern auch etwas Musterhaftes dar: Mit der Errichtung dieser Schule ist tatsächlich eine bahnbrechende Einrichtung für Großdeutschland geschaffen worden, deren Auswirkungen beträchtlich und wertvoll sein werden. Wenn wir heute feststellen müssen, daß angesichts der großen Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, die Zahl der fachlich ausgebildeten Menschen noch längst nicht ausreichend ist, so erhellt daraus die bedeutsame Forderung, die der Schule, und gerade der Berufsschule, heute gestellt sind. Die Berufserziehung steht jetzt im Mittelpunkt der deutschen schulischen Arbeit, und ihre große Aufgabe ist es, auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung das wahre Berufsethos zu wecken und zu pflegen und das spezifische Können und Wissen zu vermitteln, das das jeweilige Fach erfordert. In diesem Sinne soll und wird auch die Ingenieurschule zu Halle arbeiten!

Nachdem der Gaumusikzug den „Huldigungsmarsch" von Edward Grieg in meisterhaften Spiel vorgetragen hatte, ergriff Ministerialrat Dr. Jahn das Wort. In Ausführungen von grundlegender Bedeutung umriß er die verantwortungsvolle Stelle des neuen deutschen Ingenieurs in der Volksgemeinschaft. Das technische Schulwesen, so äußerte der Redner hierbei, erhielt erst durch den Nationalsozialismus eine einheitliche Ausrichtung und Zielsetzung. Der erzieherische Gedanke steht nun im Vordergrunde, denn nicht nur Ingenieure an sich, sondern vor allem wertvolle deutsche Menschen soll die technische Schule heranbilden. Nicht nur der nationalpolitische Unterricht, nein, jede einzelne Stunde der neuen technischen Schule soll deshalb von der Idee des Nationalsozialismus durchdrungen sein! Gleich ist es die Aufgabe der neuen deutschen technischen Schule, die künftigen Ingenieure mit Können und Wissen in einem Maß auszustatten, daß jene später zu überragenden Leistungen fähig sind. Wie Ministerialdirektor Prof. Dr. Heering sand auch Ministerialrat Jahn Worte der höchsten Anerkennung für das in der Stadt Halle geleistete Aufbauwerk, durch das der schwierige und einzigartige Durchbruch des nationalsozialistischen technischen Schulwesens glücklich und vielversprechend vollzogen sei. Der Redner dankte dabei vor allem Gauamtsleiter Dr. Grahmann und dem neuen Schulleiter, Dipl.-Ing. Barnemann für ihre unablässigen und erfolgreichen Bemühungen bei der Entstehung der Schule, und wies darauf hin, daß nicht zuletzt auch die Zielfreudigkeit und Begeisterung, mit der die verantwortlichen Stellen in der Stadt Halle das Projekt der neuen Schule aufgegriffen und verfolgt haben, den Reichserziehungsminister zu seiner Zustimmung veranlaßt habe.

Als letzter Redner der Feierstunde sprach Vizepräsident von Altfuttersheim, der die Grüße des Regierungspräsidenten Dr. Sommer überbrachte und der Genugtuung der Regierung Ausdruck verlieh, daß der wirtschaftliche und vor allem industrielle Aufstieg des Regierungsbezirks in der neuen Ingenieurschule nunmehr ein weithin sichtbares Symbol gefunden habe. Gerade hier, im Kampfgau des Vierjahresplans, brauchen wir tüchtige Führer im Ringen um die wirtschaftliche Freiheit Großdeutschlands, solche Frontoffiziere der Wirtschaftstechnik auszubilden, sei die hohe Aufgabe der Schule für Werkstofftechnik. Die Ansprache klang in eine begeistert aufgenommene Führerehrung aus, und mit der „Festlichen Musik" von Karl Threnberg wurde sodann die bedeutungsvolle Eröffnungsfeier beschlossen.

Eröffnung der Schulausstellung

Die bedeutsame Ausstellung „Aus dem Schaffen der deutschen Schule", über deren Aufbau und reichen Inhalt wir bereits in unserer Sonnabendausgabe eingehend berichtet haben, wurde in feierlicher Weise am Sonnabendnachmittag im Rundsaal der Moritzburg in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus dem Gau Halle-Merseburg eröffnet. Das Streichquartett des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XIV, brachte eingeleitet das Allegro con brio aus dem Quartett G-dur op. 64 von Josef Haydn in feinsinniger Musikalität. Zum Vortrag, Bielweisende Worte von Hans Schemm folgten. Nach dem Spiel des Adagio cantabile sostenuto aus dem gleichen Werk Haydns sprach der Direktor des Städt. Museums, Hermann Schiebel, der als Gauschaubearbeiter für Ausstellungswesen und Kunsterziehung den Aufbau der Schulausstellung durchgeführt hat. Direktor Schiebel berichtete von dem beglückenden Ergebnis zahlreicher Fahrten, die er zusammen mit seinen Mitarbeitern durch den Gau angetreten hat, um das Ausstellungsmaterial aus großen und kleinen Schulen herbeizuschaffen. Anschließend ging der Redner auf die einzelnen Abteilungen der Ausstellung selbst ein, die nicht zuletzt auch ein Zeugnis für Sinn und Wert einer neuen schulischen Kunsterziehung darstelle. Der Gauwalter des NS. Lehrerbundes, Stadtschulrat Dr. Grahmann, stellte in kurzen, eindrucksvollen Worten den tieferen Sinn der Leistungsschau der Gauschulen heraus. Die vorliegende Ausstellung wird, so führte der Redner u. a. aus, dem aufmerksamen Betrachter zeigen, daß auch in den kleinen Arbeiten der Schüler und Schülerinnen die Ausrichtung auf das große Ganze, die Einordnung in die Forderungen des nationalsozialistischen Reiches spürbar wird. Es soll die Ausstellung ein lebendiger Rechenschaftsbericht sein von der Arbeit der neuen deutschen Schule, die mitten im Volk steht und zum Wohle der Gesamtheit verantwortungsbewußt wirkt! — Mit dem Vortrag des Menuetts aus dem Septett op. 20 von L. van Beethoven wurde die Feierstunde beschlossen.

Zwei Fachschaftstagungen

Eine gutbesuchte Tagung der Fachschaft Höhere Schulen fand am Sonnabendnachmittag im Rundsaal der Moritzburg statt. Worte von Hans Schemm und zwei Sätze aus der Sonate F-dur von G. F. Händel gaben der Veranstaltung den festlichen Rahmen. Nach der Begrüßung durch den Gauwalter des NSLB., Stadtschulrat Dr. Grahmann, der im besonderen über die im Entstehen begriffenen Ausbauschulen, die zum Studium an den Hochschulen für Lehrerbildung berechtigen, und über das Verhältnis der Volks-, Mittel- und Höheren Schulen zueinander sprach, ergriff der Reichsfachschaftsleiter der Fachschaft Höhere Schulen, Frank-Bayreuth, das Wort. In ausführlichen Darlegungen gab er ein Bild von dem Gesamtaufbau der höheren Schulen im Rahmen des nationalsozialistischen Schulprogrammes. Die Neuordnung des höheren Schulwesens sei jetzt in einem gewissen Abschluß gelangt. Neben der Vermittlung eines festumrissenen Wissens werde eine höchste Aufgabe der höheren Schulen sein, die ihnen anvertraute Jugend charakterlich zu bilden. Dieses Ziel, das die Höhere Schule mit all den anderen Schularten und der HJ. verbinde, heiße: Formung des nationalsozialistischen Menschen.

Auf einer gleichzeitig im Haus an der Moritzburg durchgeführten Tagung der Gaufachschaft Mittelschulen sprach nach der Begrüßung durch den Gaufachschaftsleiter Sauerzapfe der Reichsfachschaftsleiter Pg. Maaßen über das Thema: „Was ist von den neuen Richtlinien für die Mittelschule zu erwarten?" Dann berichtete Rektor Fricke, Schriftleiter der „Mittelschule", über die Entwicklung der Mittelschule im Gau Halle-Merseburg. Die Tagung gab den Mittelschullehrern Richtpunkte und Anregungen für die Arbeit in der Schulstube.

Kundgebung der Erzieherschaft

Die 6. Gautagung des NS. Lehrerbundes fand gestern vormittag ihren Höhepunkt in einer Kundgebung im Stadtschützenhaussaal. Hier hatten sich mit der Erzieherschaft unseres Gaues zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Nach dem Fahneneinmarsch kam in eindrucksvoller Weise die Kantate „Volk ohne Grenzen" zu einer Aufführung, über die wir im Feuilleton unserer heutigen Ausgabe berichten. Anschließend sprach Gauwalter Dr. Grahmann begrüßende Worte. Nach ihm hielt Prof. von Leers ein fesselndes Referat, das eine großangelegte historische Betrachtung über den Kampf um eine wahrhaft deutsche Bildung darstellte. Eine Rede des Gauleiters befaßte sich einmal in grundsätzlicher Weise mit den Aufgaben und der Stellung des Erziehers und bewies zum anderen in überzeugender Weise das sittliche und historische Recht Deutschlands auf die ins Reich zurückgekehrten Gebiete Böhmen und Mähren.

Gauwalter Dr. Grahmann wies in seinen begrüßenden Worten u. a. darauf hin, daß diese 6. Gautagung des NS. Lehrerbundes die erste im Großdeutschen Reich sei. Sie sei den Versammelten Anlaß, des Mannes zu gedenken, der ihnen Führer und Kamerad war: Hans Schemms. Er sei die Idealgestalt des deutschen Erziehers schlechthin. Dem Gauleiter, der Erzieher, der Redner, erwidern, daß die Erzieher dieses Gaues stets als getreue Hüter des Gedächtnisses von Hans Schemm in seinem Dienst stehen wollten. Diese Gautagung solle den Rechenschaftsbericht der Schule, der Erzieher dieses Gaues, ablegen. Die letzte Woche, in der alle Schulen ihre Pforten geöffnet hatten, gestatte die Feststellung: Es bestehe keine Sorge, daß die Schule im Gau der Jugend nicht das Nützliche gebe, dessen sie für die hohen Aufgaben unserer Zeit bedürfe. Wo aber etwas fehle, werde sich die Erzieherschaft trotz des mangelnden Nachwuchses dahinterklemmen, bis die Jungen in ihre Reihen eingetreten seien. Der Redner verwies auf den hohen Idealismus und den unermüdlichen Einsatz der Erzieherschaft im Dienst an der Jugend. Die Lehrer hätten, und das müsse anerkannt werden, ihre Aufgabe richtig erkannt: die Umgestaltung der alten Schule zur Schule des Dritten Reiches. Der Redner ließ seine Ausführungen in ein Führerwort ausklingen.

Professor von Leers wies in seinen umfassenden Darlegungen zunächst nach, daß die alten Germanen durchaus nicht etwa ein ungebildetes und erziehungsloses Volk gewesen sind, daß vielmehr in der Frühgeschichte unseres Volkes es schon verschiedene Formen der Lehre gegeben habe. Diese Lehre habe ihre Grenzen in der Beobachtung gehabt, sei aber frei gewesen, die Welt zu durchdringen, und sei überdies getragen worden von einer biologisch gesunden Grundlage. Diese Entwickelung sei dann abgebrochen worden durch das Vordringen der lüsterlichen Erziehung in das germanische Gebiet. Die Klosterschule mit ihrem strengfamen an die Kirche gebundenen Bildungswesen sei nicht in der Lage gewesen, deutsche Bildungswerte zu schaffen und zu vermitteln. In dieser Richtung habe dagegen später die ritterliche Erziehung gelegen. Daneben sei das mittelalterliche Handwerk als Schöpfer deutscher Erziehungswerte in Erscheinung getreten. Dabei sei es bald mit dem Erziehungsmonopol der Kirche in Konflikt geraten. Dann habe der Humanismus das Gebäude der kirchlichen Geistesbeherrschung ins Wanken gebracht. Durch die Reformation sei noch einmal die Bildung ganz straff auf die Bindung an die Kirche abgestellt worden, doch erscheine in ihrem Gefolge rein organisatorisch erstmalig die Staatsschule. Der 30jährige Krieg habe in verhängnisvoller Auswirkung des Konfessionalismus den Abschluß der bisherigen Epoche gebracht. Nach ihm habe allmählich ein neues Bildungswesen begonnen. „Das Werdens" der Aufklärungszeit sei es, das deutsche Bildungswesen vom klerikalen Ausdruck befreit und überdies erstmalig nach den Wurzeln des eigenen Volkes gesucht zu haben. Die politische Entwickelung der folgenden Zeit habe dazu gezwungen, die völkischen Kräfte zu mobilisieren. Nach 1815 aber habe die Reaktion wiederum ein Bündnis mit der Kirche geschlossen, bei dem in der Schule erneut die angestrebte Bildung zurückgedrängt worden sei. Dagegen halten die Lehrer, wenn auch vielfach in falscher Front, Widerstand geleistet. Der Redner führte dann über den Kulturkampf und über die unter dem Leitwort „Thron und Altar" stehende Periode hinweg bis zur Gegenwart. Sie baut auf auf den Erkenntnissen über die Rasse, auf den Gedanken über Blut und Boden, die ihren gewaltigen Künder im Führer gefunden haben. Das deutsche Bildungswesen, die deutsche Schule aus dem Wesen und der Art unseres Volkes heraus war damit auf einmal in leuchtender Klarheit erschienen.

Gauleiter Staatsrat Eggeling wies nach einleitenden Worten im Rahmen seiner grundsätzlichen Ausführungen auf die besonders schwierige Stellung des Lehrers hin, die darin liege, daß jeder Volksgenosse gleichsam in ihm alle die Eigenschaften hineinsehen

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 20. März, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	6.18 Uhr
Sonnenuntergang	18.22 Uhr
Dauer der Dämmerung	39 Min.
Mondaufgang	5.42 Uhr
Monduntergang	19.04 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 48 Std. 1,9 mm	
Sonnenscheindauer in Std. am 18. 3.: 4,2; 19. 3. 4,9	

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung	Windgeschwindigkeit Sekunden-Meter	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
18.	14.12	+ 0,6	755,0	88	N	1	wolkig	Schnee
18.	21.12	− 1,3	754,7	88	WNW	1	heiter	–
19.	7.12	− 3,0	751,6	83	WSW	1	wolkig	Reif
19.	14.12	+ 2,1	747,5	49	WSW	3	heiter	–
19.	21.12	− 0,7	745,6	85	SW	1	wolkig	Schnee
20.	7.12	− 4,1	746,9	65	NNW	1	–	–

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0006

lege, von denen er für sich spüre, daß sie ihm selbst zum Erzieher fehlten. So müsse, da ja der Lehrer nur ein Mensch sei, eine Diskrepanz zwischen Ideal und Wirklichkeit entstehen. Trotzdem möchte der Lehrer auf die Hochachtung, die in diesem hochgespannten Anspruch liege, nicht verzichten. Tatsächlich sei bei der Erziehung nicht in erster Linie die Art der Wissenschaftsübermittlung entscheidend, sondern es komme dabei vielmehr vor allem auf die Person des Lehrers an. Ihn zur rechten Persönlichkeit zu formen, sei die Aufgabe der Partei, deren Instrument wiederum der Nationalsozialistische Lehrerbund sei. Vorbereitende Arbeit habe die Hitler-Jugend zu leisten. Die Schule selbst aber sei Mittel zum Zweck, die jungen Menschen zu Persönlichkeiten zu erziehen, die sich als solche stets der Gemeinschaft zur Verfügung stellen.

Der Gauleiter betonte, daß der NS. Lehrerbund in seiner ausgesprochen idealistischen Ausrichtung durch Hans Schemm von vornherein aus der Ebene einer bloßen Standesorganisation herausgehoben worden ist. Er unterstrich in diesem Zusammenhang u. a. die Tatsache, daß sich die Lehrerschaft bezüglich ihrer wirtschaftlichen Forderungen größte Zurückhaltung auferlegt hat, daß ferner gerade bei ihr das Berufsbeamtengesetz aufs schärfste durchgeführt worden ist. Bezüglich der Nachwuchsfrage erklärte der Gauleiter, daß es notwendig sei, immer wieder an den Idealismus der Jugend zu appellieren. Er unterstrich bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit der guten Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und HJ., die im Gau als in jeder Weise kameradschaftlich und gut zu bezeichnen sei. Im übrigen müsse man, auch wenn man einmal verschiedener Meinung sei, stets bedenken, daß es um die deutsche Jugend in ihrer Gesamtheit geht. Nachdem der Redner von der unbedingten Achtung gesprochen hatte, die der Lehrerschaft als Berufsstand zukommt, sprach er den Erziehern des Gaues den Dank der Partei aus und zeigte an Hand eines eindringlichen Zahlenmaterials, wie stark sich die Erzieherschaft in der Arbeit der Partei einsetzt. Er schloß diesen Teil seiner Rede mit der Feststellung, daß zur Erziehung und Führung unserer Jugend das beste, was wir an Menschen haben, gerade gut genug sei. Dies gelte gleichermaßen für den Lehrer und Erzieher, wie für die Führerschaft der Hitler-Jugend.

Der zweite Teil der Ausführungen des Redners knüpfte an die aktuellen politischen Ereignisse an. Einer, so führte er aus, habe aus Europa weichen müssen: entweder kam das durch den Versailler Frieden vollkommen verschüttete europäische Selbstbewußtsein wieder zur Geltung oder es siegte das asiatische Bewußtsein, verkörpert im Weltbolschewismus. Der Haß des Asiatentums habe an der Wiege der Tschechei gestanden. Wenn nun der Führer diesen schwelenden Brand im Herzen Europas ausgetreten habe, so habe er damit im Geiste jener Männer gehandelt, die im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende dieses Land erst zu dem gemacht haben, was es ist. Möchte Europa erkennen, daß diese geschichtliche Entwickelung notwendig gewesen sei, wenn es nicht als Ganzes habe zugrunde gehen wollen. Wie sehr der deutsche Anspruch auf Böhmen und Mähren historisch bedingt ist, das zeigte im Rahmen dieser Betrachtungen der Gauleiter durch einen großangelegten historischen Rückblick auf die europäische Sendung des Deutschtums im Osten und Südosten Europas, zugleich feststellend, daß die Tschechei niemals ein selbständiger Staat gewesen ist. Mit der Kritik der „Demokratien" an den jüngsten Ereignissen setzte er sich in unmißverständlicher Weise auseinander.

Abschließend stellte der Gauleiter dies als eine wichtige Aufgabe der Lehrerschaft heraus: in der Jugend Verständnis für die großen Pflichten zu erwecken, die dem deutschen Volk aus der Schaffung des Großdeutschen Reiches erwachsen. Heute und in Zukunft müsse jeder einsatzbereit sein, denn: „Die Welt kann nicht bestehen, wenn die Menschen selbstsüchtig sind; es muß Menschen geben, die sich opfern!"

Gauwalter Dr. Grahmann richtete hierauf herzliche Worte des Dankes an den Gauleiter, an Professor von Leers, sowie an seine Berufskameraden, die sich mit besten Kräften für das Gelingen der Woche der Schule und der Gautagung eingesetzt hatten. Die Ehrung des Führers und der Gesang der Nationalhymnen beendete die so eindrucksvoll verlaufene Kundgebung.

Den Auftakt der Gautagung bildete dann nachmittags im Stadttheater, dessen Wandelgänge reichen Grünschmuck aufwiesen, eine Festaufführung des Dramas „Wernander der Weise" von Curt Freiwald. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus folgte gebannt diesem bekanntlich erst kürzlich in Halle mit großem Erfolge uraufgeführten Bühnenwerk des heimischen Dichters, der es verstand, seinem historischen Drama von dem Kampf des letzten Hohenstaufen-Kaisers eine starke Bezugnahme auf die Gegenwart zu geben. Den Hauptdarstellern dankte verdienter, langanhaltender Beifall.

*** In die Schaufensterscheibe gefahren.** Heute früh gegen 2.25 Uhr fuhr am Reilleck ein Personenkraftwagen auf den Gehweg und zertrümmerte eine Schaufensterscheibe einer Drogerie. Der Fahrer setzte seinen Weg fort, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern. Die Erkennungsnummer ist bekannt.

Förderung Studierender

Beispielhafte Regelung an der Martin-Luther-Universität

Durch Stipendien, Freitische, Gebührenerlasse und Barbeihilfen wurden die Studenten auch schon früher gefördert, und dies gerade an der Universität Halle-Wittenberg in einem nicht geringen Umfang. Vor dem Wintersemester 1933/34 gab es in Halle etwa acht verschiedene Stellen, bei denen sich die Studenten um eine Förderung und Unterstützung bewerben konnten. Diese Mannigfaltigkeit begrenzte natürlich die Möglichkeit einer planmäßigen Förderung; so war es früher keine Seltenheit, daß ein Student von mehreren Stellen zu gleicher Zeit Freitische, Beihilfen oder Stipendien erhielt. Das ist nun nach der Zusammenfassung aller Förderungsmittel und nach der Errichtung eines für alle Förderungen maßgeblichen Förderungsausschusses anders geworden; wer von den Studenten heute den Anforderungen entspricht, hat auf jeden Fall Aussicht auf irgendeine Förderung, von denen es heute neben der Reichsförderung die Studienförderung mit der Kameradschafts- und Hochschulförderung und dann noch die außerplanmäßige und allgemeine Förderung gibt. Wer sich, vorgeschlagen von einer Dienststelle der Gliederungen, des Reichsarbeitsdienstes oder der Wehrmacht bei dem Studentenwerk der Martin-Luther-Universität um eine Förderung bewerben will, muß neben seiner wirtschaftlichen Bedürftigkeit auch eine über dem guten Durchschnitt liegende wissenschaftliche Leistungsfähigkeit nachweisen, schließlich aber auch seine Bereitschaft zum Einsatz in der studentischen Arbeit erklären, wobei Voraussetzung ist, daß der Bewerber einer NS. Formation angehört oder in ihr noch Dienst tut.

Während nun früher gemeinhin nur ältere Semester gefördert wurden, meistens nur solche, die vor dem Examen standen, setzt heute die Kameradschaftsförderung schon im ersten Semester ein. Dann beginnt im dritten Semester die planmäßige Förderung, die in der Regel so ausfällt, daß wirklich bedürftige und würdige junge Männer vollkommen kostenlos studieren können und außerdem noch reichliche Unterstützungen zur Bestreitung ihres Lebenshaushaltes bekommen. Als Abschluß ist dann als Darlehnsförderung für die sogenannten Examens-Semester eine einmalige Unterstützung bis zu 1200 RM. möglich. Die Reichsförderung, die gewöhnlich erst nach dem vierten Semester einsetzt, stellt eine Spitzen-Auslese dar mit hohen wissenschaftlichen Anforderungen und einer vorbildlichen Einsatzbereitschaft für Bewegung und Studentenbund.

Was jetzt unter engster Mitarbeit der örtlichen Studentenwerke, bei denen die einzelnen Bewerbungen einlaufen, zentral von Berlin aus geregelt wird, das ist in seinem Aufbau und in seiner Durchführung als vorbildlich anzusprechen. Hier ist noch anzumerken, daß mit dieser im Winter 1933/34 vorgenommenen einheitlichen Zusammenfassung aller Mittel und einheitlichen Vergebung der Förderung Halle beispielsweise voranging, worauf diese Maßnahme sehr bald von allen Hochschulen im Reich aufgegriffen wurde.

Ueber 500 Wirtschaftskundliche Studienfahrten

Die Deutsche Arbeitsfront führt seit mehreren Jahren neben den KdF.-Urlaubsfahrten auch Wirtschaftskundliche Studienfahrten durch. In dem diesjährigen Arbeitsvorhaben sind rund 500 Inland- und 24 Auslandsfahrten vorgesehen. Diese Wirtschaftskundlichen Fahrten stellen die wertvollste Form der Berufserziehung dar. Deutsche Arbeitsmenschen besuchen hier ihre Arbeitskameraden am Arbeitsplatz, an der Werkbank und an der Maschine. Ueberall dort, wo Menschen schaffen, führen diese Fahrten durch vorbildliche Betriebe und ihre Standorigebiete. Die Fahrtteilnehmer sehen sowohl die Gewinnung als auch den Arbeitsgang bis zum Fertigstück. Die Besichtigung verschiedener artverwandter Betriebe gibt ihnen die Möglichkeit, Vergleiche anzustellen und Unterschiede zu erkennen. Aber nicht nur in der Vermittlung reinen Berufswissens und in Ausweitung des Blickfeldes für wirtschaftliche Zusammenhänge liegt der Sinn der Fahrten, sondern es läßt die aus jeder Fahrtgemeinschaft sich entwickelnde Arbeitskameradschaft auch das Gesetz unserer neuen Gemeinschaft spürbar werden. In dieser Arbeitskameradschaft wird das tagsüber Gesehene und Gehörte pflichtgemäß durchgearbeitet und verlangt die Mitarbeit eines jeden Teilnehmers. Darüber hinaus kommt das gesellige Zusammensein, Erholung und Freude, nicht zu kurz; und bedeutsame Erinnerungsstätten deutscher Geschichte und Kultur werden bei den einzelnen Fahrten nicht vergessen. Da sich die Beteiligung an den Wirtschaftskundlichen Studienfahrten für den Betrieb nur günstig auswirken kann, verdienen sie seitens der Betriebsführer bei Urlaubseinteilung und Zuschußgewährung besondere Beachtung. Weitere Auskünfte und Fahrtenplan sind durch das Berufserziehungswerk der DAF., Halle, Wettinerstraße 28, erhältlich.

Diebische Familie

Am 16. März wurde in Halle der 32jährige, aus Walkenried stammende Walter F., der zur Zeit ohne feste Wohnung ist, nach Ausführung eines Wohnungseinbruchs in einem Grundstück am Paradeplatz festgenommen. Er hatte mehrere Anzüge und Mäntel entwendet und im Leihhaus versetzt. Das erhaltene Geld hatte er sofort verwettet. Tags darauf wurde auch die Ehefrau des Walter F., die sich bei Bekannten in Halle aufhielt, wegen begangener Taschendiebstähle und Betrügereien festgenommen. Diese Frau hat im Laufe der letzten Monate auf dem hiesigen Wochenmarkte und auch in hiesigen Geschäften mehrere Geldbörsen entwendet. Zwei solcher Geldbörsen, die vermutlich von Geschädigten herrührten, wurden sichergestellt. Diejenigen Personen, denen in den letzten Monaten auf dem Wochenmarkte oder in hiesigen Geschäften Geldbörsen gestohlen wurden, werden gebeten, sich im Zimmer 321 des Polizeipräsidiums zu melden. Während der festgenommene Walter F. in vollem Umfange geständig wurde, hat seine Ehefrau nur ein Teilgeständnis abgelegt. Beide wurden dem Gericht zugeführt.

*** Ladendiebin gestellt.** Am 17. März wurde in einem hallischen Warenhaus eine 63jährige Frau aus Halle auf frischer Tat bei einem Diebstahl betroffen und vorläufig festgenommen. Die Festgenommene hatte eine günstige Gelegenheit benutzt, sich widerrechtlich Gegenstände im Werte von 3,50 RM. anzueignen. Die Frau wurde nach der Vernehmung entlassen und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

*** Im Wartesaal festgenommen.** Am 18. März wurden im Wartesaal II. Klasse des hallischen Hauptbahnhofes die 20jährige aus Leipzig stammende Thea H., die sich wohnungslos umherntreibende ledige 22jährige Edda N., die 23jährige in Halle wohnende Menalie R. und die 27jährige, gleichfalls aus Halle stammende Emilie N. wegen Umherntreibens und dringenden Verdachts, Trägerinnen ansteckender Krankheiten zu sein, vorläufig festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Später wurden die Festgenommenen dem hiesigen Gesundheitsamt zur Untersuchung zugeführt.

*** Hohes Alter.** Der Rentner Franz Richter begeht am 21. März im Alters- und Pflegeheim sein 85. Lebensjahr; er ist seit 50 Jahren Leser der HN.

Konzert der Männerliedertafel 1845

Im großen Saale des Neumarktschützenhauses veranstaltete anläßlich die Männerliedertafel 1845 unter der Leitung ihres langbewährten Dirigenten, Kanzleimeister Max Knoch, ein Konzert, das einige beachtenswerte Neuerscheinungen in der geschmackvoll zusammengetragenen Vortragsfolge herausstellte. Der am Anfang stehende Männerchor mit Orchester „Festlicher Hymnus" ist nach Worten von Hermann Claudius von dem bekannten westdeutschen Männerkomponisten Otto Siegl vertont worden. Dieses knappe Werk, das im modern-polyphonen Stiele geschrieben ist, gehört zu den stärksten dieser Art und erreicht ohne große Schwierigkeiten bedeutende Wirkungen. Ueber das Verfahren eines anderen bekannten Männerchortonkomponisten, Walther Moldenhauer, kann man geteilter Meinung sein, der Lieder von Franz Schubert für eine Stimmlage, Männerchor, Streichorchester und Klavier arrangierte, wenn auch zugegeben werden muß, daß sie einen großen Eindruck hinterließen. Weiterhin waren zwei Soldatenlieder mit Instrumenten, bearbeitet von Friedrich Gellert und Fritz Binder, zu beachten, die mit wenig Mittel eine bemerkenswerte Wirkung machten. Dazu sang der Männerchor noch einige Volkslieder. So hatte sich die Liedertafel erhebliche Aufgaben gestellt, die sie allerdings auch dank der sorgsamen Vorbereitung und der straffen Führung durch ihren Konzertmeister Knoch in jeder Beziehung erfüllte. Als Solistin wirkte die hallische Sängerin Else Martin-Heintke mit, die, von Ulrich Heintke am Flügel begleitet, Lieder von Schubert, Schumann, Brahms und Rahlmes sang. Ihre sympathische Stimme hat in letzter Zeit eine Größe und Tragfähigkeit bekommen, die besonders in Schuberts „Dem Unendlichen") ganz erstaunlich war und auch sonst in technischer wie auch vortraglicher Hinsicht sehr hohen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Die Vortragsfolge wurde weiterhin abgerundet durch zwei Orchestervorträge („Freischütz"-Ouvertüre und Webers „Aufforderung zum Tanz") des Gorlach-Orchesters, das unter Leitung von Konzertmeister Knoch eine sehr beachtliche Orchesterleistung bot. — Die zahlreichen Zuhörer spendeten allen Darbietungen reichen Beifall.

Carl Schmidt.

Großer Volkswettbewerb „Die Grenzen fallen"

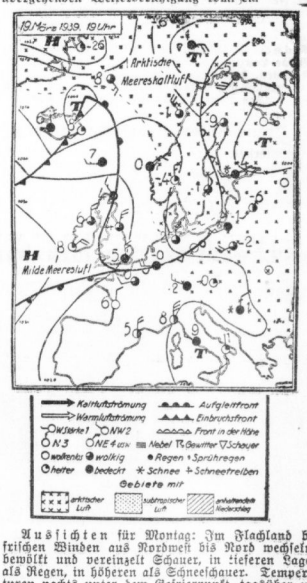
Von den Gaupressеämtern der NSDAP., Gau Wien und Gau Sudetenland, ist aus Anlaß des Jahrestages der Begründung des Großdeutschen Reiches ein großer Volkswettbewerb ausgeschrieben worden. Alle Volksgenossen werden aufgefordert, besondere Erlebnisse aus den Tagen vom 11. bis 13. März und vom 29. September bis 8. Oktober 1938 niederzuschreiben und so für die Zukunft festzuhalten. Es sollen dabei sowohl Ereignisse, die sich in der Ostmark oder im Sudetenland begeben haben, wie auch markante Erlebnisse dieser Tage im Altreich festgehalten werden. Für die besten Einsendungen in diesem Wettbewerb, der unter dem Stichwort „Die Grenzen fallen" läuft, sind ein erster Preis in Höhe von 1000 RM., ein zweiter Preis in Höhe von 500 RM., sowie zwei weitere Preise in Höhe von je 250 RM. und zahlreiche Trostpreise vorgesehen. Die genauen Bedingungen dieses Wettbewerbs, dessen Einsendungen den Höchstumfang von zwei bis drei Schreibmaschinenseiten keinesfalls überschreiten sollen, können von jedem Gaupressеamt der NSDAP., insbesondere vom Gaupressеamt Halle-Merseburg, Halle-Saale, Königstraße 80 III, oder auch vom Gaupressеamt Wien (Wien I, Parlament) und Gaupressеamt Sudetenland (Reichenberg, Gauleitung der NSDAP.) angefordert werden. Gauleiter Bürckel und Gauleiter Henlein haben die Schirmherrschaft über diesen Volkswettbewerb übernommen, der das Erlebnis des einfachen Volksgenossen und der Volksgenossin in den Augenblicken großer geschichtlicher Entscheidungen für die Nachwelt festhalten soll. Die Einsendefrist für diesen Wettbewerb wird bis zum 15. Mai dieses Jahres laufen.

Wetterdienst der HN.

Voraussichtliches Wetter bis 21. März abends

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt)

Wetterlage: Noch immer liegt das außerordentlich starke Azorenhoch etwas nach Norden verschoben westlich von Irland und steuert weiterhin kühle Meeresluftmassen nach Deutschland hinein. Heute morgen liegt eine Störungsfront vor der deutschen Nordseeküste und läuft dann weiter durch den Nermelkanal. Sie wird sich in südöstlicher Richtung bewegen und im Laufe des Nachmittags auch Thüringen überqueren, so daß es noch heute hier zu Schneefällen, später vielfach zu Regen kommen wird. Nachfolgend wird es zu einer allerdings nur vorübergehenden Wetterberuhigung kommen.



Aussichten für Montag: Im Flachland bei frischen Winden aus Nordwest bis Nord wechselnd bewölkt und vereinzelt Schauer, in tieferen Lagen als Regen, in höheren als Schneeschauer. Temperaturen nachts unter dem Gefrierpunkt, tagsüber um Null schwankend. Im Gebirge lebhafte Winde um Nordwest bis Nord. Schneeschauer. Temperaturen auch tagsüber unter Null. Kammlagen vielfach in Wolken. — Für Dienstag Fortbestand der wechselhaften und für die Jahreszeit zu kühlen niederschlagsreichen Witterung.

Feststellung eines Erfolges:

Seit über 40 Jahren wird Juno von ungezählten – in die Millionen gehenden – anspruchsvollen Rauchern bewußt bevorzugt.

In dieser Tatsache

liegt der beste Beweis für die einzigartige Güte der Juno – nämlich für die würzige Feinheit ihrer edlen Mischung und die besondere Reinheit ihrer Geschmacks- und Aroma-Entfaltung.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

20. März.

Jungarbeiter beendeten ihr Vorstudium

Köthen. Im Festsaal der Nationalpolitischen Bildungsanstalt II fand eine Prüfungsfeier statt, die den Vorzug hat, die erste ihrer Art in Deutschland zu sein. 29 Jungarbeiter hatten in der Köthener Hochschule für angewandte Technik ihr Vorstudium beendet. Vor neun Monaten waren sie, damals als Sieger im Reichsberufswettkampf, im Gau Magdeburg-Anhalt aus den Lehrstellen ausgesucht worden, um unabhängig von der Finanzkraft des Vaters Ingenieur werden zu können. Die DAF. hatte zusammen mit anderen Stellen der Partei, des Staates und der Wirtschaft diesen neuen Weg, zu gutem Ingenieurnachwuchs in Magdeburg-Anhalt zu kommen, beschritten. In den neun Monaten traten die Jungarbeiter jeden Morgen in HJ.-Uniform vor der Hochschule an und verschwanden in die Hörsäle.

Nun war der Tag gekommen, wo nach erfolgreichem Abschluß des Vorstudiums der anhaltische Staatsminister Freyberg ihnen die Abschlußzeugnisse überreichte. Nach sportlichen Vorführungen auf dem Turnplatz der Napoli fand eine Feierstunde statt. Sie war von den Jungarbeitern selbst gestaltet worden. Staatsminister Freyberg richtete an die ersten Jungarbeiter herzliche Dankesworte für ihren Fleiß. Die jungen Leute gehen jetzt zum Arbeitsdienst und kehren am 1. Oktober zurück. Dann beginnt für sie das Hauptstudium in Köthen. Die guten Erfolge, die man gemacht hat, sollen dazu führen, daß jetzt 100 Jungarbeiter von neuem ausgesucht werden, um durch ein Vorstudium zu beweisen, daß sie fähig sind, auf diesem Wege Ingenieur zu werden.

Uebermüdet am Steuer

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Brehna. Auf der Reichsautobahn Leipzig—Berlin fuhr gegen 3 Uhr morgens ein Lastzug auf einen vor ihm in gleicher Richtung fahrenden Lastzug auf. Der Fahrer des zweiten Lastzuges, Erich Bär aus Hohendorf, wurde bei dem Zusammenstoß lebensgefährlich verletzt und in das Krankenhaus Carlsfeld gebracht. Sein Mitfahrer, der 17 Jahre alte Gottfried Lindner aus Planitz in Sachsen, der sich zum Schlafen niedergelegt hatte, wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der Fahrer des ersten Lastzuges, namens Kiesmann aus Münch bei Magdeburg, wurde leichter verletzt. Beide Lastzüge, die aus der Nähe von Magdeburg stammen, hatten Ladungen für Berlin. Der Zusammenstoß soll darauf zurückzuführen sein, daß der Fahrer des zweiten Lastzuges übermüdet war.

Treue unter Arbeitskameraden

Bitterfeld. Das Gefolgschaftsmitglied eines Betriebes verlor die Lohntüte, in der sich rund 40 RM. befanden. Zwei Arbeitskameraden fanden den Lohnbeutel und gaben ihn dem Verlierer, da Name und Kontrollnummer auf der Lohntüte vermerkt waren. Es war für die Arbeitskameraden eine Selbstverständlichkeit, auf irgendeinen Finderlohn zu verzichten.

Eilenburg wächst

Eilenburg. Die Paul-Berck-Siedlung ist in ihrem ersten Bauabschnitt jetzt soweit fertiggestellt, daß im April die ersten 50 Siedler ihre Häuschen beziehen können. Neben dem bereits in Angriff genommenen zweiten Bauabschnitt mit 21 Siedlerstellen sollen weitere 50 in Kürze begonnen werden. — Im Stadtteil Ost, wo sich zur Zeit 440 Volkswohnungen im Bau befinden, wird noch in diesem Jahre mit dem Bau von weiteren 250 Wohnungen begonnen werden. Mit diesen Bauten wird der angespannte Wohnungsmarkt eine weitgehende Entlastung erfahren. — Im Zuge der Verbesserung der Wohnverhältnisse für Landarbeiterfamilien hatte das Stadtgut Eilenburg mit dem Bau von geräumigen Landarbeiterwohnungen begonnen. An der Wilhelm-Grune-Straße sind nun gesunde Räume für die Landarbeiterfamilien geschaffen worden. In Anwesenheit des Ortsgruppenleiters und des Bürgermeisters Dr. Kraft vereinigten sich die Gefolgschaftsmitglieder des Stadtgutes und der Handwerker zum Richtefest.

Polizeibeamter überfahren

Magdeburg. Kurz vor 23 Uhr hat sich am Sonntagabend am Skagerrakplatz ein schwerer Verkehrsunfall zugetragen. Ein Polizeibeamter, der während des Abbringens der Fahnen in der Franz-Seldte-Straße Dienst getan hatte, wurde, während die zahlreichen Zuschauer sich schon wieder zerstreuten, von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde mit einem Kraftwagen in das Krankenhaus Altstadt gebracht.

Als Bürgermeister nach Calbe berufen

Calbe. Die Kreisstadt Calbe, deren Bürgermeisterstelle seit einem halben Jahre verwaist ist, wird in dieser Woche wieder einen hauptamtlichen Bürgermeister erhalten. Bürgermeister Michaelsen, der das Amt übernimmt, kommt aus Cammin in Pommern, wo er seit dem Jahre 1933 Bürgermeister war.

Zörbig. (85 Jahre Chorvereinigung.) Gestern, Sonntag, beging einer der ältesten Zörbiger Vereine, die Chorvereinigung von 1854, die Feier des 85jährigen Bestehens. Unter der Leitung von Chormeister Standigl aus Halle war es der Chorvereinigung möglich, unter schwierigsten Verhältnissen sich weiter zu behaupten. Von den Leistungen der Chorvereinigung gaben die „Offenen Singen", die alljährlich im Stadtpark stattfinden, Kenntnis.

Brehna. (Gemeinderatssitzung.) In der letzten Sitzung des Gemeinderates legte Bürgermeister Stolte u. a. den Plan über die Weitergestaltung der Wohnhausbau-Siedlung vor. Nunmehr kann an der Horst-Wessel-Straße weiter gebaut werden. Die Bauten für das Hitler-Jugendheim sollen sich an die Schlageterstraße anschließen. Zu einem späteren Zeitpunkt macht sich dann aber auch die Verlegung des Sportplatzes notwendig. Die Ratskellerwirtschaft mußte wegen Vornahme von Umbauarbeiten bis auf weiteres geschlossen werden. Der bisherige Pächter hat sich zur Ruhe gesetzt. Der neue Pachtvertrag wurde genehmigt.

Frühling im Harz verschwunden

Sport-Wochenende wie im tiefsten Winter — Großer Bruchschaden in den Wäldern

Der Harz hat ein Wintersport-Wochenende gehabt wie im Dezember und Januar. Verschiedene Winter-sport-Sonderzüge verkehrten und waren sehr gut besetzt, und an den Haltestellen der Autobusse, die ihre Fahrgäste hinauf in die höheren Berglagen brachten, sah es aus wie in der Weihnachtswoche.

In den Wäldern des Harzes wurden in den letzten Tagen schwere Sturmschäden verursacht. Unser Bild zeigt Verwüstungen bei Wippra. (Aufn: Harder)

Auch die Autos, die von allen Seiten am Sonnabend zum Gebirge fuhren, trugen wieder Schneeschuhe aufgeschnallt und überall waren wieder die Schneeketten eingepackt.

Nach dem plötzlichen Wintereinbruch in der vergangenen Woche ist der Schnee trotz allem Sonnenschein in den höheren Lagen kaum weniger geworden, und wo es wirklich einmal taute, hat Neuschnee wieder für „Auffüllung" gesorgt. Schneehöhen von einem halben Meter sind in den hohen Lagen des Harzes überall festzustellen und die Skiwiesen sind für die Sportler wie im Hochwinter. Auch der Sonntag brachte bis hinunter in die Randgebiete verschiedentlich erneuten Schneefall, und die Kälte, die besonders am frühen Morgen recht empfindlich ist, läßt diesen Schnee fest liegenbleiben.

In den Skihütten, die um Brocken, Achtermann, Bruch-, Reh- und Sonnenberg herum liegen, und auch in den Jugendherbergen ist wieder winterliches Leben eingekehrt, und in mancher der dreißig größeren Harzer Skihütten waren der Verkehr und das Getriebe fast beängstigend. Noch einmal will jeder Wintersportler das nachträgliche Geschenk dieses Winters auskosten, noch einmal will er über die verschneiten Hänge sausen und die schmalen Bretter durch stiebenden Schnee dirigieren, bevor der Winter endgültig aufhört. Auf den Fichten hängen dicke Schneelasten, mancher große Baum ist durch Schneebruch in den Stürmen der letzten Woche gefällt worden und liegt von neuen Schneelasten bedeckt, am Boden, und Rauhreif hat den Wetterbäumen an den Nordhängen und rings um die Brockenkuppe herum wieder die bizarren Formen gegeben.

Erfreulich gut wirkt sich der nachträgliche Winter auch in den Wintersportplätzen selbst aus. Die Gaststätten haben einen ausgezeichneten Besuch und die Fremdenheime und Kuranstalten haben noch einmal zahlreiche Gäste.

Aus dem Harzer Frühling ist noch einmal ein echter Winter geworden, und sicher werden diesem Wintersport-Wochenende noch mehrere folgen, denn so schnell wird der Lenz die vorhandenen Schneemassen nicht wegräumen können. F. N.

Durch das Mikroskop entlarvt

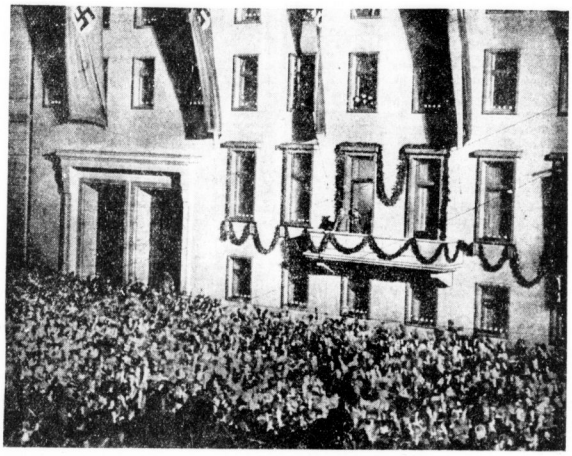
Manipulationen mit einer angeblichen doppelten Geldlieferung

Zunächst sah die Geschichte so aus: Ein Geschäftsmann aus Osmarsleben mußte einer Weimarer Firma 128 RM. zahlen. Er schickte also seine Frau zum Postamt nach Giften und ließ durch Zahlkarte das Geld einzahlen. Ordnungsgemäß erhielt die Frau auch einen Eintrag in ihr Postaufgabebuch mit der Zahl ...19. Anscheinend war der Mann etwas vergeßlich oder in seinen Büchern herrschte nicht die Ordnung, die sein muß. Kurzum, der Mann ging zur Post und zahlte zum zweiten Male das Geld ein, da seine Frau es wohl vergessen haben sollte. Er erhielt einen Abschnitt mit der Endnummer ...29. Schließlich kam es doch heraus, daß Mann und Frau die gleiche Summe zweimal eingezahlt hatten. Deshalb setzte sich der Mann hin und schrieb der Weimarer Firma, mit der er öfter arbeitet, sie möchten den zweiten Betrag nicht wieder zurückschicken, sondern gutschreiben für spätere Lieferungen. Die Firma schrieb postwendend zurück, daß ihr von einer doppelten Zahlung der Summe nichts bekannt sei. Jetzt ging der Mann zur Post und reklamierte seine zweite Einzahlung. Was bei der Post damit für Untersuchungen und Arbeit einsetzten, kann man sich denken. Es wurde genauestens nachgeforscht. Schließlich ergab die Nachprüfung, daß bei dem Kassensturz am zweiten angeblichen Einzahlungstage 5 Pfg. Manko waren, aber nicht über 100 RM. zuviel. Und dann fehlte auch die zweite Zahlkarte. Der Mann wurde aufgefordert, die Unterlagen zur Post zu bringen.

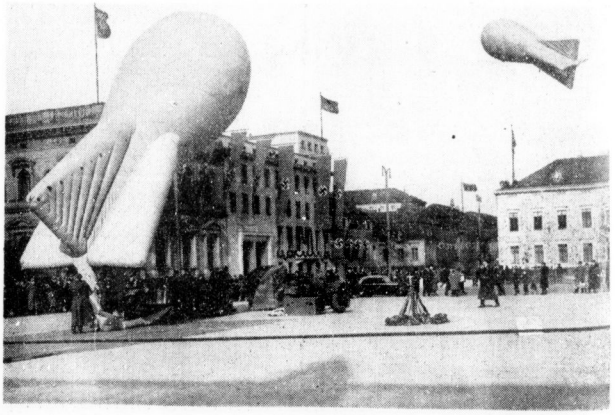
Vor Gericht sahen sich die „Akteure" dieser merkwürdigen Geschichte wieder. Aber noch ein Mann war dazugekommen: der Gerichtschemiker mit seinem Mikroskop. Dieses Mikroskop wurde zum Hauptzeugen, denn es bewies, daß die ...29 gar keine 29 war, sondern eine... 22. Und es bewies ferner, daß der erste Abschnitt, den die Frau mitbekommen hatte, genau in die erste Zahlkarte paßte. Durch ein Verkehen auf der Post war — was der Mann aber nicht wußte — tatsächlich eine Buchung unter ...19 erfolgt, während der Abschnitt der Frau die Nummer ...22 trug, aus der der Mann eine 29 fälschte. Er selbst war keineswegs zu einer zweiten Einzahlung dagewesen. Er hatte auch sein Geld nicht nach seiner angeblichen zweiten Einzahlung zurückgefordert, sondern nur der Firma etwa „andrehen" wollen. Schließlich besaß das Mikroskop so viel Beweiskraft, daß der Mann sich geschlagen bekennen mußte. Wegen versuchten Betruges verurteilte ihn das Bernburger Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis.

Geschichtliche Tage im Bilde

Wien, die Hauptstadt der Ostmark, empfing den Führer auf seiner großen Triumphfahrt mit unbeschreiblichem Jubel. Unser Bild zeigt die Wagenkolonne des Führers bei der Einfahrt in die Wiener Innenstadt. — (Scherl-Bilderdienst)



Nach seiner Rückkehr in die Reichskanzlei stand die Volksmenge Kopf an Kopf auf dem Wilhelmplatz und jubelte in unbeschreiblicher Begeisterung zum Führer empor, als dieser in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring auf den Balkon trat. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Am gestrigen Sonntag hatte sich die Wehrmacht in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt: Unser Bild zeigt die Vorführung der Luftsperrtruppe auf dem Wilhelmsplatz in Berlin, wo die gebefreudigen Berliner vor der Reichskanzlei Füllung und Aufstieg von Sperrballonen beobachten konnten. (Scherl-Bilderdienst)

Jagdfieber des Wilderers

Den Kumpan angeschossen

Leipzig. Wegen gemeinschaftlichen Wilderns standen der 28jährige Erich K. und der 53 Jahre alte Otto Sch. vor dem Leipziger Schöffengericht. Die beiden hatten herausbekommen, wo am Waldesrande bei Großzschocher abends ein Rehbock auf die Wiese zum Asen wechselte. Eines Abends im November legten sich die beiden Angeklagten mit einem Tesching auf die Lauer. Als Sch. dann schießen wollte, blieb er mit dem Abzug im Gebüsch hängen. Dabei entlud sich der Schuß, und die Kugel traf den Wilderer-kumpan K. ausgerechnet in das „verlängerte Rückgrat". In seiner Angst wußte Sch. nichts Besseres zu tun, als zur Polizei zu rennen und das „Jagdunglück" zu melden. Der Verunglückte mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Vor Gericht gaben jetzt beide Angeklagten an, daß sie damals nur auf Kaninchenjagd gewesen seien. K. und Sch. wurden zu jeschs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verdacht lag sehr nahe, daß sie nicht nur dieses eine Mal gewildert hatten, da man bei einer Haussuchung einen gezogenen Gewehrlauf mit Schalldämpfer und einer Vorrichtung zum Anbringen eines Zielfernrohres, ferner ein Armeeserglas und einen Wildrucksack fand, in dem Haare und Blut von Hasen oder Kaninchen festgestellt wurden.

Feuer in einer Pianofabrik

Zeitz. In einer Pianofabrik in der Trögliger Straße entstand am Sonntag ein Brand, der durch die Freiwillige Feuerwehr zwei Stunden lang bekämpft werden mußte, bis die Gefahr eines Uebergreifens beseitigt werden konnte. Das Feuer war im ersten Stock der Fabrik aus unbekannter Ursache an Holzteilen ausgekommen und entwickelte sehr viel Qualm. Ein Wehrmann erlitt eine Rauchvergiftung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0008

Im Zeitraffer

In dem Kanonenspringen kam beim Reitturnier in Dortmund ein bedeutender Wettbewerb zur Durchführung. Wieder erwies sich SS-Uflufk. G. Temme als Könner von Format. Mit Nordland gewann er das Springen vor dem Vollblüter Gletscher (Rittm. Sabla). In den Dressurprüfungen wurde ausgezeichnetes Material vorgestellt. A. Stoeck holte sich dabei mit dem ausgezeichneten Hannoveraner Hammer den Dressurwettkampf vor Bojar (Frau K. Franke) und Absinth (Rittm. Menke), der die Olympia-Vorbereitungsdressurprüfung gewann.

Die Riesenquote von 2308:10 gab es im einleitenden Garbe-Rennen der Trabrennen zu Berlin-Mariendorf auf den Sieg von Rupert (Alb. Freundt).

Marie Herber und Ernst Baier ernteten in Köln für ihre ausgezeichneten Darbietungen erneut herzlichen Beifall. Mehr als 7000 Zuschauer wohnten dem letzten Eissportabend bei.

Heidelberg und Bukarest trennten sich im Rugby-Städtekampf 3:3 (3:3).

Rugbymeister der Nordmark wurde auch in diesem Jahre der FC. St. Pauli Hamburg.

Die deutsche Amateurmeisterschaft im Billard-Dreibandspiel begann am Sonntag in Berlin. Es siegten in den ersten vier Partien Engel (Wien) über Hinsch (Dresden) 50:43; Unsbehm (Magdeburg) über Thielens (Gelsenkirchen) 50:40; Rautenbach (Elberfeld) über Lischke (Berlin) 50:44; Pesch (Köln) über Hahn (Düsseldorf) 50:29.

Auch die letzten Partie zur deutschen Meisterschaft der Berufsbillardspieler endete mit dem überlegenen Siege von Meister Hagenlocher. In fünf Aufnahmen schlug er seinen Herausforderer Hans Weiß-Berlin mit 400:86 Bällen, wobei ihm die respektable Höchstserie von 325 Punkten gelang.

Die Wiedereröffnung der Deutschlandhalle als Radrennbahn hatte beim Berliner Radsportpublikum guten Zuspruch erfahren. In den Dauerrennen siegte Hoffmann vor Stach. Den Kampf der Amateure gewann Gerhard Purann-Berlin vor dem Italiener Aiolfi. Auch den Mehrkampf gewanen die deutschen Fahrer, und zwar Merkens, Ehmer, Küster und Wengler.

Im Radball-Ländertampf schlug Deutschland die Schweiz in Singen mit 6:2 Punkten. Schreiber-Wiersch und Kaiser-Stöckle vertraten die deutschen Belange.

Ein schweres Rennen war die Vieretappen-Radfernfahrt von Paris nach Nizza über 900 Kilometer. Von 95 gestarteten Fahrern erreichten nur noch 20 das Ziel. Sieger wurde Archambaud (Frankreich) vor Bonduel (Belgien).

Die Radfernfahrt Mailand — San Remo endete mit dem Siege des bekannten Italieners Bartali.

Das Vergrennen zum Mont Faron in Südfrankreich ist seit Jahren eine Domäne des Franzosen Barral, dem es am Sonntag gelang seinen eigenen Rekord von 18:41 auf 18:35 zu verbessern. Zweiter wurde Fritzer-Schweiz (eine Länge zur.) vor Bietto-Frankreich (30 Meter zur.).

Die große Ueberraschung im Hockey

Halle überrannte Magdeburg 7:0

Eindrucksvolle Leistung der Hallenser in der Elbestadt — Auch das Städtespiel mit Merseburg 3:0 gewonnen

Für den heimischen Hockeysport war der gestrige Sonntag ein ganz großer Erfolgstag. Die Städtespiele gegen Magdeburg und Merseburg endeten beide mit hallischen Siegen, davon das wichtigere Treffen in der Elbestadt mit dem unerwartet hohen Erfolge von 7:0. Leider war überall die finanzielle Ausbeute der für das WHW. durchgeführten Veranstaltungen am „Opertag der deutschen Hockeyspieler" gering, da zum einem das Wetter für Hockey denkbar ungünstig war und zum anderen das Spiel in Halle im Schatten des Tages der Wehrmacht stand.

Wie Magdeburg überrannt wurde. Auf dem Platz an der Herrenkrug-Kolonie in Magdeburg hatten es beide Mannschaften schwer, denn während des ganzen Spieles schneite es, so daß die weiße Hockeykugel (ein farbiger Ball stand nicht zur Verfügung) viel Schwierigkeiten bereitete. Die Halle-Merseburger Stadtmannschaft lieferte ein überragendes Spiel und deklassierte die Magdeburger Stadtelf, die vor Jahresfrist in Halle noch 2:1 gewonnen hatte, mit 7:0 (3:0). Entscheidend war das viel flüssigere Kombinationsspiel der Hallenser, die außerordentliche Schußkraft und die Tatsache, daß sich die Spieler weit besser als der Gegner mit den Bodenschwierigkeiten abfanden. Bauer vom ATC. war, was den Torlegen anbetrifft, der erfolgreichste Spieler. Er schoß bis Halbzeit drei Treffer und war auch später noch zweimal erfolgreich. Die restlichen Tore reihten Roeckner und Boche an. Die Mannschaft hatte keinen Ausfall, ihr Spiel wurde aber noch gekrönt von den prachtvollen Leistungen Presfels in der Verteidigung und Weges in der Läuferreihe. Den schönen Sieg errangen Rothnagel (96); Nuppe (MHG.), Presfel (ATC.); Wege (MHG.), Dr. Schmeh der (TSG.), Tannenberg (96); Schünemann (96), Bauer (ATC.), Roeckner (THC.), Boche und Bachmann (MHG.).

Merseburg 3:0 geschlagen. Das Städtespiel in Halle wurde von der zweiten hallischen Stadtmannschaft verdient 3:0 (2:0) gewonnen. Die Merseburger Gäste wurden nach einem Anfangssprurt zurückgedrängt, und zwei bis Halbzeit erzielte Tore entsprachen durchaus dem Spielverlauf. Später war das Spiel oft gleich verteilt, ein Tor fiel aber nur noch für Halle. Den Anschlag gab das druckvollere Angriffsspiel der Hallenser, die in den Innenstürmern und im Deckungsspieler Dr. Wuttke die besten Kräfte hatten. Merseburg mangelte im Sturm die Durchschlagskraft.

In den Jugendspielen gewann THC. Halle gegen ATC. 2:1, und Leuna verlor gegen 99 mit 0:2.

Das Frauenspiel Halle-Merseburg A gegen Halle-Merseburg B sah die erstgenannte Mannschaft 2:1 erfolgreich. — In der Gausenioren klasse spielten die Dessauer HC. und Köthener HC. 2:2.

Nationalmannschaft siegte mit 3:0

Hockey-Lehrgang beendet

Als Abschluß des Berliner Lehrgangs für Hockeyspieler, zu dem die besten Spieler aus den NSRL.-Gauen nach Berlin berufen worden waren, gab es am Sonntag ein Uebungsspiel auf dem gepflegten Platz des Berliner Hockey-Clubs in Dahlem. Trotz des ungünstigen Wetters befand sich das Spielfeld in verhältnismäßig guter Verfassung. Es entwickelte sich alsdald ein schönes, flüssiges Spiel, das die schwarze Mannschaft mit 3:0 (2:0) über die weiße gewann. In der siegreichen Elf standen natürlich vorwiegend erprobte Kräfte. Im Tor wechselten Dröse (Frankfurt) und Gilbert (Dortmund) einander ab, die Verteidigung bestand aus Preuß (Berlin) und Blekmann (Köln), in der Läuferreihe spielten die Berliner Schmalix, Gerdes und Haack, und im Angriff sah man neben Nachwuchsleuten den Münchner Baum und den Frankfurter E. Cunz.

Richard Kopp ausgezeichnet

Eine sportliche Auszeichnung wurde am Sonnabend dem Vereinsführer des Sportvereins 98 Halle, Richard Kopp, zuteil. Im Rahmen einer Mitgliederversammlung überreichte stellvertretender Kreisführer Geier im Namen des NSRL.-Gauführers Möller-Weimar dem Vereinsführer der 98er den Kreisehrenbrief. In einer kurzen Ansprache, in der er auch die Grüße des Kreisführers Czarnowski überbrachte, umriß Kam. Geier die großen Verdienste des 98ers, die er sich in der Förderung der deutschen Leibesübungen erworben hat. Kam. Geier beglückwünschte Kam. Kopp insbesondere auch für die vorzügliche Führung seines Vereins und sprach die Hoffnung aus, daß er auch weiterhin seine ganze Kraft dem NSRL. zur Verfügung stellt.

Beim internationalen Wettschwimmen in Zwolle zeigte sich die schnelle Dänin Ragnhild Hoeger wieder von hervorragender Seite. Ueber 100 Meter Kraul siegte sie in der großartigen Zeit von 1:05,8 gegen die Holländerinnen Alice Stil (1:06,7) und Rie van Been (1:07,8) und errang dann über 200 Meter in 2:27 einen weiteren Erfolg. Van Been wurde hier in 2:27 Zweite vor Stijl (2:36,2). Ueber 200-Meter-Brust revanchierte sich Joyce Wolmarking in 3:01,2 gegen Inge Sörensen (3:04,2).

70 000 Zuschauer wohnten dem Rugbyspiel England — Schottland in London bei. England siegte mit 9:6 (6:6) Punkten.

Schneeges öber verdarb die Leistungen ...

Drei hallische Fußball-Siege

96 bezwang die Weidaer 1:0! — Pokalerfolge der Sportfreunde und Borussen Wacker aus dem Tschammerpokal ausgeschieden — 99 von den Erfurtern geschlagen!

sk. Aus dem zwar windig-kalten, aber doch sonnigen Wetter des gestrigen Sonntagvormittags war über Mittag wieder Winter geworden. Ueber die Fußballfelder jagten in der vierten Nachmittagsstunde, erst mit Unterbrechungen, später ohne jedes Erbarmen, Schneeböen, die Spielen wie Zuschauern wirklich zu keiner reinen Freude machten. Bald ging der jahreszeitlich in unserem Flachland nun tatsächlich schon deplacierte Winter-Ueberfall so stürmisch vor sich, daß an den Spielfeldseiten eine dünne weiße Decke liegenblieb. Sie machte überall die Bodenschwierigkeiten noch größer, denn auch vorher schon waren die Plätze sehr weich und das Spielen demgemäß sehr schwer gewesen. So durfte man gestern auch deswegen schon nicht die übliche kritische Sonde an die Leistungen anlegen, die in den letzten Meisterschaftsspielen nach Abschluß der Entscheidungen ohnehin zu verflachen pflegen. Das einzige Bezirksklassen-Punktspiel zwischen Naundorf und Ammendorf fiel den Bodenverhältnissen sogar zum Opfer.

Die Gauliga erledigte fahrplanmäßig ihre vier Spiele. Derweilen die an diesem Wochenende spielfreie Meisterelf von Dessau 05 ihre Meisterschaft auf einem festlichen Abend feierte, kämpften die anderen auch gestern um Punkte und Position. Und dabei ging es diesmal nicht ohne Ueberraschung ab, denn die Merseburger 99er blieben vom Tabellenletzten geschlagen! Das ist der Zahlenspiegel von gestern:

VfL. Halle 96 — Thüringen Weida 1:0
99 Merseburg — SpVg. Erfurt 1:2
Cricket-Viktoria — Fortuna Magdeburg 5:2
1. SV. Jena — 1. FC. Lauscha 4:1.

Die hallischen Fußballfreunde hatten also die Freude, die Blauroten ihr letztes Heim-Punktspiel gegen die starken Weidaer gewinnen zu sehen. Es war weiß Gott keine Demonstration höherer Fußballkunst, die man in diesem Spiel erlebte, aber es imponierte an den 96ern doch, wie sie sich durch den vollständigen Ausfall ihres neu erprobten Sturmtrigels nicht eine Minute deprimieren ließen und gegen die mannschaftlich weit geschlossener wirkenden und auch spielerisch zunächst besseren Weidaer durch restlosen Einsatz und das druckvolle Spiel der Deckungsreihen tatsächlich noch verdienten Sieg schafften. Damit ist der sechste Platz in der Rangliste endgültig sichergestellt. — Ebenso wie die Weidaer beendete auch die Spielvereinigung Erfurt bereits ihre Punktspiele. Sie tat es aber nicht, wie Weida, mit einer Niederlage, sondern die nun absteigenden Erfurter Mannschaft verabschiedete sich mit einem überraschenden Siege aus der Spitzenklasse. Die Merseburger 99er, die nach vorübergehender Formaufbesserung neuen Schwächerückfall erlebten, waren die unangenehm Ueberraschten (oder auch: Ueberraschenden). Die restlichen beiden Spiele verliefen erwartungsgemäß. Die Magdeburger Cricket-Viktoria gewann das letzte Gauliga-Ortsderby mit der absteigenden Fortuna 5:2, und der 1. SV. Jena setzte sich in dem strafhalber nach Jena angesetzten Spiel mit Lauscha 4:1 durch, nachdem die Seiten noch 1:1 gewechselt worden waren. Kurz vor dem Abschluß der Meisterschaftsspielzeit steht nun so

die Tremt der Gauliga:

20. März 1939	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Dessau 05	17	16	1	0	68:11	33:1
1. SV. Jena	17	13	0	4	56:25	26:8
Steinach 08	17	10	3	4	45:19	23:11
Thüringen Weida	18	9	3	6	40:24	21:15
Cricket-Vikt. Magdeb.	16	6	3	7	29:32	17:15
VfL. Halle 96	16	6	3	7	26:38	15:19
FC. Lauscha	16	5	4	10	32:58	14:21
99 Merseburg	17	5	1	11	25:37	11:23
Fortuna Magdeburg	17	2	2	13	22:71	6:28
Spvgg. Erfurt	18	2	3	13	11:44	7:29
	170	74	22	74	357:357	170:170

Die Tschammer-Pokalspiele verliefen durchaus „pokalgemäß", was soviel heißen will wie: Favoritensiege standen mit Ueberraschungen in bunter Reihe, ganz so, wie es dem Charakter dieser für Mannschaften aller Klassen geöffneten Konkurrenz entspricht. In den Spielen, in denen Mannschaften unseres Bezirkes beteiligt waren — als einziges war das Treffen MSV. Wittenberg — VfB. Hohenleipisch abgesetzt worden! — gab es folgende Resultate:

Sportfreunde Halle — SpVg. Pouch 2:0
Borussia Halle — VfB. Oberröblingen-H. 4:1
VfL. Merseburg — Favorit Halle 1:4
Germania Halberstadt — Wacker Halle 5:2
SpVg. Zeitz — SSV. Rositz 7:1
Schwarzgelb Weißenfels — SC. Erfurt 0:1
Germania Wernigerode — TSV. Piesteritz 2:1.

In den hallischen Pokaltreffen konnten sich die Sportfreunde ebenso wie die Borussen — diese sogar erstaunlich sicher — im Wettbewerb behaupten. Von den auswärtigen Spielen überrascht am meisten Favorits Ergebnis, nicht durch den Sieg an sich, sondern durch die sichere Art, in der er von den Rothosen gegen den VfL. Merseburg erfochten wurde. Wacker war mit Ersatz für drei seiner besten Spieler zu schwach, um in dem Halberstädter Vormittagsspiel zum Erfolge kommen zu können, und von den restlichen Ergebnissen entsprechen die knapen Niederlagen von Schwarzgelb Weißenfels und Piesteritz den Erwartungen. Ueberraschend dagegen ist das 7:1 der Zeitzer gegen die im Bezirk Thüringen mit vorn liegenden Rositzer! Von den heimischen Bezirksklassmannschaften erhielten somit Wacker Halle, VfL. Merseburg, Schwarzgelb Weißenfels und Piesteritz den Pokal-K. o. in der 3. Zwischenrunde, währ ad Favorit vorerst noch die einzige Kreisklassenelf ist, die sich behaupten konnte (in dem zwei noch ausstehenden Spiel ist die Kreisklasse noch unter sich).

In den anderen Mittegau-Bezirken gab es folgende Pokalspiel-Ergebnisse: SV. Wusterow — Saxonia Tangermünde n. Berl. 2:1 (1), Bernburg 07 — VfB. Großottersleben 4:0, 1. SV. Gera — St. Adelheid Greiz 5:3, Phönix Pößneck — WSG. Siemens-Neuhaus 2:0, VfB. Sömmerda — VfB. Großwerther 10:3, SpVg. Heinrichs — Wacker Gotha 7:3, Breitungen 04 — VfR. Dingelstädt 4:2.

Auch der dritte Kampf mit Ungarn gewonnen!

Deutschlands Turner wieder in Front

Sicherer Erfolg mit 350:340,9 Punkten — Stangl erhielt für prachtvolle Reckkür als einziger die „20" Krötzsch-Leuna Dritter in der Einzelwertung — Der Leunaer Müller verletzt ausgeschieden

In der festlich geschmückten Nibelungen-Halle zu Passau, dem größten Hallenbau der bayrischen Donaustadt, gewann die deutsche Turner-Nationalmannschaft den dritten Gerät-Länderkampf mit Ungarn überlegen mit 350:340,9 Punkten. Nur im Bodenturnen hatten die Ungarn geringe Vorteile, sonst gegen erwiesen sich die Vertreter Deutschlands an allen Geräten deutlich überlegen. Der deutsche Erfolg reiht sich den vorangegangenen Siegen über die stark verbesserten ungarischen Turner in Breslau 1935 und in Budapest 1937 würdig an. Bester Einzelturner war Walter Steffens, der in großartig gleichmäßig Form turnte, vor Willi Stadel, Kurt Krötzsch, Innocenz Stangl, Ussj. Karl Stadel und den Besten der Ungarn, Ludwig Santha.

Schon frühzeitig war die Nibelungen-Halle das Ziel vieler Tausende, und schon geraume Zeit vor dem Einmarsch der Mannschaften gab es kein leeres Plätzchen mehr. Der Kampf und die prächtigen Leistungen schlugen die 10 000 Zuschauer dann ganz in ihren Bann, was zum Schluß in begeistertem Beifall zum Ausdruck kam.

Ungarn mußte ohne den verletzten Toth antreten, an den der Ersatzmann Barfói einsprang. Auf deutscher Seite hatte Alfred Müller-Leuna das Pech, sich beim Turnen an den Ringen zu verletzen, so daß er für die beiden letzten Uebungen ausfiel. Gewertet wurden die jeweils vier besten Turner beider Mannschaften. Kampfrichter waren Gebhardt (Frankfurt a. M.), Eichinger, (München) und die Ungarn Pelle und Schmidt.

Mit dem **Barrenturnen** begann der Kampf. Hier hatte der Münchener Friedrich das Pech, die Holme zu verfehlen, was ihn mit einer „4" zum Abreiten zwang. Gögöl fiel nach schöner Uebung vom Barren und erhielt auch nur eine „16". Dafür turnten die übrigen Deutschen um so besser, Steffens und Willi Stadel wurden mit 19,7 bewertet. Schon betrug der Vorsprung vor den Ungarn, von denen Gal mit 18,8 den besten abschnitt, 6 Punkte. Am **Seitpferd** fielen die Ungarn noch stärker ab. Steffens erhielt wieder mit 19,9 Punkten die beste Bewertung und setzte sich an die Spitze der Einzelwertung. Beim **Pferdsprung** wurden viele Ueberschläge und auch einige „Hechte" gezeigt. Kurt Krötzsch wartete mit einem prächtigen gehaltenen „Hecht" auf, die ihm 19,9 Punkte brachte. Für Ungarn wurden mit 19,6 bewertet, wie die Ungarn im Sprung überhaupt einige feine Leistungen zeigten. Fast gleichwertig erwiesen sie sich auch an den **Ringen**. Die besten Turner an diesem Gerät waren Alfred Müller und der Ungar Gal mit je 19,7. Sehr schwierige und formschöne Uebungen zeigten die Gäste am **Bodenturnen**, in der Ausführung übertrafen sie sogar unsere Turner um eine Kleinigkeit. Magyrosfy erhielt verdient 19,9 Punkte, ihm wartete Kurt Krötzsch mit der schönsten Uebung auf. Im abschließenden **Reckturnen** waren die Deutschen wieder ganz in ihrem Element. Eine geradezu klassische Uebung zeigte Innocenz Stangl, der denn auch die einzige „20" während des ganzen Kampfes erhielt.

Nachstehend der zahlenmäßige Verlauf des Länderkampfes:

Deutschland:	Barren	Seitpferd	Pferdsprung	Ringe	Bodenturnen	Reck
Gögöl	16	19,3	19,2	18,5	18,8	19
Friedrich	4	18,7	19,8	18,3	19,3	19,4
Krötzsch	19,1	18,9	19,9	19,2	19,7	19,6
Müller	19,6	17,6	19,2	19,7	—	—
Steffens	19,7	19,9	19,6	19,4	19,1	19,8
St. Stadel	18,8	19,7	19,8	18,9	19,3	18,3
Stangl	19,3	19,2	19	19,5	19,3	20
W. Stadel	19,7	18,6	19,8	19,6	19,5	19,7
Gesamt:	116,2	115,7	118,1	116,3	116,2	117,5
Ungarn:						
Gal	18,8	15,4	19,6	19,7	19	18,6
Haidu	18,1	17,9	18,9	18,9	19,6	16,9
Hegedüs	17,4	18,8	17,7	19,2	19	19,4
Keskemeti	18,6	16,5	18,5	19,3	19,5	19,3
Magyrosfy	18,1	17,3	19,5	19,4	19	19,3
Palóczy	17,6	17,8	19,6	18,8	19,9	19
Santha	18,5	18,5	19,6	19,5	19,2	19,1
Barfói	18,1	17,4	19,6	17,1	19,2	18,2
Gesamt:	110,2	107,7	116,8	116	116,4	114,7

Einzelwertung: 1. Steffens (D) 117,5 P.; 2. W. Stadel (D) 116,9 P.; 3. Krötzsch (D) 116,4 P.; 4. Stangl (D) 116,3 P.; 5. Ussj. St. Stadel (D) 114,8 P.; 6. Santha (U) 114,4 P.; 7. Palóczy (U) 112,7 P.; 8. Magyrosfy (U) 112,6 P.; 9. Keskemeti (U) 111,7 P.; 10. und 11. Gal und Hegedüs (U) 111,1 P.; 12. Gögöl (D) 110,8 P.; 13. Haidu (U) 110,3 P.; 14. Barfói (U) 109,6 P.; 15. Friedrich (D) 96,5 P.; Müller (D) aufgegeben.

Magdeburgs Turner siegten

Die Geräteturner des Kreises Magdeburg kamen in der Vorrunde der Gustav-Albert-Kunstturnkämpfe des Mittegaues in Reinstedt gegen den Harzkreis auf 604:492 Punkten zu einem überlegenen Sieg. Dreimal wurde eine „20" vergeben, an Reinecke im Pferdturnen, an K. Schneider für die Barrenübung und abermals an K. Schneider am Reck. Bester Einzelturner wurde ebenfalls K. Schneider mit 114 P. vor Reinecke (108) und Keitz (101), alle Magdeburg. Bester in der Harzgrege war Schote-Blankenburg (99 P.).

Im Adlerpreis-Endspiel

Sachsen und Berlin-Brandenburg

Niederrhein und Ostmark mit je 8:7 Toren ausgeschaltet! — Endkampf voraussichtlich auf sächsischem Boden

In Berlin und Wuppertal wurden am Sonntag die beiden Vorschlußrundenspiele zum Handball-Adlerpreis des Reichssportführers ausgetragen. Berlin-Brandenburg schlug die Ostmark mit 8:7 (1:4), und mit dem gleichen Ergebnis von 8:7 (5:4) fertigte Sachsen die Vertreter des Gaues Niederrhein ab. Die beiden siegreichen Mannschaften bestreiten nun am 2. April — wahrscheinlich auf sächsischem Boden — das Endspiel.

Verdienter Erfolg der Sachsen

Etwa 3000 Zuschauer wohnten in Wuppertal dem Kampf Sachsen — Niederrhein bei. Die Sachsen waren in jeder Hinsicht die bessere Partei. Ihr Sturm spielte zielstrebiger und zweckmäßiger als der des Gegners, in der zuverlässigen Abwehr zeichneten sich vor allem der Leipziger Torhüter Köhler aus. Zeitweise waren die Rheinländer aber sehr gefährlich, vor allem in der zweiten Halbzeit, als sie den Ausgleich von 5:5 herbeiführten. Im Endspurt entschied dann das bessere Stehvermögen der Gäste. In der Siegreichen Mannschaft war der Leipziger Piering mit vier Treffern der erfolgreichste Torschütze. Die anderen Tore erzielten Hofmann, Leipzig, (2), Nietzschel, Leipzig, und Münzner, Chemnitz.

Brandenburgs Sieg über die Ostmark

Das Berliner Vorschlußrundenspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers zwischen Berlin-Brandenburg und Ostmark brachte den Berlinern vor 2500 Zuschauern mit 8:7 (1:4) knapp den erhofften Sieg. Leider war das Wetter sehr ungünstig, der Schnee hatte das Spielfeld sehr weich gemacht, wodurch die Spieler Mühe hatten, sich auf den Beinen zu halten. Berlin ging bald nach Beginn durch Herrmann-Wünsdorf in Führung, schaffte dann aber auf dem weichen Boden von dem Wiener Tor nichts mehr bis zur Pause. Die Wiener Stürmer dagegen hatten auf der besseren Seite des Platzes mehr Halt, und so kam es, daß die Ostmärker bis zur Pause durch Perwein, Bokat (2) und Biala auf 4:1 davonziehen konnten. In der zweiten Hälfte setzten die Berliner alles daran, um den Rückstand aufzuholen, was ihnen auch gelang. In der Reihenfolge Ortmann (2:4), Schubert (2:5), Herrmann-Wünsdorf (3:5), Ortmann (4:5), Perwein (4:6), Herrmann-Berlin (5:6) und Herrmann-Wünsdorf fielen weitere Treffer, und der Gleichstand von 6:6 war da. Noch einmal konnten die Ostmärker durch Schuberth die Führung an sich reißen, aber Ortmann zog abermals gleich und Herrmann schoß den entscheidenden Treffer.

Dreimannsturm, aber Energie führt zum Sieg

Auf dem 96er Platz am Zoo fiel das einzige Tor des Gauligaspieles VfL. Halle 96 — FC. Thüringen Weida in der 76. Minute, also erst 14 Minuten vor Schluß. Es war ein schöner Treffer. Pfell, der rechte Läufer, hatte das Leder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0009

von der Hintermannschaft zugespielt erhalten, trieb den Ball nach dem gegebenen Strafraum zu, spielte in Höhe der Strafraumlinie dem nach vorn und freigelaufenen Schützen Thormann zu und dessen Schrägschuß in die lange Ecke ließ den Weidner Torhüter keine Chance. Die Leipziger gingen von diesem Treffer war das Spiel ungefähr gleichwertig gewesen, der größeren Hitze des Weidner Spiels vor der Pause hatte man nach dem Wechsel eine Weile nur allein aus der Deckung heraus angekurbelte energische Angriffsleitung entgegengesetzt, denn Erfolg und Sieg um so bemerkenswerter war, als der neue rechte Außen der Platzelf, Schneider-Smuda, einen wunderbrosamigen Ausfall bedeutete. Daß dieser Nimpfhuber von der vier Mann troydem in der zweiten Hälfte eine größere Zahl gefährlicher Momente vor den Gegners Tor herauszubeschwören, entsprang, wie bereits angedeutet, im wesentlichen dem Trieb, den die gelamte blaurote Deckung — selbst unter dem Mitte einer zeitweiligen Spielüberlegenheit Zuschauer — hinter die Aktionen der vorderen Reihe brachte. Zu danken von der Verteidigung ganze Arbeit verrichtet wurde und Geßler, vor allem zum Schluß, eine ganz gefährlichen Schüsse mit meisterlicher Sicherheit parierte, kann der Leipziger Abwehrverbund ausgeschlossen werden. Die Feistellung, daß Weiden als Ersatzmann ein Glücksfall und in den rein spielerischen Belangen eleganter wirkte, ändert daran nichts. Die Qualität des Spieles war nicht sonderlich gut und verlor angesichts des sehr weichen Bodens und der Schwierigkeiten jeder Mann — hinter an Linie. Weiden unterlag letzten Erdbeer auch, weil es die vor der Pause gezeigten Leistungen später, mit Wind spielend, nicht mehr erreichte. Zum Siegen der 96er reichte es noch wie vor das große Fragezeichen der angeführten Besetzungsschwierigkeiten.

Weiden spielte mit Erlaß für Schacher, Wilke und Semmer, aber das gute Erfahrungen Tor ist nicht mehr in Ordnung hüten. Die mit Wohl: Fischer, Minkert; Sakar, Buschner, Findeisen; Blanz, Wunderlich, Fuchs, Lederer und Stoll bestehende Mannschaft hatte auch nicht annähernd jenen Zuschauer Ausfall wie der Gegner in der rechten Sturmseite (auch bei ihm fehlten ja mit Wermeister und Lingeslehen Stammkräfte). In den ersten 45 Minuten trieben die Weidner Verteiler Sturm sehr anspreichend zusammen und die Kraften Stolls drückten zusammen mit dem energischen Spiel von Wunderlich und Fuchs die Gefahr. Es war ein ab. auch in der 10. Minute größes Pech, daß ein wundervoller 5-Meter-Schuß des Mittelläufers Fuchs nur den Pfosten traf und Geißler das Leder nicht mehr auf der Linie fassen bekam. Nach dem Tore Geißler geistesgegenwärtig in einen fraßvoll angesetzten Schuß, so daß das Leder von ihm abprang. Je älter das Spiel wurde, desto mehr zerrissen Weiden und das Spiel zu jeder Zeit spannend, was über manchen Mangel hinweghalf.

Arm an wirklicher Klasse!

Klasse- und leistungsarm war das Treffen am Rosengarten zwischen Sportfreunde Halle und Spielvereinigung Fürth. Die „Kicker" fingten mar 2:0, doch war dieser Erfolg keineswegs übergangen. Die schwache Leistung der Sportfreunde kann durch das Fehlen von O. Thieme und Wachsmuth allein nicht begründet werden. Die ganze erste Halbzeit wurde sterilst gespielt, ohne daß damit eine „reife" Zuschauer herauszuarbeiten gewesen wäre. Erst Mitte der zweiten Hälfte kam Sportfreunde dann zu zwei Erfolgen, als sich ihr größeres Stehvermögen durchsetze und die Gäste merklich nachließen. Die Gäste entwickelten zunächst einen lebendigen Eifer und hatten in ihren Reihen manch tüchtige Kraft. Sie kreiten unglücklich und schickten immer wieder ihre Außenstürmer ins Feuer, die der Sportfreundedeckung oftmals gefährlich wurden. Überhaupt waren sie zeitweise in der ersten Halbzeit viel überlegen, mit die erst kam es zu Ende zu Ende. Die Sportfreundeabwehr Torwarts zum zweiten Treffer ausnutzen.

Die Oberröblinger schwächer als erwartet

Schwache Leistungen sah man am „Zaubfleck" im Spiel zwischen Portstella und dem VfL. Oberröblingen. Besonders von den Gästen hatte man nach ihren günstigen Erfolgen in den Pokalspielen ein solideres Können erwartet. Das gilt vor allem von der Hintermannschaft, die zwar mit großem Fleiß und Dem es außerdem auch an der Entschlußkraft zum kräftigen Schuß fehlte. Im Platzbesitzern kann man sagen, hatten, daß sie mehreren Ersatz in ihren Reihen hatten und mit folgender Elf antraten: Capker; Paten, Merten; Kaltenborn, Meiritz, Schramm; Ambof, Clarke, Albrecht, Schubert, Kopp, vor allem der Ersatz Schubert bewährte sich. Oberröblingen hatte es gegen den Gaßesturm nicht schwer, war aber im Spiel zu langsam, um den Sturm zu unterstützen oder mit guten Vorlagen zu bedienen, was Portstella bis zur Pause und Stunde in Rottem Tempo. Bereits in der 2. Minute, als im Anschluß an eine Ecke ein Gedränge vor dem Gästetor entstand, konnte Ambof das Führungstor für Portstella schießen. Nach 20 Minuten später gelang es Albrecht, mit schönem Schuß auf 2:0 zu erhöhen. Weiterhin blieb Portstella im Angriff, namentlich die Außen waren sich oft heraus, Oberröblingen gab der besseregewonnenen Gleichstellung. Erst in der letzten Viertelstunde kamen die Gäste besser ins Spiel, ja, nach der Pause waren sie zeitweise sogar leicht überlegen. Aber es gelang ihnen vorerst nicht, die Hintermannschaft der Platzbesitzer zu bezwingen. Erst in der 60. Minute konnte sie durch ihren Mittelläufer ein Tor zum Ehrentreffer aufholen. Im Eifer der Pulver schon verschossen. Die Schlußviertelstunde gehörte wieder ganz den Hallensern, die durch Starke (78. Minute) und Kiling (85. Minute) noch zu zwei weiteren Treffern gelangten.

99 in schlechter Form — beide Tore haltbar

Die Tor können frch sein, daß die Abstiegsfrage in der Gauliga bereits aufhört ist: denn nach ihren gelungen Leistungen wieder ihren Anschluß an die Spitzenreiter erreichen, eine Entscheidung zu ihren Gunsten verhelfen zu können. Die Form der Werseburger ist in den letzten Spielen so schwankend gewesen, daß man mit Sicherheit nicht den Zuschauer bei dem trostlosen Wetter gestern auf dem Ber-Platz bei dem schwachen Spiel 99 — Spielvg. Erfurt nicht rechnen hatten. Nur der Ersatz Schuß, der für Hellmann und Kistan einzusetzen hatten, aber waren es die unzulänglichen Leistungen der Stammspieler — so konnte man die Fragen nach dem flaschenen Spiel stellen. Von dem Erfurtern hatte man nicht mehr erwartet, zumal bekannt geworden war, daß die Mannschaft in den letzten Wochen stark verjüngt worden ist. Eine Aufmerksamkeit erregte allerdings einer Elf wohl immer Auftrieb an kämpferischem Einsatz, aber auf der anderen Seite gehr die Leistungsskurve in spielerischer Hinsicht zurück. Diese Feststellungen hätten eigentlich vorher wissen, um den Gern klarzumachen, daß sie unter solchen Voraussetzungen den Kampf hätten gewinnen müssen. In der 9er-Reihen gab es aber zuviel Fälle, die am stärksten im Innensturm zutage traten. Auch durch das Auswechseln mit Langenberg und Kostan wurde der Angriff nicht durschschlagkräftiger. Mit ihrer unzulänglichen Spielweise bei den Erfurter erfolgreicher. Ein Flankenball von Hammer, den der Erlsgmann für Quandt falsch berechnete, brachte ihnen den ersten Treffer. Nach der Pause gab es für eine Kete to aus, als ob sich die 99er mehr vornehmen wollten, aber nur einmal brachte Rieger von der Mitte aus einen schwachen Ball über die angestrebte Torlinie, ein Versuch war der Wertenbruch erfolgs vorbüte: noch einmal der Unglücksrabe, als er einen von Erlsgmann Wolf herausgegebenen Ball nicht richtig berechnet hatte. Tiefen Verlegung hielten die Gäste mit verstärkter Abwehr bis zum Schluß.

Favorit in prächtiger Form

In der Reihe der Pokalspiele haben die Hallenser gestern die sechste Hürde genommen. Ihr vorletzter Sieg über 98 Halle wichte schon eindeutig, daß die Mannschaft mit ihrem Stil spielerischen Können in der Lage ist, es jederzeit mit einem Vertreter aus der Bezirksklasse aufzunehmen. Auch ihr gestriger Sieg über den weiteren Vertreter dieser Klasse ist als Vorbereitung anzuführen. Bei beiden Mannschaften hatten sich Erfolgseinstellungen notwendig gemacht, weil bei Favorit der Torwart Hermann und bei der Mittelläufer Schwendemann bei den Merseburgern Kugler und Fischer nicht zur Stelle waren. Während bei den Hallensern im Mannschaftsgefüge wieder gut aufeinander abgestimmt war, wurde bei den Merseburgern sehr oft aufeinander vorbeigespielt. Im blauweißen Sturm wühlte sich Bieda vergeblich ab, die starke Abwehrmauer der Hallenser mit Erfolg zu durchbrechen. Gänzlich aufgelegt war gestern der Rechtsaußen Wilhelm von Favorit, der im Alleingang sowie auch im Flanken Vorbildliches leistete. Als einem seiner vielen Schüsse holte er sich die Halbzeitführung. Der Mittelläufer Zeile stellte zwar den Ausgleich her, aber die Merseburger konnten nicht verhindern, daß Bidhein noch zweimal erfolgreich war. Während das zugenauer und kurze Abspiel der Blz.er zur Erfolglosigkeit verurteilt war, kamen die Hallenser noch durch schnelleres Abspiel durch Müller zu einem weiteren Treffer.

Kurzberichte von auswärts

In dem Magdeburger Gauligaspiel gewann Cricket gegen Fortuna mit 5:2 reichlich hoch, denn auch die mit Erlaß spielende Cricket-Elf blieb hinter ihren sonstigen Leistungen erheblich zurück. Entscheidend war den Ausgang der Torgelegenheiten. Maier und Fuchs schossen zwei Tore bis Halbzeit. Fortuna kam durch Kam auf 2:1 heran, Kam stellten jedoch drei Treffer von Fuchs, Hesse und Strickrodt auf 5:1. Erst kurz vor Schluß schoß Fortuna durch Kubeck das zweite Tor. — In Jena war der 1. Sportverein, bei dem nur der Rechtsaußen Konig Leistungen zeigte, der Wiedergegner, ihre gesterzig Spiele ersetzen mußten, ziemlich klar überlegen. Entscheidend wirkte sich das aber erst in der zweiten Hälfte aus. Vorher hatte Lauscha durch Rechtsaußen Reich das von Bachmann erzielte Führungstor weitmachen können. Nach der Pause schossen Bachmann (2) und Ulrich die drei Tore zum 4:1-Sieg der Jenaer.

Wacker Halle hatte nach Halberstadt im Spiel gegen Germania mit Erlaß für Gola, Neubert und Lehmann einen Ersatz-Sturm. Die Mannschaft ist unspielbare Mannschaft konnte begreiflicherweise die sonstige Geschlossenheit und Leistungslinie nicht erreichen. Entscheidend war für den sicheren Halberstädter Sieg die hervorragende Arbeit der Mittelläufer Gröschke-Hanisch-Döhler. Pabst schoß für Wacker den Führungstreffer, den der Gegner jedoch durch drei Tore von Wigak (2) und Maier beantwortete. Der diesmal Halbinks spielende Kantz stellte auf 3:2, doch vergrößerte ein Elfmeter Halberstadts Hortmann den Vorsprung. Die letzten Stunde wurden die Seiten gewechselt, und in den restlichen 45 Minuten fiel nur noch ein Tor für Germania.

In Wernigerode gefiel die TSV. Pfetserig ausgezeichnet, sie lieferte der Germania ein ebenbürtige Partie. Nach wechselvollem Verlauf ihre gesterzig durch seinen Rechtsaußen in Führung. Die sich dann besser findenden Wernigerödder erreichten durch Tore von Hartmann und Baumgarten aber noch den Sieg. — In Weißenfels fiel der einzige Treffer des Spieles SC. Erfurt gegen Schwarzgelb in der 70. Minute zugunsten der Thüringer. — In Zeitz führte die Sportvereinigung schon bei Halbzeit 3:0 und kam nach dem Wechsel auf 7:0, ehe FSV. Rositz seinen Gegentreffer erzielte!

Die Berliner Basketballspieler mußten in Warschau von der dortigen Städtemannschaft mit 34:28 (19:9) eine Niederlage in Kauf nehmen.

Die Revanche diesmal gelungen!

Weißenfels schlug den deutschen Meister

10:7 (5:4)-Sieg auf Leipziger Boden — Weißenfels wieder in prächtiger Form

In Halle: Knapper 96er Sieg über Luftwaffe: Wörmlitz muß absteigen

Das bedeutendste Ereignis im heimischen Handball war wohl der Sieg des MTSA. Weißenfels über MTSA. Leipzig mit 10:7 (5:4) Toren. Damit ist nun endlich dem MTSA. Weißenfels die Revanche für die in den letzten Spielen erlittenen Niederlagen geglückt. Es war ein Freundschaftsspiel, aber gewissermaßen als Auftakt für die bald einsetzenden Spiele der Gauliga und die Bezirksklasse ist auch der MTSA. Weißenfels über eine gute Empfehlung geschaffen.

An der deutschen Bezirksklasse gab es im letzten Spiel noch einmal eine Ueberraschung:

Wacker — TSV. Unterröblingen 3:8 (2:3).

Durch diesen Faum erwarteten Sieg sicherten sich die Unterröblinger die weitere Zugehörigkeit zur Bezirksklasse und haben damit dem TSV. Wörmlitz, der immer noch auf Punktgleichheit und Entscheidungsspiel gehofft hatte, das Nachsehen. Der TSV. Wörmlitz muß also nach einjährigem Wirken in der Bezirksklasse wieder den Weg in die Kreisklasse zurückmachen, obwohl er sicherlich nicht immer der schlechteste war — aber Punkte entscheiden. Anfangs nahm das Spiel den Gang, den man nach vorangehenden guten Spielen erwarten konnte, und erfolgreichere Spiel und ging mit zwei Toren in Führung. Aber der TSV. Unterröblingen rieß sich nicht entmutigen, für ihn interessiert auf zum Zweite Mal. Nach Kunstmann waren sie erfolgreich, während Wacker nur noch ein Tor erzielen konnte.

Es ergibt sich nun nach Beendigung der Pflichtspielreihe folgende

Schlußtabelle der Handball-Bezirksklasse:

20. März 1939	Gesp.	Gew.	Unentschi.	Verl.	Tore	Punkte
MTSA. Halle	16	14	1	1	179:58	29:3
Borussia Halle	16	11	1	4	153:108	23:9
TSV. Halle	16	11	1	4	137:102	23:9
SG. Frankleben	16	8	1	7	122:140	17:15
TSV. Tiesksau	16	6	—	10	121:129	12:20
Wacker Halle	16	6	—	10	111:121	12:20
TSV. Weiße Halle	16	3	—	13	81:96	10:22
TSV. Unterröblingen	16	4	2	10	106:146	10:22
TSV. Wörmlitz	16	1	—	12	121:159	8:24

TSV. Pürrenberg zurückgezogen.

Die Freundschaftsspiele, an denen Mannschaften der baltischen Bezirksklasse beteiligt waren, endeten mit deren Siegen:

SV. Borussia Halle — Roßlauer TSV. 14:9 (8:4)
Luftwaffen-SV. Halle — VfL. Halle 96 5:7

Noch vier Fußball-Gaumeister fehlen

Admira Wien Ostmark-Meister

Auch Fortuna Düsseldorf, Kassel 03 und VfL. Osnabrück haben es geschafft — In Sachsen der Dresdner SC. dicht vorm Ziel: BC. Hartha mit 4:0 geschlagen! — Ungeklärte Lage in Bahern

Verschiedene Großkämpfe trugen am Sonntag zur weiteren Klärung der Fußball-Gaumeisterschaften bei. Als neue Meister wurden der VfL. Osnabrück als Nachfolger des deutschen Meisters Hannover 96 in Niedersachsen, Fortuna Düsseldorf am Niederrhein, SC. 03 Kassel in Hessen und Admira Wien in der Ostmark ermittelt. Der kommende Sonntag bringt im Südostland die Entscheidung, dagegen verspricht sich die Gauleitung Sachsen, daß der Sieg der Dresdner SC. praktisch am Ziel ist, allerdings fehlen ihm noch die Punkte aus dem Spiel gegen die abtiegsgefährdete Turn 99 Leipzig. Der Sieg des SC. Hartha gegen den Dresdner SC. kommenden Sonntag ohne Schon wagt. In Schlesien und Bayern fehlen jeweils noch zwei Spiele zur Ermittlung der Meister, es sieht nicht so aus, als ob Breslau und Bayern prozentmäßig ihre Vertreter zu den Endspielen antreten lassen können.

Rekordbesuch im Wiener Stadion

Der die Gaumeisterschaft entscheidenden Doppelveranstaltung im Wiener Stadion wohnten fast 40 000 Zuschauer bei, was einen Rekord für Pflichtspiele in der Ostmark bedeutet. Unter den Anwesenden befanden sich auch Reichskommissar Gauleiter Bürckel und Oberbürgermeister Dr. Neubacher, die Tausen eines höheren Sieges von Admira über Austria wurden. Mit 4:2 (3:1) holte sich die Admira-Mannschaft die beiden Punkte und sicht damit als erster Meister der Ostmark in die Endkämpfe um die deutsche Meisterschaft ein. Ueberraschend ging Wacker durch Hönig in Führung, aber bald gleich Vogel aus, und Mayerhofer und Hahnemann sorgten noch bis zur Pause für einen 3:1-Vorsprung Austrias. In der zweiten Spielhälfte kam Wacker durch Reitermayer noch einmal auf 3:2 heran, aber Vogel stellte mit dem vierten Tor den Sieg sicher. Vorher hatte Austria einen unerwarteten hohen 4:0- (1:0)-Sieg über Rapid leisten können. Reichsstatthalter Herbeger, der den Spielen beiwohnte, erklärte mit der Form des Linzaner Vereins (Rapid) zufrieden gewesen zu sein. Veiser wird also in Florenz eingesetzt werden.

Dresdner SC. schlug Hartha 4:0!

In der Vorentscheidung der Meisterschaft des Gaues Sachsen siegte der Dresdner Sport-Club im Ertzgebirge vor 35 000 Zuschauern gegen Blitzerstadtlägt, BC. Hartha, überraschend doch mit 4:0 (3:0) Toren. In der Mittelläufer Fürs wieder zur Stelle war, spielte Helmut Fach in Mittelläufer und war an allen Torerfolgen beteiligt. Den letzten Treffer schoß er selbst. Vorher hatten Schaffer in der 11., Kugler in der 16. und wieder Schaffer in der 30. Minute die Weichen entgegenbiel 3:3 gestellt. Hartha drängte zwar nach dem Wechsel zeitweilig, hielt sich den Dresdnern aber auf hartesten Widerstand.

Ein Spiel des Zufalls muß man auch der VfB. Leipzig sein Spiel gegen den SC. Planitz mit 4:0 (3:0) gewann und daß auch in diesem Spiel Schön — der Leipziger nahm — Tore erzielte, wird ihm Freude bereiten. Der VfB. hat jetzt noch einen Punkt vor dem DSC., der aber doch Sachsen-Meister werden wird, da ihm Turn Leipzig kaum gefährlich werden kann. Tabellenstand: DSC. 24:10 P. und 46:19 Tore; 2. VfB. Leipzig 23:11 P. und 46:20 Tore; 3. Hartha 24:12 P. und 63:37 Tore. Turn Leipzig gewann ein Gleichspiel gegen LVB. Leipzig 4:1.

Osnabrück verliert und ist Meister

Die Entscheidung in der Niedersachsen-Meisterschaft wurde in dem vor 10 000 Zuschauern ausgetragenen Spiel zwischen dem ASV. Blumenthal und dem VfL. Osnabrück herbeigeführt. Wider Erwarten konnten die vom Abstieg bedrohten Blumenthaler den ohne den verletzten Willen antretenden Meisterschaftsaspiranten mit 1:0 (0:0) schlagen. Das bessere Torverhältnis entschied die Meisterschaft noch für Osnabrück gegen Hannover 96, den entthronten deutschen Meister. Die Blumenthaler sicherten sich durch den unerwarteten Erfolg den Gauligaabstieg, während die alte, berühmte Arminia Hannover nunmehr absteigen muß. Doppeltes Pech für Fußball-Hannover!

Fortuna Düsseldorf am Ziel

Am Gau Niederrhein konnte Fortuna Düsseldorf vorzeitig die nach Punkten und Torverhältnis uneinholbare Spitze mit 29:3 Punkten erreichen und sich damit abermals die Meisterschaft sichern. Der neue Meister hatte einen etwas schwächeren Tag, konnte aber immer noch auf. Mit 2:1 (2:1) wurde es ein verdienter Sieg. Die Gäste gingen durch den Mittelläufer Menne in Führung. Zieten Treffer glich der diesmal Mittelläufer spielende Geldern aus, und Janes verwandelte einen Freistoß zum zweiten Treffer, der siegbedeutend sein sollte. 8000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei.

Wormsers Rasensport Gleichwig besiegt

Der Großkampf um die Fußballer-Meisterschaft zwischen Altrhein Hochheim und Wormsers Rasensport Gleichwig hatte etwa 12 000 Zuschauer angezogen. Mit einem Siege hätten sich die Gleichwiger den Titel sichern können. Aber die „Grünen" kamen geschwächt, obwohl sie ihre Elfkanonen Buchholz erstmals mußten, und feierten einen verdienten Sieg mit 2:1 (2:0) Toren. Die Meisterschaft ist jetzt wieder offen. Die Hindenburger und mit ihren Spielern fertig haben aber vier Punkte Vorsprung. Gleichwig muß beide noch ausstehenden Spiele gleich gewinnen und da dann Aussicht, durch das bessere Torverhältnis Meister zu werden.

In Bayern noch alles unklar

Das wichtigste der beiden am Sonntag durchgeführten Punktspiele in Bayern führte Schwaben Augsburg und Bayerntreff 05 zusammen. Die Schwaben hatten die geschlossenere Leistung und siegten vor 4500 Zuschauern sicher mit 5:3 (3:2) Toren. Die Augsburger waren durch schwache Leistungen durch Tormannes ausgeschwächt. In der Tabelle führt Schweinfurt 21:11 vor München 1860 mit 20:12 Punkten. Beide Mannschaften müssen noch zwei Spiele austragen.

Aus den anderen Gauen

In Brandenburg wurden Tschammerpokalspiele erledigt; es siegten u. a.: Tennis-Borussia über Amicitia Forst 1:0, Hertha-BSC. über SC. Guben 7:2 und BSV. 92 über Adler 3:0. SC. Charlottenburg schied durch 2:1-Niederlage gegen Preußen Eberswalde aus. In der Nordmark spielten Holstein Kiel — Hamburger SV. 3:3. — In Niedersachsen gewann Hannover 96 im Gauschlußspiel gegen TSV. Frankfurt 9:3, Eintracht Braunschweig siegte gegen BSV. 48 Hannover 2:0, während Werder Bremen im Privatspiel gegen Victoria Hamburg 1:1 abschnitt. — Westfalen sah Meister Schalke 04 mit 2:0 über SV. Höntrop siegreich. — Am Mittelrhein schlug Alemania Aachen den VfR. Köln im Gesellschaftsspiel 5:3. — In Baden gewann VfR. Mannheim gegen VfB. Mühlburg 2:1, während in Württemberg die Stuttgarter Kickers gegen VfB. Stuttgart 4:1 spielten.

In Sandfouci gab es ein wenig aufregendes Treffen. Beide Mannschaften mußten das Spiel mit Erlaß bestreiten. Trotzdem zeigten die Roßlauer eine ganz beachtliche Spielstärke. Die geschlossene Mannschaftsleistung aber war der Vorzuß, die schließlich auch verdient zu einem klaren Siege kam.

Einen spannenden Verlauf nahm der Kampf zwischen den beiden Staffelsiegern. Die Zuschauer als Vertreter der Bezirksklasse erwies sich dem Staffelmeister der Bezirksklasse als ein durchaus ebenbürtiger Gegner. Vor allem der Torwart leistete Ausgezeichnetes und rettete seiner Mannschaft an dem knappen Ausgang des Spieles. In den 90er-Reihen machte sich das Fehlen der beiden Schaffshäuser Barth und Zuttenhofer bemerkbar, bei deren Anwesenheit der hier Sieg sicherlich noch höher ausgefallen wäre. So aber war das Spiel stets offen und die nur knappe Niederlage stellt für die Luftwaffe einen Achtungserfolg dar.

Eine böse Ueberraschung erlebte der TV. Tiesksau in Zwintschöna, wo er sich mit 6:18 (2:5) Toren schlagen ließ. Erlaß und in der zweiten Halbzeit eine unvollständige Mannschaft trugen zu dieser Niederlage bei.

In der Kreisklasse hielten: Reichsbahn — HTSV. 6:6 (2:5), GTB. — TV. Tiemitz 15:3, Tollnitz — Lochau 3:4, Seeben — Osteis 3:7 (2:3).

Wie Weißenfels den Meister schlug

In Leipzig sahen 4000 Zuschauer das im Rahmen des „Tages der Wehrmacht" durchgeführte Spiel der deutschen Meisterelf MTSA. Leipzig gegen den Mitteldeutschen MSV. Weißenfels. Zweimal waren die Weißenfelser — im Meisterschaftsendspiel und im Wehrmachtspokal, beide Male in Halle — von Leipzig geschlagen geblieben, diesmal gelang aber mit 10:7 (5:4) die Revanche. Es war ein verdienter Erfolg der Weißenfelser, die zum ersten Male wieder Lagna zur Verfügung hatten und eine so gute Leistung boten, daß man ihren Spielen bei der deutschen Meisterschaft mit Vertrauen entgegensehen kann. Die Leipziger hatten nur Prosser ersetzt; für ihn spielte Schützenmeister, der der beste Stürmer war. Weißenfels hatte sich den wohl entscheidenden Vorsprung schon in Anfangssturz. Vier Treffer von Klingler (2), Lagna und Steier stellten auf 4:0, doch kam Leipzig dann bis zur Pause auf 5:4 heran. Später wurde zweimal der Ausgleich geschaffen (5:5 und 6:6), dann sahen die Weißenfelser aber noch einmal prachtvoll Tritt und zogen auf 10:6 davon. Erst in der letzten Minute stellte Leipzig auf 7:10. Im Verlauf des Spieles wurden Helbing-Weißenfels und Badstübner-Leipzig wegen Unfairneß vom Platze gewiesen.

Rudi Matt und Christel Cranz

Sieger der alpinen Kombination im Arlberg-Skirennen

Das im Vorjahr begründete Arlberg-Skirennen um den Tschammer-Pokal begann am Sonnabend zum zweitenmal in St. Anton mit dem Abfahrtslauf, der bei den Frauen erwartungsgemäß von der Weltmeisterin Christel Cranz (Freiburg), bei den Männern überraschend von Walter Clausing (SC. Partenkirchen) gewonnen wurde.

106 Männer und 10 Frauen gingen ins Rennen, und im Wettbewerb der Männer gab es ein großes Favoritensterben, denn Willy Bogner, Toni Jennewein, Jäger Josef Pertsch, Helmuth Lantschner, Rudi Cranz und Albert Pfeiffer — um nur einige zu nennen — schieden durch Sturz aus oder erlitten großen Zeitverlust. Den meisten von ihnen wurde der mittlere Steilhang zum Verhängnis, der von vielen Fahrern zu schnell genommen wurde. Es setzen sich so die mehr auf Sicherheit bedachten Fahrer durch, von denen der vor Vorjahr verbesserungsbedürftige Walter Clausing in 4:43,4 sehr knapp gegen Jäger Thaddäus Schwabl, Rudi Matt und Karl Feix gewann. Von bekannten Läuferinnen fehlten Lisa Resch und Käthe Grasegger am Start, so daß der Zeitvorsprung von Christel Cranz die 5:37 benötigte, noch größer war als sonst. Liesl Hoferer folgte erst mit 5:34,8 auf dem zweiten Platz.

Die alpine Kombination des 2. Arlberg-Skirennens in St. Anton wurde dann am Sonntag von der Weltmeisterin Christel Cranz und dem Einheimischen Rudi Matt gewonnen. Letzterer stellte durch einen dritten Platz in dem von Helmuth Lantschner vor Rudi Cranz gewonnenen Torlauf den Sieg im zusammengesetzten Lauf sicher, während die Ueberlegenheit von Christel Cranz auch durch einen eindrucksvollen Torlauf sich ausdrückt kam.

Der 220 Meter Höhenunterschied aufweisende, mit 21 Toren besetzte Hang befand sich in mustergültiger Verfassung und gestattete eine sehr flüssige Fahrt. Vorauf gingen die am Vortage ausgeschiedenen Willy Walch, Josef Jennewein und Jäger Josef Pertsch, die prächtige Leistungen zeigten. Ueberaus heiß umstritten war der Kampf der 40 Männer, der in einen Zweikampf zwischen Rudi Cranz und Helmuth Lantschner ausklang. Ersterer war im ersten Lauf mit 53,1 um 3,10 Sekunden schneller als Helmuth Lantschner, das konnte dieser im zweiten Lauf in 51,1 den Freiburger um 1/10 Sek. ausstechen und damit um 1/10 Sek. der Torlaufsieg erringen vor dem sehr gleichmäßig laufenden Kombinationssieger Rudi Matt. Jäger Eberhard Kneißl und dem Abfahrtssieger Walter Clausing. Bei den Frauen war die Sache wesentlich einfacher, denn der Zeitunterschied zwischen Christel Cranz und Liesl Hoferer betrug 7,3 Sek. Der gute italienische und französische Nachwuchs war auch in diesem Falle — wie schon in der Abfahrt — zu Statistenrollen verurteilt.

Eder und Kreitz Punktsieger

Im Ostpreußenring in Königsberg

Der dritte Kampfabend des Ostpreußenringes in Königsberg war für die Veranstalter wieder ein voller Erfolg. Mit 9000 Zuschauern war die Stadthalle wieder restlos ausverkauft. Im Hauptkampf des fünf deutsch-italienische Begegnungen auftwiesenden Programms punktete der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder den italienischen Mittelgewichtler Alessandrini. Eder hat bekanntlich in der Reichshauptstadt dem deutschen Mittelgewichtsmeister Joseph Wesselmann einen mitreißenden Kampf lieferte, klar und eindeutig aus. Er war in sämtlichen Runden des etwas eintönig verlaufenden Treffens immer der Bessere, vermied die beste Waffe des Italieners, einen weit hergeholten rechten Schwinger, sehr geschickt und gewann, nicht aus der Defensive heraus gefährlich, höher nach Punkten. Italiener hatte übrigens in der dritten Runde nach mehreren Ermahnungen eine Verwarnung wegen Haltens und gleichzeitigen Schlagens hinnehmen müssen.

Im zweiten Hauptkampf des Abends hatte der junge, aufstrebende Aachener Halbschwergewichtler Jean Kreitz schwer zu tun, um gegen den Italiener Oddoini zu einem Punktsieg zu gelangen, der trotzdem dank seines offensiven Kämpfens verdient war. In den Schlußrunden erwies sich Oddoini als ein Mann von großen Nehmequalitäten.

Den beiden deutschen Siegen gingen zwei italienische Erfolge voraus. Offermanns-Reuß mußte gegen den früheren italienischen Olympiasieger Matta in der dritten Runde wegen einer bösen Augenbrauenverletzung aus dem Ring genommen werden, während der deutsche Meister Arnold Vogt gegen Paris über Knorr-Berlin in der vierten Runde entschieden siegte. — Im Federgewichtstreffen trennten sich der deutsche Meister Beck-Düsseldorf und Cattaneo-Italien unentschieden, und in den drei Qualifikationskämpfen kamen die früheren ostpreußischen Gaumeister Stachbach, Gartenfeier und Stinski zu Punktsiegen. Hoppe (Berlin) bzw. Wisfandt (Königsberg) und Wielsch (Breslau).

Hoher deutscher Ringersieg

Nur Hornfischer unterlag

Deutschlands Freistilringer bestritten am Sonnabend in Mannheim den Rückkampf gegen die Staffel der Schweiz. Wie schon im vorangegangenen Treffen im November 1937, das die deutschen Ringer mit 5:2 Punkten gewannen, gab es auch hier einen überlegenen deutschen Sieg, der 6:1 Punkten noch höher ausfiel als 1937 in Basel. Die einzige deutsche Niederlage leistete sich Schwergewicht Kurt Hornfischer (Nürnberg), der dem Schweizer Schwingerkönig Lardon einstimmig nach Punkten geschlagen wurde. Bantamgewicht: Pulheim (D.) bef. Gysin (S.) 3:0 n. P.; Federgewicht: Schmitz (D.) bef. Leemann (S.) in 2:30; Leichtgewicht: Nettesheim (D.) bef. Vordermann (S.) in 5:30; Weltergewicht: F. Schäfer (D.) bef. Angli (S.) in 3:0 n. P.; Mittelgewicht: Schweickert (D.) bef. Angst (S.) in 5:20; Halbschwergewicht: Ehret (D.) bef. Stöckli (S.) in 2:1 n. P.

Feierstunde in Essen

Eröffnung der Amateur-Boxmeisterschaften

In der Waffenschmiede des Reiches, der Stadt Essen, wurden am Sonntag die großen Meisterschaften der Amateurboxer in feierlicher Weise eröffnet. Zur Feierstunde im Städtischen Saalbau marschierten die 170 Meisterschaftsteilnehmer geschlossen mit ihren Gausachwarten und Betreuern auf. Nachdem aus dem Buche „Mein Kampf" die Worte des Führers über den Sport verlesen worden waren, übergab NSRL.-Gauführer Keßyner namens des ausrichtenden Gaues Nordrhein die Meisterschaften an den Leiter des Gauamtes, und Gausachbeleiter Fischer begrüßte die Gäste im Namen des Gauleiters und des Essener Oberbürgermeisters. Sodann ergriff Fachamtsleiter Oberstleutnant Dr. Metzner das Wort zu einem aufschlußreichen Referat über die Aufgaben und Ziele des Amateurboxsports und schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0010

Eintracht und Neßlitz!

Alle Abteilungsmeister in der 2. Kreisklasse ermittelt! — Neumark und Luftwaffe gewannen erneut

Die beiden Meisterschaftsanwärter der 1. Jahnkreis-Klasse, SpVg. Neumark und Luftwaffe Halle, sicherten sich gestern in ihren Punktkämpfen erneut Punktgewinn. Großes Interesse wurde in Halle vor allem dem auf dem Platz der Luftnachrichtenschule durchgeführten Spiel Luftwaffe — Wfk. Reideburg entgegengebracht. Dabei stellte es sich erneut heraus, daß der Wfk. Reideburg, obwohl Tabellenletzter, doch ein starker Gegner ist. Bis zur Pause hatten die Soldaten Glück, mit 8:2 in Führung zu gehen. Nach dem Seitenwechsel allerdings war Luftwaffe immer im Angriff, so daß sich die Gäste auf Abwehr und Durchbrüche beschränken mußten. Luftwaffe gewann verdient 6:2 (3:2). — Der SpVg. Neumark fiel ihr Sieg gegen SpVg. Lettin erst im Endspurt zu, denn beim Seitenwechsel lag Lettin noch 2:1 in Führung. Trotzdem aber gewannen die Platzbesitzer verdient. Nächsten Sonntag gibt es für den Neumark eine weitere Bewährungsprobe. Vor spielen SpVg. Neumark und Luftwaffe Halle. Gestern spielten:

Luftwaffe Halle — Wfk. Reideburg 6:2 (3:2)
SpVg. Neumark — SpVg. Lettin 3:2 (1:2)
Bad Dürrenberg — Großkayna 3:1 (1:1).

Einen Wachtstreuwerten Sieg errang wieder Bad Dürrenberg gegen den Tabellenvierten Großkayna mit 3:1.

Tabellenstand der 1. Kreisklasse

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Favorit Halle	16	11	2	3	42:28	24:8
SpVg. Neumark	19	12	5	2	51:27	29:9
Luftwaffe Halle	14	9	1	4	53:32	19:9
Großkayna	16	7	3	6	35:38	17:15
Bad Dürrenberg	19	9	2	8	49:36	20:18
Preußen M.	18	8	5	7	42:41	17:19
SpVg. Lettin	17	6	2	9	33:33	14:20
Peuna	19	7	3	9	32:37	17:21
Braunsdorf	18	6	3	9	51:63	15:21
Halle 1910	18	5	4	9	44:59	14:22
Wfk. Reideburg	18	2	2	14	25:65	6:30

Staffel Mansfeld: Merkur Wolfsch. — BVM. Wanskleben 1:5 (1:1), **Burgörners-Morf** — SpVg. Gelbra 3:2 (1:2), SpVg. Eisleben — Klostermansfeld 3:2 (1:1).

In der 2. Kreisklasse wurde gestern der Schlußfrieh unter die Meisterschaftskämpfe des Spieljahres 1938/39 gezogen. Eintracht Halle kam auf dem Postwege zu einem 2:2 — wobei Pöß in der zweiten Spielhälfte nur durch Handelfmeter den Ausgleich schoß — dabei hat Eintracht aber doch durch das bessere Torergebnis die Abteilungsmeisterschaft errungen. Der Tabellenführer der Abteilung F, Neßlitz, sicherte sich in Römern gegen den Sportklub einen 2:0-Sieg und damit vor Alsleben ebenfalls die Meisterschaft, so daß nunmehr alle sechs Abteilungsmeister ermittelt sind, die am 16. April mit den Aufstiegskämpfen beginnen.

Es spielten in der 2 Kreisklasse: Abt. A: Post — Eintracht 2:2 (1:1), Giebichenstein-Sportbrüder — Cröllwitz 0:0, Brachstedt — Kanena 7:1. Abt. B: Gleisen — Siebel-Klingenwerk Halle 5:4. Abt. C: Schiepzig-Salzwinde gegen Spielg. Nietleben 0:2. Abt. E: Alsleben — Neßlitz 1:6, SC. Können — Neßlitz 0:2 (in diesem Spiel zeichneten sich der Halbrechte Wilde und Rechtsaußen Hammer als die Torschützen aus), Rothenburg — Gerbstedt 3:1.

Staffel Mansfeld: Preußen Hettstedt — Wacker Helbra 2:2 (1:2), SC. Wimmelburg — Blankenheim 1:3 (1:1), Siersleben — SpVg. Mansfeld-Leimbach 3:3 (2:2).

Freundschaftsspiele: BSV. Welle I — 98 Ref. 3:5, Welle II — 98 III 1:1, Wallendorf I — Preußen Merseburg II 6:0 und Schotteren — Zöschen 3:11.

Turnfachen: Concordia Delitzsch — Wittenberg 07 5:2.

Anhalt: Viktoria Zerbst — Roßlau 63 9:1, Hertha Cöthenburg — 98 Dessau 2:1, Tannenheger Dessau — Nowetzh Bitterfeld 3:1.

Ruthhäuser: Wacker Nordhausen — SC. Frankenhausen 1:1, Preußen Nordhausen — TSV. Bleicherode 0:0, VBg. Salza — SC. Bennecknstein 0:1, BSC. Sangerhausen — VfB. Sangerhausen 4:2, SC. Schlotheim gegen BSV. Sondershausen 0:1.

Der Auftakt für das hallische HJ.-Schwimmfest

Jugend-Kämpfe auf der 12,5 m-Bahn

Die HJ.-Schwimmwettbewerbe in Zeitz — — Eine Reihe schöner hallischer Erfolge

In Zeitz kamen gestern die Winterschwimmwettkämpfe der HJ. im Rahmen des 1. Winterschwimmfestes der Mittelland-HJ. Altin-Raether-Bad zur Austragung. 170 Teilnehmer — Hitler-Jungen, Pimpfe, BDM.-Mädel und JM. — aus den Bannen und Untergauen Halle, Torgau, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Bitterfeld, Wittenberg und Zeitz lieferten sich spannende Kämpfe, denen zahlreiche Zuschauer beiwohnten.

Neben dem Können der Springer sind die Leistungen des Nachwuchses besonders erwähnenswert. Pimpfe und JM., die auf Grund ihrer unermüdlichen Schulung und Uebung bereits mit guten Ergebnissen an die Oeffentlichkeit traten. Besondere Leistungen gab es jedoch nicht angesichts der Unzulänglichkeit des Bades für Wettkämpfe dieser Art, da die kurze Schwimmstrecke (12,5 Meter) ein mehrfaches Wenden am Seil bedingte. Das hatte natürlich Zeitverlust zur Folge. Doch am kommenden Sonntag werden die gleichen Jungen und Mädel auf dem besseren Schwimmstrecke des hallischen Stadtbades dieselben Kämpfe austragen, und wir glauben, daß dort beim zweiten Winterschwimmfest die Zeitnehmer bessere Zeiten stoppen können.

Neben den Kämpfen, die am Sonntag ausgetragen wurden, HJ. und BDM.: 100 Meter Kraul, 3×50 Meter Brust, 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, Kunst-Springen, 4×50 Meter Brust, 4×50 Meter Kraul, 100 Meter Brust, 3×50 Meter Lagenstaffel, 4×50 Meter Kraul, 100 Meter Brust, DJ.: 50 Meter Brust, kommt beim zweiten Schwimmfest ein Wasserballspiel zwischen den Bannen Halle 36 und Merseburg 302 zur Austragung.

Nachstehend die Aufstellung der Sieger im 1. Winter-Schwimmfest:

100 Meter Kraul HJ., Kl. A: 1. Schobes, Horst, Halle 02 1:13,9; 2. Delitsch, Rainer, Zeitz 1:14,1; 3. Henningsen, Kurt, Halle 02 1:16,4. **Kl. B:** 1. Schröter, Kurt, Halle 02 1:19,3; 2. Noch, Zeitz 1:22,0; 3. Salzmann, Naumburg 1:22,1. **200 Meter Brust BDM., Kl. A:** 1. Block, Liane, Halle 96 3:32,1; 2. Grobe, Uriel, Halle 02 3:36,5; 3. Wiedenbeck, Ruth, Halle 02 3:45,0. **Kl. B:** 1. Wiedenbeck, Gitta, Halle 02 3:52,6. — 3×50-Meter-Lagenstaffel: 1. Bann Zeitz 1:49,2; 2. Bann Halle 1. Mannschaft 1:53,4; 3. Bann Halle 2. Mannschaft 2:00,0. 4×50-Meter-Bruststaffel BDM.: 1. Untergau Halle 3:10,9; 2. Untergau Torgau 3:17,4; Untergau Zeitz als 1. (Mitstarter). **200 Meter Brust HJ., Kl. A:** 1. Wolf, Günter, Halle 02 3:09,9; 2. Reichold, Zeitz 3:13,5; 3. Barthelme, Rolf, Zeitz 3:20,5. **Kl. B:** 1. Werner, Hans 3:12,0; 2. Teller, Heinz, Halle 02 3:13,0. — **50 Meter Brust BM.:** 1. Schunke, Margot, Weißenfels 0:48,8; 2. Riedel, Lucie, Weißenfels 0:50,3; 3. Degenhardt, Merseburg 0:50,6. **100 Meter Kraul BDM.:** 1. Sedelmeier, Ruth, Zeitz 1:20,9; 2. Fröler, Gisela, Halle 96 1:29,2. **100 Meter Rücken HJ., Kl. A:** 1. Weidemann, Zeitz 1:27,1; 2. Heinemann, Kurt, Halle 02 1:31,9. **Kl. B:** 1. Schröter, H., Halle 02 1:35,7; 2. Leirich, Egon, Halle 02 1:37,1. **Kunstspringen HJ.:** 1. Becher, Albert, Merseburg 22,30 Punkte. **4×50 Meter Brust HJ.:** 1. Bann Halle 2:40,0; 2. Bann Zeitz 2:40,7; 3. Bann Merseburg 2:49,9. **100 Meter Rücken BDM., Kl. A:** 1. Brode, Christel, Merseburg 1:48,0; 2. Schneidewind, Elsa, Halle 02 1:50,3. **Kl. B:** 1. Hüttner, M., Zeitz 1:46,9; 2. Wiedenbeck, Gitta, Halle 02 1:47,7. **4×50 Meter Kraul HJ.:** 1. Bann Zeitz 2:09,6; 2. Bann Halle 2:16,0; 3. Bann Naumburg 2:35,5. **3×50-Meter-Lagenstaffel BDM.:** 1. Bann Zeitz 2:13,0; 2. Bann Halle 2:20,0. **100 Meter Brust HJ., Kl. A:** 1. Wolf, Günter, Halle 02 1:27,0; 2. Börner, Horst, ATSB. 1:27,1; 3. Teller, Heinz, Halle 02 1:28,0. **Kl. B:** 1. Bachers, Zeitz 1:37,1; 2. Bondolf, Merseburg 1:40,9; 3. Flachmann, Zeitz 1:42,0. **50 Meter Brust DJ.:** 1. Baltz, Naumburg 0:45,4; 2. Werder, Naumburg 0:48,1; 3. Weber, Zeitz 0:48,6. **200 Meter Kraul HJ.:** 1. Lehmann, Günter, Zeitz 2:41,1; 2. Schobes, Horst, Halle 02 2:46,1; 3. Heinemann, Kurt, Halle 02 2:50,8. — **100 Meter Brust BDM.:** 1. Block, Liane, Halle 96 1:38,1; 2. Otto, Edith, Zeitz 1:41,6; 3. Kramer, Zeitz 1:42,1. **Kl. B:** 1. Bock, Leuna 1:49,9; 2. Resch, Torgau 1:51,4; 3. Riebel, Luzi, Weißenfels 1:42,6.

Glanzleistungen der Schwimmerjugend

Am Sonntag, dem Haupttage der Prüfungskämpfe der HJ.-Leistungsgruppe Schwimmen, gab es im Westbad zu Zeitz zu zwanzigste Leistungen auf der ganzen Linie. Ueberall wurde erbittert um den Sieg gerungen, die Schwimmerjugend kämpfte mit letztem Einsatz mit dem Ergebnis, daß sich die erzielten Zeiten sehen lassen können. Der Ausgang war in vielen Prüfungen so knapp, daß nur die Zielrichter eine Entscheidung zu treffen vermochten. In der gebietsmäßigen Auswertung steht Berlin mit 135,5 Punkten an der Spitze vor Westfalen mit 42,5 sowie Sachsen und Pommern mit je 40 Punkten.

100 Meter Kraul: 1. Bornhaupt (Ruhr-Niederrhein) 1:01,8, 200 Meter Kraul: 1. Könninger (Mittelelbe) 2:18. 100 Meter Rücken: 1. Schröder (Mittelrhein) 1:11,2. 100 Meter Brust: 1. Lakowski (Pommern) 1:10,2. 200 Meter Brust: 1. Rogalski (Ostland) 2:46,2. Kunstspringen: 1. Ernst (Westfalen) 97,89 P. 4mal 100 Meter Kraul: 1. Berlin 4:13; 2. Sachsen 4:19; 3. Schlesien 4:22,8. 400-Meter-Lagenstaffel: 1. Pommern 5:12,8; 2. Berlin 5:12,9; 3. Ruhr-Niederrhein 5:14. Wasserball: Franken—Sachsen 5:4 (3:2).

Everton behauptet sich

Bei den englischen Fußball-Meisterschaftsspielen konnte der Spitzenreiter Everton auf eigenem Platz einen 4:2-Sieg über Birmingham feiern. Auch die Meisterschaftsanwärter Blackburn setzten sich mit 3:0 glatt gegen Manchester United durch.

1. Liga: Arsenal — Liverpool 2:0, Aston Villa — Stoke City 3:0, Blackpool — Bolton Wanderers 6:0, Brentford — Leeds United 0:1, Derby County — Charlton Athletic 3:1, Everton — Birmingham 4:2, Grimsby Town — Preston North-end 1:1, Huddersfield Town — Middlesbrough 0:1, Portsmouth — Leicester City 0:1, Sunderland — Chelsea 3:2, Wolverhampton Wanderers — Manchester United 3:0.

Fußball-Länderspiele

Irland — Ungarn unentschieden 2:2

Die ungarische Nationalelf, die am Donnerstag in Paris gegen Frankreich 2:2 gespielt hatte, trat am Sonntag vor 20 000 Zuschauern in Cork zum Länderkampf gegen Irland an. Wie schon an der Seine, konnten die Ungarn auch auf der grünen Insel ein unentschiedenes Ergebnis herausholen; der ziemlich hart geführte Kampf endete mit 2:2 (1:1).

Belgien — Holland 5:4

Bei strömendem Regen kam in Antwerpen der fällige Fußball-Länderkampf zwischen Belgien und Holland zur Durchführung. Die gastgebenden Belgier, die in den letzten fünf Jahren nur ein einziges Mal über Holland erfolgreich gewesen waren, siegten mit 5:4 (3:2).

Interessantes, kurz gefaßt

Im Pariser Sportpalast kam der mit großer Reklame angekündigte Kampf zwischen dem Mittelgewichts-Europmeister Eduard Tenet (Frankreich) und dem Amerikaner Lou Brouillard zum Austrag. Obwohl Tenet zu Beginn und später noch einmal in der 6. Runde Vorteil hatte, wurde das Treffen nach zehn Runden unentschieden gegeben.

Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, das auf der Pariser Winterbahn ohne deutsche Beteiligung ausgetragen wurde, gestaltete folgendes Ergebnis: 1. Wals-Pellenaers 2:10:40,4, 28 P.; eine Runde zurück: 2. Diot-Guimbretiere 25 P.; 3. Billiet-Defunsière 14 P.; 4. Bouchard-Ignat 9 P.

Die Radrennen zu Antwerpen gingen ohne deutsche Beteiligung in Szene. Im Mehrkampf siegte Kaers-Belgien gegen den holländischen Fliegerweltmeister van Vliet mit 3:1 Punkten, und ein 30-Kilometer-Rennen hinter Zweifitzerführung gewann Wals-Holland in 32:05,2.

Der Hamburger Sportverein kann in den Endkämpfen zur deutschen Fußball-Meisterschaft wieder seinen ausgezeichneten Mittelstürmer Hoffmann einsetzen, dessen Verletzung ausgeheilt ist.

Was gibt's auf dem Turf?

Horst-Emscher

1. R.: 1. Staatsoper (Random), 2. Manoli, 3. Eile. Tot.: Sieg 22 (Eint. 360), Plan 14, 12, 12. 2. R.: 1. Bastorn (Boas), 2. Herkules, 3. Brunhilde. Tot.: Sieg 19 (Eint. 158), Plap 15, 33. 3. R.: 1. Pont Levis (Werner), 2. Maierati, 3. Stobno, 4. Lockruf. Tot.: Sieg 21 (Eint. 126), Plap 13, 19, 24. 4. R.: 1. Wolkender (Jalaß), 2. Wahanna, 3. Spiywog, 4. Menne. Tot.: Sieg 222 (Eint. 8812), Plap 51, 73, 17, 32. 5. R.: 1. Frigga (Scheimann), 2. Feftland, 3. Bolero. Tot.: Sieg 87 (Eint. 708), Plap 26, 29, 20. 6. R.: 1. Torpedo (Sauer), 2. Janiculus, 3. Der Bind. Tot.: Sieg 53 (Eint. 252), Plap 15, 14, 19. 7. R.: 1. Gradelauf (Sauer), 2. Nostrus, 3. Heidekönig, 4. Kürigaliu. Tot.: 95 (Eint. 1252), Plap 55, 23, 20, 19.

Auteuil

1. R.: 1. Phenine (Maubert), 2. Mongil II (A. Bates), 3. Dammarie (Beurion). Tot.: Sieg 188, Platz 34, 17, 31. 2. R.: 1. Le Canote (Guibo), 2. Antares (Mantelet), 3. Heureux de Bivre (Brillet). Tot.: Sieg 105, Plap 35, 33, 63. 3. R.: 1. Bartbeteur (Pelat), 2. Jnqre (Bonaventure), 3. Teref (Sentier). Tot.: Sieg 27, Plap 13, 15, 14. 4. R.: Militär-Jagdrennen. 5. R.: 1. Fandango IV (Pelat), 2. Nemours (Arnaud), 3. Oil Pache (B Bates). Tot.: Sieg 28, Plap 17, 24, 44. 6. R.: 1. Dede VII (B Bates), 2. Milan (Pelat), 3. Charme (Brunet). Tot.: Sieg 71, Plap 27, 48, 52.

Voraussagen für Saint-Cloud, 20. März

1. Jo Pi II — Shindy; 2. Marpette — Castor II; 3. Quiproquo — Coquetiaz; 4. Nagbitr — Arrix; 5. La Redoutiere — Rhododendron; 6. Huffon — Caracas.

Voraussagen für Enghien, 21. März

1. Castlemont — Saugs Bleue, 2. Clos de Hilde — Maffia, 3. Marquis de Mill — Mirofo, 4. The Yankee — Ramora, 5. Timbale — Kaba Kaba.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Halle 96: Unser lieber Walter Kresse ist verstorben. Einäscherung am 21. März 13 Uhr Gertraudenfriedhof. Erwarten zahlreiche Beteiligung.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis gegen 23 **Monika** Operette von Nico Dostal

Dienstag 20 bis gegen 22½ Uhr **Meine Schwester und ich** Operette von Ralph Benatzky

8. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle „Meine Schwester und ich" Operette in 4 Bildern v. Ralph Benatzky, am Sonntag, 2. 4., 1939, 15 Uhr. Vorbestellungen von Theaterkarten bei allen Fahrkartenausgabestellen bis zum 25. 3. 1939, 20 Uhr. Verkauf d. Theaterkarten beginnt am 29. 3. 1939, 9 Uhr, bei den Fahrkartenausgabestellen. Schluß des Kartenverkaufs am 30. 3. 1939, 18 Uhr. Preise der Plätze v. 0.85 RM. bis 2.50 RM.

casino LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.1

Heute 20.10 Uhr — letzte Gelegenheit Der schönste Trenkerfilm **Liebesbriefe aus dem Engadin** Stimmung, Spannung und Humor. **Achtung!** Dienstag bis Donnerstag, 23. März 3 Sonderabende, 20.15 Uhr. Marlesiue Claudius, Gust. Knuth, Th. Loos, Harold Paulsen in dem spannenden Kriminalfilm **Schatten über St. Pauli.** Nach dem Roman: Wasserdroschke „Junge Liebe". Für Jugendliche nicht zugelassen.

Astoria HALLE / RUF 33698

„Spiel der Freude" eine Kabarett-Revue in 10 Bildern. Eintritt frei! Garderobe 30 Pfg.

Heute Montag: Ende 4 Uhr.

Mittwoch 4 Uhr: **Kaffeestunde** bei vollem Abendprogramm.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Wohin gehen wir? Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind im Bilde!

LICHT-SPIELE **C.T.** LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz Trotz des **großen Erfolges** Verlängerung unmöglich! Nur noch bis Mittwoch! **Aufruhr in Damaskus** Ein ergreifendes Frauenschicksal im Aufruhr des Orients, mit: **Brigitte Horney** Joachim Gottschalk · Hans Nielsen · E. von Klipstein · P. Westermeier

Wir erleben einen grandiosen Film mit einem heroischen Thema und mit einer Liebe, die stark genug ist, das Schwerste zu überwinden.

Jugendliche zugelassen. W. 4. 6. 8.20. — S. 2. 4. 6. 8.20.

Gr. Ulrichstr. 51 Nur noch bis Mittwoch! Der neue unverg eichlich schöne **Bergt-Berg-Film** **Sehnsucht nach Afrika** Ein Film, wie ihn Menschenaugen noch niemals sahen. **Wir können uns nicht satt sehen an all dem Wunderbaren,** was unendliche Geduld und Erfahrung im Umgang mit den tropischen Menschen u. Tieren vor die Filmkamera brachte.

Jugendliche zugelassen. W. 4. 6. 8.20. — S. 2. 4. 6. 8.20.

LICHT-SPIELE **C.T.** LICHT-SPIELE

Schauburg Ab morgen Dienstag! Einlaß 3.15 Uhr Beginn 3.45 6.00 8.25

Rechtzeitig kommen: **Der Andrang** zur 8.25 Uhr-Vorstellung wird außergewöhnlich stark, deshalb 4. und 6-Uhr-Vorstellung berücksichtigen. **Hans Albers** **Francoise Rosay** Hannes Stelzer, Camilla Horn, Irene v. Meyendorff in dem gewaltigen, auf der Filmkunstausstellung in Venedig preisgekrönten **Millionenfilm** der Tobis

Fahrendes Volk Ein Film voller Spannung u. Tempo, dem aber auch der Humor nicht fehlt. Hier hat **Hans Albers** seine größte und männlichste Rolle gefunden. Er ist gleich sam der Motor, der mit dieser wuchtigen Kraft die Spannung der Handlung und die mit Leidenschaft geladene Atmosphäre der scrühend bunten Flitterwelt des Zirkus zu einem mächtigen Furioso vor wärts treibt!

Jugendliche nicht zugelassen! Letzter Tag: **Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?**

Rala **2. Woche** Sprühende Lebensfreude, überschäumende frohe Laune in dem köstlichen Lustspiel der Märkischen Film-Gesellschaft **Jenny Jugo Karl Ludw. Diehl** Hannes Stelzer Heinz Salfner Leo Peukert in **Ein hoffnungsloser Fall**

Regie: Erich Engel

Dieses Lustspiel ist eines der schmissigsten, bezaubernd sten, ja eines der elegantesten deutschen Lustspiele, die je gemacht wurden, so schreibt die Fachpresse.

Im Vorprogramm: **Kulturfilm, Wochenschau**

Werktags: 3.45 6.00 8.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Schwerhörige! Kommen Sie bitte in Ihrem Interesse am **Dienstag, dem 21. 3. in Halle, Hansahotel,** am Riedechplatz, von 8 bis 14 Uhr. **Neu: Hören durch die Knochen!** Ein neuer Weg, der oft **sofortiges Wiederhören bringt.** So wie die neue Orthrile **ohne Batterie, ohne Draht,** bequem tragbar!

Vertrieb Deutsche Hörapparate M. Rodhausen, Waldfischen-Ergebrige

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen! in den Hallischen Nachrichten!

Unser tägliches Kochbuch

Dienstag, den 21. März.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Blumenkohl in weißer Soße zu Kartoffeln, Fleisch nach Belieben.

Der Blumenkohlkopf wird geputzt, kurze Zeit in Essigwasser gelegt (je Liter Wasser 1 Eßlöffel Essig). Der Kopf wird dann in kochendes Salzwasser gelegt und in 30 Min. gargekocht. Zur Soße bereitet man aus Fett und Mehl eine Schwitze, füllt diese mit Blumenkohlwasser auf und kocht sie gut durch. Man würzt die Soße nach Geschmack und gibt sie über den Blumenkohl.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Bratwürste zu Sauerkohl, Kartoffeln.

Die Zubereitung ist bekannt. Bratwurst soll man vor dem Braten in etwas Milch legen, damit sie nicht platzen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Gedämpfte Nieren zu Brakartoffeln.

Feingeschnittene Zwiebel wird in Fett angeröstet, die gewässerten und fleingeschnittenen Nieren abgegossen und gargeschmort. Man gibt dann eine aus Fett, Mehl und etwas Brühe zubereitete Soße darüber die mitkochen muß.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Konserven-Spinat zu Eiern.

Der Spinat wird nach Anleitung in wenig Fett gedämpft.

Frühjahrskur schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Eßlust und Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit. **Heidekraft** erhältl. in Apotheken, Drogerien. Reformh. 40 Tage-Pkg. 1.80, Doppel-Pkg. 3.50 (Ersatz. 6 Tabletten).

5—7 to. Lastzug für Dauerbeschäftigung **sofort gesucht.** (h **Friedrich Jesau** G. m. b. H., Dessauer Straße 50.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den Hallischen Nachrichten! In allen Stadtteilen unterhalten wir Annahmestellen und unsere Schalterbeamten und durch langere Schulung in der Lage alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Verschiedenes

Waschgefäße, selbstgefert., Reparaturen, Kuchenbreiter Ernst Zerpe, Böttcherei, Prinzenstraße, Bedarfsdeckgasse

Scheuertücher empfiehlt: H. Schmer Nachf. Fr. Steinstr. 84

Babykörbe garniert u. ungarn. einzelne Kinderbettstelle 3.50, einzelne Himmelbettstange 0.85, einzelne Laubenbügel 1.—, einzelne Körbe von 4.50 an **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Ecke KL. Märkerstr.

Werder Mitglied der RSW

Verloren Gefunden

Uhr gefunden Abzuh. Martinsberg 5. H. III.

Drahtharfoz entlaufen (Rukhause Fleck), braun-weiß, geflickt, Abzugeben Thlm. Halleschstr. 10.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Dienstag, 21. März

6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühlonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wetternachrichten für den Bauern, Nachrichten. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Zeitdepesche. 9.55: Wasserstandsmeldungen. 10.00: Landfunkfunk, Hörbilder. 10.30: Zeitzeichen, Tagesprogramm, Glückwünsche. 10.45: Zeitdepesche. 11.55: Kleine Musik. 11.40: Vom tätigen Leben. 11.55: Zeit und Wetter. 12.00: Zeit, Nachrichten, Wetter, Tagswischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschluß: Musik nach Tisch. 15.25: Deutsche Briefstattur. 15.40: Zeitvertreiben für Mandolinen. Tazzo. (17.00) Zeit, Wetter. Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes. 18.00: Der Stern in die Wolfsschlucht: Erzählung. 18.30: Zeitvertreiben für Mandolinen. 19.00: Bei da Schultzaogeln. 19.50: Umschau am Abend. 20.00: Nachrichten. 20.10: Schöne Stimmen. 20.45: Marienhader Abendkonzert. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30: Frohsinn für alle. Wir erfüllen Hörerwünsche.

Deutschlandsender

Dienstag, 21. März

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 7.10: Frühkonzert (Fortsetzung). 8.00: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 10.00: Ein Lied der Burgen und Wälder, Ein Bericht. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Nachrichtenzeit. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend Wetterbericht. 12.00: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glückwünsche. 13.15: Musik zum Mittag (Fortsetzung). 13.45: Nachrichten. 14.00: Mittel rot . . . zwei bis drei! 15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Wie man einen Ostern verlebt? Eine Plauderei. Anschl. Programmhinweise. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Ein neuer Musiker-Beruf. Plauderei. 17.10: Musik am Nachmittag (Fortsetzung). 18.00: Warum Ebenrauch für die finderreiche Familie? 18.15: Werte von Joseph Haas. 18.45: Kleines Unterhaltungskonzert. 19.00: Deutschlandecho. 19.15: Märchenstunde. 20.00: Kernspruch Kurznachrichten und Wetterbericht. 20.10: Otto Dobrindt spielt — 21.90: Politische Zeitungsschau. 21.15: Eine Pilgerfahrt zu Beethoven. Rundfunkspiel. 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Unterhaltungskonzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0011

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

51. Jahrg. / 20. März 1939 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 67 / Seite 12

Reiseverkehr nach Böhmen—Mähren

Wieviel Zahlungsmittel dürfen mitgenommen werden?

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 35/39 D. St. — 17/39 Ü. St. die Mitnahme von Zahlungsmitteln im Reiseverkehr zwischen Böhmen und Mähren geregelt. Danach gilt das Protektorat Böhmen und Mähren devisenrechtlich als Ausland. Es können also im Reiseverkehr nur 10 RM. mitgenommen werden. Bis auf besonders genannte Personenkreise, die inländische Zahlungsmittel in unbeschränkter Höhe nach Böhmen und Mähren mitnehmen dürfen, ist es darüber hinaus Zivilpersonen, die aus dienstlichen Gründen die Grenze überschreiten und im Besitze eines zur Grenzüberschreitung berechtigten vom Oberkommando des Heeres ausgestellten Durchlaßscheines sind, gestattet, bis zu 750 RM. mitzunehmen. Die Durchlaßscheine werden nur auf Befürwortung der betreffenden Dienststelle der Partei oder des Staates ausgestellt. Dasselbe gilt für Zivilpersonen, die aus geschäftlichen Gründen die Grenze überschreiten und im Besitze eines Durchlaßscheines sind, der auf Befürwortung des Reichswirtschaftsministeriums oder einer von diesem ermächtigten Stelle ausgestellt wird.

Die mitgenommenen Beträge dürfen lediglich innerhalb des Gebietes des Protektorats Böhmen und Mähren für Reisezwecke verausgabt werden. Die Abgabe von Reisezahlungsmitteln auf Grund des bisherigen deutsch-tschecho-slowakischen Reiseverkehrs-Abkommens ist eingestellt worden. Bereits abgegebene Reisezahlungsmittel dürfen nicht mehr in das Protektorat und auch nicht in die Slowakei und die Karpatho-Ukraine überbracht werden; sie sind vielmehr unverzüglich wieder an die Ausgabestelle zurückzugeben. Wer aus zwingenden Gründen (etwa in einem Sterbefall) in diese Gebiete reisen muß, hat für die Mitnahme von Reichsmarkbeträgen über 10 RM. hinaus die Genehmigung der Devisenstelle zur Mitnahme von Zahlungsmitteln einzuholen.

Der Runderlaß sieht des weiteren eine Regelung der Mitnahme von Zahlungsmitteln bei der Einreise aus dem Protektorat Böhmen und Mähren in das bisherige Reichsgebiet vor. Einzelheiten sind aus dem Wortlaut des Runderlasses zu ersehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reisesperre fortbesteht und daß für Reisen in das Protektorat Durchlaßscheine erforderlich sind.

*

Die Benutzung der deutschen privilegierten Züge durch Böhmen und Mähren ist keinerlei Einschränkung unterworfen. Durchlaßscheine sind nicht erforderlich. Ein Verlassen oder Besteigen dieser Züge außerhalb des bisherigen Reichsgebietes ist nach wie vor nicht gestattet.

Die auf der Strecke Dresden—Prag—Gmünd—Wien verkehrenden Züge führen für den Durchreiseverkehr durch Böhmen eine Anzahl Durchgangswagen, die ohne Durchlaßschein benutzt werden können. Ein Verlassen ist während der Durchfahrt verboten. Die übrigen nicht durchgehenden Wagen können nur mit Durchlaßschein benutzt werden. Die Paß-, Zoll- und Devisenkontrolle dieser Züge erfolgt wie bisher.

Für die Einreise nach Böhmen und Mähren treten ab Dienstag, 21. März, gewisse Erleichterungen ein. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

Nur noch 811 Arbeitslose

im Bezirk Halle

Das Arbeitsamt Halle berichtet über seinen Bezirk (einschl. der Nebenstellen Merseburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutschenthal): Die Zahl der Arbeitslosen ging im Februar weiter zurück und betrug am 28. Februar 1939 nur noch 811 gegenüber 1003 am 31. Januar 1939. Davon in der Stadt Halle 633 (740), in Merseburg 29 (49). Am stärksten war der Rückgang bei den Männern, deren Arbeitslosenzahl von 509 auf 375 fiel. Arbeitslose Frauen wurden am 28. Februar 1939 436 gezählt gegenüber 494 am 31. Januar 1939. Mit diesem abermaligen Rückgang wurde ein neuer Tiefstand seit der Machtübernahme erreicht, bei der dem Arbeitseinsatz 61 623 Arbeitslose zur Verfügung standen.

Wegelin & Hübner

Erhöhte Dividende

In der Aufsichtsratssitzung der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Halle, wurde beschlossen, der auf den 27. April anberaumten HV. die Verteilung einer Dividende von 5 (4) Prozent vorzuschlagen.

Opel weiter im Aufschwung

Neuer Höchststand der Produktion des In- und Auslandsverkaufs

Die Adam Opel AG., Rüsselsheim, legt soeben ihres Jahresabschluß für 1938 vor. Während die deutsche Kraftwagenerzeugung um 4,3 Prozent auf 340 700 Wagen anstieg — ohne die ostmärkische Produktion, die nach dem Anschluß einen sehr erheblichen Aufschwung erfahren hatte —, stellte Opel 140 580 (i. V. 130 267) Kraftwagen her, das sind 9,7 (i. V. 7,8) Prozent mehr. Der Inlandsverkauf steigerte sich um 9,3 Prozent auf 104,056 (95 222) — nachdem i. V. ein Rückgang um 9,0 Prozent eingetreten war —, wobei auf Brandenburg 26,1 (15,2) Prozent mehr, auf Rüsselsheim 6,2 Prozent mehr (12,4 Prozent weniger) trafen. Der Export erhöhte sich auf 36 444 (32 611) Wagen, das sind 11,8 (107,6) Prozent mehr. Das Verhältnis des Exports zum Inlandsverkauf stellte sich auf 35,0 (34,2) Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Begriff Inland durch die Erweiterung der deutschen Grenzen sich erheblich ausgedehnt hat. Dem Werte nach hat sich die Ausfuhr sogar um 23,5 Prozent erhöht.

Die Gefolgschaft konnte um 3600 (3000) weiter auf rund 27 000 erhöht werden. Der Durchschnittslohn stieg nochmals um etwa 5 (7¼) Prozent). Ein Bauprogramm von weiteren 1000 Wohnungen wurde in Angriff genommen. Insgesamt sind zur Zeit in beiden Städten rund 3000 Wohnungen fertiggestellt bzw. im Bau. Auch auf dem übrigen sozialen Gebiet wurden weitere Verbesserungen durchgeführt. Die freiwilligen sozialen Aufwendungen erreichten 1938 über 5 Millionen Reichsmark. Der Bruttoertrag (alle Ziffern in Mill. RM.) stellt sich auf 154,86 (113,29). Nach insgesamt 31,47 (30,29) Abschreibungen, davon allein 17,40 (18,43) auf Maschinen und 12,61 (10,74) auf Werkzeuge, verbleibt einschl. 6,58 (1,81) Gewinnvortrag ein Reingewinn von 20,37 (11,38), über dessen Verwendung die HV. am 11. April Beschluß fassen soll (i. V. wurden 8 Prozent Dividende — 6 Prozent in bar, 2 Prozent an Anleihestock ausgeschüttet. Es wird voraussichtlich wieder eine Dividende von 8 Prozent auf 60 Mill. RM. Aktienkapital vorgeschlagen werden, die diesmal voll in bar zur Auszahlung käme.

Reichsstelle für Bodenforschung

Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat durch eine Verordnung vom 18. März 1939 die bisherige Dienststelle des Vierjahresplans „Erforschung des deutschen Bodens" und die „Geologischen Landesanstalten Großdeutschlands" zur „Reichsstelle für Bodenforschung" mit dem Sitz in Berlin vereinigt. — Leiter der Reichsstelle für Bodenforschung ist Staatssekretär W. Keppler, der bisherige Leiter der Vierjahresplanstelle „Erforschung des deutschen Bodens".

Dividendenvorschläge: Waggon- und Maschinenfabrik AG. vorm. Busch, Bautzen: wieder 5 Prozent; Linke-Hofmann-Werke AG., Breslau: 5 (4) Prozent; Handelsvereinigung Dietz & Richter — Gebr. Lodde AG., Leipzig: 4 (—) Prozent; Bremer Woll-Kämmerei Blumenthal (Unterweser): 12 (10) Prozent.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. März auf 106,7 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (106,6) wenig verändert.

Das Schiffshebewerk Rothensee gegen Störungen gesichert

Das Schiffshebewerk Magdeburg-Rothensee hat, wie berichtet, den Betrieb wieder aufgenommen. Der Vorstand des Neubauamtes Kanalabstieg Magdeburg (Mittellandkanal) teilt dazu mit, daß der Kurzschlußschaden an dem Antriebsmotor des zur Steuerung des Schiffshebewerkes dienenden Umformers in kürzerer Zeit habe behoben werden können als es die Untersuchung zunächst erwarten ließ. Infolge der bei der Ueberholung getroffenen Maßnahmen dürfte eine derartige Störung nicht mehr auftreten. Die in Verbindung mit dem Kanal stehenden drei großen Bauwerke, das Schiffshebewerk Rothensee, das Doppelhebewerk Hohenwarthe und die Neue Schleuse Niegripp, gehörten verkehrstechnisch zusammen. In der Anordnung der Bauwerke zueinander werde nach Fertigstellung des Doppelhebewerkes Hohenwarthe eine weitere Sicherung gegen Ausfälle eines einzelnen Bauwerkes liegen.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 20. März. Zum Wochenbeginn hielten sich Kauf- und Verkaufsorders der Kundschaft etwa die Wage. Nach wie vor herrscht ein freundlicher Grundton. Kurse waren bisher noch nicht zu hören.

Berliner Börse vom Sonnabend:

Berlin, 18. März. Alle wichtigen Vorgänge in der deutschen Wirtschaft, so insbesondere die Veröffentlichung des Jahresberichtes der Deutschen Bank und der Friedr. Krupp AG., die zum Teil bereits gestern bekannt geworden waren, fanden weiter lebhafte Beachtung. Das erstgenannte Institut weist eine hohe Geldreserve aus, die Einlagen haben die 3-Milliarden-Grenze überschritten, die Kruppdividende ist um 1 auf 6 Prozent erhöht worden.

Zweifellos war ein freundlicher Grundton vorhanden, die Kursgestaltung hing meist aber wieder von Zufallsaufträgen ab. Eine einheitliche Linie konnte sich infolgedessen nicht abzeichnen.

Am Montanmarkt überwogen bei weitem kleinste Besserungen. Eine Ausnahme bildeten nur Harpener mit — ¾ Prozent. Buderus waren um 1¼ Prozent fester.

Im Rentenverkehr ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 2½ Pfg. auf 130,10. Reichsbahnvorzugsaktien wurden erstmals nach längerer Pause um ⅛ auf 123 heraufgesetzt. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 93,20.

Mitteldeutsche Börse vom Sonnabend:

Leipzig, 18. März. Das Geschäft an der Sonnabendbörse war außerordentlich still, nur vereinzelt waren einige größere Kursbewegungen zu beobachten, die aber meist auf nur ganz geringfügiges Angebot oder geringfügige Nachfrage zurückzuführen waren.

Warenmärkte

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthallen Direktion vom 18. März. Am Obstmarkt waren die Zufuhren sehr gering und die Bestände in Aepfeln und Apfelsinen wurden wieder verteilt. Auch am Gemüsemarkt wird das Angebot in Wintergemüse immer geringer. Von Treibgemüse kommen Gurken reichlicher an den Markt. Auch junge Treibkohlrabi stehen in kleinen Mengen zur Verfügung. Das Geschäft war allgemein lebhafter und die Preise wenig verändert. Im Engroshandel notierten in Reichsmark für 50 Kilogramm, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Es notierten: Aepfel, ital. 22,28—28,30, do. amerikan. Kiste 15,65 bis 16,10, Birnen, südafrikan. Kiste 9,50—12,23, Ananas 50 bis 75, Bananen, kamerun. 24,20—26,20, do. westindische 26 bis 32, do. kanarische 27—29,50, do. brasil. 22 -25, Zitronen, ital. Kiste 7,30—9,92, Maronen, türk. 19,63—20,25, Weißkohl A 7,35—7,80, Rotkohl, A 9,80, Wirsingkohl A, grün 10,70, Rosenkohl 36,50, Kohlrüben 4—4,80, Rettich 100 Stück 3—15, Sellerie, ohne Kraut 8,20—18,50, Meerrettich, Spreewald 40 bis 50, Zwiebeln 10,60—11,70, Mohrrüben, gewaschen und gesackt 6,95—7,65, Karotten, gewaschen und gesackt 7,65—9, Porree 100 Bund 20—50, Champignons, Treibhaus 90—125, Petersilie, grüne Treibhaus 100 Bund 3—7,50, Petersilienwurzeln 15—20, Rhabarber, Treibhaus A1 38,80—45,70, do. A 26,50—37, do. B 15,80—2450, Schnittlauch 100 Topf 30—50, Gurken, Treibhaus 100 Stück I 75—100, do. II 60—75, do. III 45.

Zucker

Magdeburg, 18. März. Gemahlener Melis für März 31,45 bis 31,50, Tendenz stetig, Wetter zeitweise Niederschläge und Schnee. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert, Tendenz ruhig.

Häute

Mitteldeutschen Häute-Auktion. Am 23. und 24. März findet in Leipzig die Häute- und Fellversteigerung statt, auf der das thüringische Gefälle zum Angebot kommt.

Oele und Fette

Hamburg, 16. März. (Mitgeteilt von Carl Heinrich Stöber, Hamburg.) Weltmärkte pflanzl. und tierische Oele sowie Fette ruhig, Tendenz gut behauptet. Sojaöl, mandschur., anziehend, Huller unverändert. — Engl. Erdnußöl keine Preisveränderungen, ebenfalls Palmkernöl. — Cottonöl von England schwächer, ägyptische rohe Ware infolge schlechter Kuchenerlöse höher. — Holländ. Leinöl ruhig, Preise unverändert, ebenfalls Ceylon-Kokosöl. — Westafrikan. Palmöl unter Schwankungen abbröckelnd. — Rizinusöl geringe Umsätze, gleichbleibende Notierungen. — Tran Fangberichte aus Norwegen zufriedenstellend, Schlußtendenz stetig, Umsätze unbedeutend. — Verkaufspreise für deutsche Rohöle wie Kokos-, Palmkern-, Erdnuß- und Sojaöl für April unverändert festgesetzt. — Fettsäuren stark begehrt, beschränkte Anfälle. — Rüböl ruhig, gleichfalls inländisches Rizinusöl. — Leinölfirnis für Anstreichzwecke gut gefragt. — Olein gute Bedarfsnachfrage. — Schweineschmalz Amerika abschwächend, Dänemark unverändert. — Technisches Schweinefett Angebot infolge geringer Schlachtungen klein. — Talg La Plata und Dänemark ruhige Umsätze. — Deutsche Talge gutes Kaufinteresse.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 18. März

Elektrolytkupfer	58.75	Standard Zink	17.25
Raffinadekupfer	–.–	Orig. Hütten-Alum.	–.–
Standardkupf. loco	53.–	Hütten Alum. Draht	–.–
Orig. Hüttenweichbl.	18.50	Banca Zinn	–.–
Standard Blei Oktbr.	18.50	Rein Nickel (98—99)	–.–
Orig. Hüttenrohzink	17.25	Antimon Regulus	–.–
Rem. Plattenzink	–.–	Rein Silber i. Barren	37.10—40.30

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Hall-eTrotha

Angekommen am 18. März Kahn 158, Sr. Kubeil, Kahn 221, Sr. Nölte, Kahn 258, Sr. Naumann alle mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 18. März EMS. „Leine", Sr. Holzhausen, mit Stückgut nach Berlin, EMS. „Hulda", Sr. Ihrke, mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 156, Sr. Brödel, mit Massengut nach Hamburg, Kahn 150, Sr. Bathe, mit Massengut nach Berlin, Kahn 1178, Sr. Thiege, mit Massengut nach Magdeburg.

Wasserstände am 20. März

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+57	—	005	Melnik	+82	—	005
Modran	+10	—	002	Leitmeritz	+68	002	—
Laun	+24	—	—	Nestomitz	+106	—	001
Düben	+136	—	004	Aussig	+99	—	004
Grochlitz	+234	—	007	Dresden	+245	010	—
Trotha Ob.-P.	+262	—	004	Torgau	+349	—	008
„ U.-P.	+254	011	—	Wittenberg	+378	—	013
Bernburg	+250	—	002	Roßlau	+321	—	012
Calbe Oberp.	+178	—	002	Aken	+340	—	030
„ Unterp.	+344	—	004	Barby	+347	—	010
Grizehne	+343	—	002	Magdeburg	+281	—	009
Brandenburg	+238	—	—	Tangermünde	+410	—	010
„ U.-P.	+142	—	003	Wittenberge	+398	—	007
Rathenow O.-P.	+275	—	005	Lenzen . . v. g.	+433	—	002
„ U.-P.	+187	001	—	Dömitz . . v. g.	+345	—	004
Havelberg	+271	—	004	Darchau . v. g.	+442	—	001
Nienburg	+36	—	001	Boizenburg	+340	005	—
Brandeis	—+0	—	012	Hohnsdorf	+349	—	—

Berliner Börse

18. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	11.96	11.99	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.573	0.577	Kanada	k. kanad.	2.480	2.484
Belgien	100 Belga	41.91	41.99	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	58.60	58.72
Dänemark	100 Kronen	52.07	52.17	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	10.585	10.605
England	1 Pfd. Sterl.	11.66	11.69	Rumänien	100 Lei	–.–	–.–
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	60.03	60.15
Finnland	100 finn. Mk.	5.14	5.15	Schweiz	100 Franken	56.39	56.51
Frankreich	100 Francs	6.593	6.607	Spanien	100 Peseten	–.–	–.–
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	–.–	–.–
Holland	100 Gulden	132.24	132.50	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	14.49	14.51	Ungarn	100 Pengö	–.–	–.–
Island	100 isl. Kron.	52.16	52.26	Uruguay	1 Goldpeso	0.899	0.901
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495
Japan	1 Yen	0.680	0.682				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	18. 3.	17. 3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.70	101.62
4½% Reichsschatz 35 Folge V	–.–	–.–
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.80	99.80
5½% Young-Anleihe	102.25	102.37
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.–	109.–
4½% „ „ 36	100.25	100.25
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34, I	–.–	100.25
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	–.–	99.50
4½% „ „ „ 3, 4	–.–	99.50
4½% „ „ „ 5, 6	–.–	99.50
5½% „ Liq. Goldrt.	103.30	103.30
6% „ „ Abfind.	106.25	105.25
Anhalter Anl. Ausl.	33.25	–.–
„ Ablös. o. A.	–.–	–.–
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	–.–	–.–
4% „ „ 14	–.–	–.–
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.–	–.–
4½% „ „ „ 18	99.–	–.–
4½% „ „ „ 14	–.–	–.
4½% „ „ „ 15	99.–	–.–
4½% „ „ 16 A 1	–.–	99.50
4½% „ „ 17	–.–	99.50
4½% „ „ 16 A 2	–.–	99.50
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A I	99.–	98.87
4½% „ „ 28 A I u. 2	99.–	99.–
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	135.62	135.6.
„ „ „ „ S. 2	152.62	–.–

Pfandbriefe

	18. 3.	17. 3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	99.–	–.–
4½% „ „ R. 38	99.–	99.–
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	100.80	100.60

	18. 3.	17. 3.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	98.50	98.50
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	99.–	99.–
4½% „ „ „ Em. 5	99.–	99.–
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	100.87	100.87
4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	99.–	99.–
4½% „ „ R. 11	99.–	99.–
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.–	99.–
4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2	99.–	99.–
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.–	99.–
4½% „ „ 26, II	99.–	99.–
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	99.–	99.–
4½% „ „ „ E. 26, 27	99.–	99.–
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	98.50	98.50
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	99.–	99.–
4½% „ „ Kom. E. 1	98.50	98.50
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.–	100.–
4½% „ „ R. 17, 18	100.–	100.–
4½% „ „ R. 19	100.–	100.–
4½% „ „ Kom. R. 20	100.–	100.–
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	99.–	99.–
4½% „ „ E. 45, 46	99.–	99.–
4½% „ „ Kom. E. 17-19	98.50	98.50
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	99.–	99.–
4½% „ „ 19	99.–	99.–
4½% „ „ 24	99.–	99.–
4½% „ „ 25/27	99.–	99.–
4½% „ „ 28	99.–	99.–
4½% „ „ 20/21	99.–	99.
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	–.–	–
4½% (8) „ „ „	–.–	–.–
4½% (7) „ „ Ausg. 1-2	–.–	–.–
4½% (6) „ „ Ausg. 1-2	–.–	–.–
5½% „ „ Liqu. Pf.	–.–	101.70

Aktien

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	96.37	96.37	Dortmund. Aktien	–.–	–.–	Leipz. Riebeck-Br.	94.–	94.–	Sachsenwerk	–.–	–.–
Berl. Handels-Ges.	112.–	112.–	Dresdn. Gardinen	–.–	108.25	Leipz. Landkraft	–.–	–.–	Sächs. Webstuhl	–.–	110.–
Comm. u. Priv. Bk.	111.75	112.–	Dresd. Lpz. Schnell	79.–	79.12	Leonhard Braunk.	–.–	–.–	Sachtleben AG.	–.–	–.–
Dt. Bk. u. Disconto	118.50	118.25	Dynamit Nobel	80.–	80.50	Linde-Eis	168.–	–.–	Sangerh. Masch.	–.–	–.–
Dresdner Bank	111.–	111.–	Erdmannsdorf	110.50	110.–	Lindner, Gottfried	146.–	145.–	Sarotti	117.–	117.–
Hall. Bankverein	101.–	101.–	Erlanger Baumw.	152.–	152.–	Lingnerwerk	48.12	148.75	Schering	–.–	–.–
*			Fahlberg List	–.–	–.–	Löwenbr. Böhm.	–.–	–.–	Schöfferhof-Br.	184.50	184.50
Halb. Blankb. A.-G.	86.–	86.25	Falkenst. Gard.	121.75	120.25	Magdeburger Gas	57.50	–.–	Fritz Schulz jun.	70.–	72.–
Halle-Hettstedter	–.–	–.–	Fein-Jute-Spinn.	131.–	131.–	Magdebg. Mühlen	–.–	–.–	Siemens Glas	–.–	109.–
Hambg. Hochbahn	97.–	97.25	Fraust. Zucker	109.75	110.62	Maschibr. Buckau	–.–	–.–	Steatit Magnesia	154.–	–.–
Nordh. Wernig. E.	53.–	53.–	Fröbeln Zucker	111.75	111.50	Miag Mühlenb.	–.–	–.–	Stollwerck	122.25	122.50
*			Gerresheim. Glas	–.–	–.–	Mimosa AG.	137.25	–.–	Tack, Conrad	–.–	–.–
Adlerhütt. Glasw.	48.25	48.50	Glauziger Zucker	–.–	139.–	Mühle Rüningen	–.–	–.–	Tüllfabrik Flöha	–.–	–.–
Ammend. Papier	69.–	69.–	Görlitzer Waggon	123.–	121.25	MülheimerBergw.	–.–	–.–	Ver. Altbg. Spielk.	–.–	206.75
Anhalt. Kohlenw.	109.75	109.75	Gritzner Masch.	85.–	85.87	Natron Zellst.	–.–	115.–	Verein dt. Nickel	160.–	160.–
Anhalt. Vorzug	119.75	119.1.	Gruschwitz Textil	–.–	108.50	Norddt. Kabel	–.–	–.–	Ver. Glanzstoffbr.	–.–	–.–
Augsb. Nbr. Msch.	–.–	140.25	Hageda	–.–	–.–	Nordsee-Hochs.	118.50	116.–	Ver. Metall-Haller	45.12	44.50
Bachm. & Ladew.	–.–	102.–	Hallesche Masch.	104.75	106.–	Osnabr. Kupfer	–.–	–.–	Wagner Maschin.	–.–	–.–
Balke Maschinen	–.–	–.–	Hemmoor Zement	–.–	185.75	Peipers & Co.	–.–	–.–	Wanderer-Werke	–.–	152.–
Basalt AG.	63.87	63.75	Hildebrand Mühl.	–.–	68.–	Phönix Braunk.	100.25	–.–	Wenderoth	79.–	–.–
Bayrische Spiegel	81.50	–.–	Hirschberg. Leder	–.–	–.–	Pinsch AG.	–.–	–.–	Wersch.-Weißenf.	110.–	–.–
Bergmann El.	127.50	–.–	Hochtief AG.	–.–	–.–	Pittler Leipzig	–.–	–.–	Wicküll. Küpper B.	–.–	–.–
Berl. Guben. Hutf.	–.–	138.25	Hubertus Braunk.	–.–	–.–	Preußengrube	118.50	–.–	Zeiß Ikon	–.–	–.–
Berl. Neurod. Kst.	73.25	73.75	Lor. Hutschenr.	136.50	84.50	Radeberg. Export	178.–	178.–	Zeitzer Maschin.	184.–	–.–
Beton u. Monier	147.50	148.–	Inag	–.–	–.–	Reichelt Metall	–.–	170.–	Zuckerf. Kl. Wanzl.	–.–	–.–
Brandenb. Elektr.	87.75	87.50	Industrie Plauen	159.–	158.–	Rhein. Elektr. Vz.	–.–	–.–	Zuckerf. Rastenb.	80.12	–.–
Busch & Jäger	–.–	.–	Jeserich Asphalt	–.–	–.–	„ Westf. Spieg.	–.–	–.–	**Unnotierte Werte**		
Carton. Loschwitz	139.–	40.–	J. A. John AG.	77.50	79.37	Riebeck Montan	103.50	–.–			
Chem. Prod. Pom.	88.50	88.50	Kahla Porzellan	143.50	143.–	Rosenthal Porz.	96.–	95.50	Burbach Kali	–.–	74.50
Chem. Wke. Albert	108.–	–.–	Keram. Werte	139.–	142.–	Rositz. Zuckerraff.	79.50	79.–	Oberbedarf	65.50	65.25
Dtsch. Schachtbau	–.–	118.50	Kötitzer Leder	140.–	138.[illegible]						
Dtsch. Spiegelglas	–.–	125.–									

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	20. 3.	18. 3.		20. 3.	18. 3.		20. 3.	18. 3.		20. 3.	18. 3.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.	Berger Tiefbau	–.–	142.25	Farbenindustrie	147.50	148.50	Niederlaus. Kohle	–.–	–.–
m. Abl.-Sch.	130.–	130.–	Berl. Kraft A	–.–	158.75	Feldmühle	114.12	115.37	Orenstein & Kopp.	106.37	107.25
5% Gelsenk. Bg. 36	100.12	100.10	Berl. Maschinen	–.–	121.–	Felten u. Guill.	132.–	132.37	Rhein. Braunkohle	–.–	–.–
4½% F. Krupp 36	98.25	98.2[illegible]	Braunk. u. Brik.	–.–	–.–	Ges. f. el. Untern.	131.75	132.75	Rhein. Elektr.	–.–	112.50
5% Mitteld. Stahl 36	1[illegible]0.–	100.10	Bremer Wolle	–.–	–.–	Goldschmidt	–.–	–.–	Rhein. Stahlwerke	132.–	133.–
4½% Ver. Stahl B	[illegible]7.12	– –	Buderus	–.–	104.25	Hambg. Elektr.	145.–	145.–	Rhein. Westf. El.	114.50	114.75
Banken			Charl. Wasser	113.–	113.25	Harburger Gummi	–.–	175.50	Rheinmetall	129.12	129.75
Bank f. Bauind.	115.50	116.–	Chem. Heyden	–.–	–.–	Harpener Bergbau	–.–	138.75	Rütgerswerke	137.–	136.87
Reichsbank	178.–	176.50	Cont. Gummi	–.–	209.50	Hoesch-Köln N.	–.–	106.50	Salzdetfurth	–.–	133.–
Verkehr			Daimler-Benz	132.75	132.50	Holzmann, Ph.	149.50	150.–	Schering A.-G.	143.–	144.–
AG. f. Verkehr	–.–	118.50	Demag	144.50	144.37	Hotelbetrieb	73.37	–.–	Schles. Elektr. B.	121.50	122.37
Allg. L. u. Kraft	135.–	135.50	Dt. Atlant. Tel.	–.–	–.–	Ilse Bergbau	–.–	150.–	Schubert & Salzer	–.–	–.–
Dt. Reichsbahn	123.12	123.–	Dt. Contin. Gas	108.25	110.–	Ilse Bergb. G.-Sch.	–.–	129.75	Schuckert & Co.	173.–	174.50
Hambg. Paket	–.–	59.–	Dt. Erdöl	–.–	123.25	Junghans, Gebr.	–.–	93.–	Schultheiß	100.50	100.87
Hbg.-Südamerika	–.–	–.–	Dt. Linoleum	–.–	–.–	Kali-Chemie	–.–	–.–	Siemens & Halske	1[illegible]0.–	180.75
Dt. Dampf. Hansa	–.–	–.–	Dt. Telephon	–.–	–.–	Kali-Aschersleb.	–.–	–.–	Stöhr Kammgarn	–.–	116.–
Norddt. Lloyd	–.–	62.–	Dt. Waffen u. M.	143.50	143.50	Klöckner-Werke	–.–	116.75	Stolberger Zink	–.–	79.–
Aktien			Dt. Eisenhandel	–.–	–.–	Kokswerke	–.–	–.–	Südd. Zucker	217.–	216.75
Accumulatoren	–.–	210.25	Dierig, Chr.	–.–	–.–	Lahmeyer & Co.	111.75	112.50	Thüringer Gas	–.–	–.–
Allg. Elektr.-Ges.	[illegible]	113.6	Dortm. Union	–.–	212.50	Laurahütte	13.–	–.–	Ver. Stahlwerke	108.50	109.62
Aschaff. Zellstoff	–	.–	Eintracht Brk.	–.–	153.75	Leopoldgrube	–.–	–.–	Vogel Telegr.	–.–	152.75
Bayer. Motoren	– –	146.[illegible]	Eisenb. Verkehr	– –	–.–	Mannesmann Rhr.	[illegible]	08.87	Wasser Gelsenk.	–.–	–.–
Bemberg, J. P.	130.50	–.–	El.-Lieferung	–	[illegible]	Mansfeld	–.–	–.–	Westd. Kaufhof	–.–	103.–
			Elektr.-Schles.	–	–.–	Maximilianshütte	–.–	183.–	Wintershall	108.75	108.25
			El. Licht u. Kraft	[illegible]	[illegible]	Metallgesellsch.	113.75	113.–	Zellst. Waldhof	118	1[illegible]0.–
			Engelhardt-Br.	[illegible]	[illegible]						

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	18. 3.	17. 3.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.50	99.50
5% Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.60
4% Dt. Reichsanl. 34	99.70	99.80
5½% Young-Anl.	102.–	102.–
4½% Pr. Schatz. 36	100.12	100.12
4½ Sächs. Stsanl. 27	98.50	98.50
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	130.10	130.–
4½ Mein. H. Bk. E. 25	99.–	99.–
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	98.50	98.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.–	99.–
4½% (8) do.	99.–	99.–
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.–	99.–
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.–	99.–
5½% do., Liqu.-Pf.	101.75	101.75
4% do., RM.-Pf.	92.50	92.50
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102.50	102.50
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	–.–	–.–
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.50	100.50
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	–.–	–.–
5% Thür. Gas, Lpz. 06	99.–	99.–
5% Thür. Gas, Lpz. 14	99.–	9[illegible]
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	161.–	161.50
Ammendorf. Papier	[illegible]8.50	68.–
Anhalter Kohle	109.25	109.25
Franz Braun, Zerbst	113.25	113.25
Chr. Papier-Najork	98.50	98.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	–.–	–.–
Dommitzsch. Ton	140.–	140.–
Elektr. Wk. Btr. AG.	162.–	162.–
Engelhardt-Br.	89.–	–.–
Glauzig. Zuckerfbr.	–.–	–.–
Großenh. Webstuhl	135.–	135.–
Hall. Bank-Ver.	101.–	100.50
Hallesche Masch.	–.–	–.–
Heine, Leipzig	91.25	92.50
Hildebr. Mühlenw.	68.–	68.–
Hohb. Quarzporph.	132.–	–.–
Kasseler Jute	136.–	136.–
Kirchner & Co.	94.–	94.75
Knoch, Nähm.-Fbr.	123.–	123.–
Kraftw. Sa.-Thür.	115.50	115.–
Kraftw. Thür.	182.50	182.50
Leipz. Baumwollsp.	[illegible]10.–	[illegible]
Leipz. Brau. Riebeck	[illegible]4.2[illegible]	93.62
Leipz. Kammg.-Sp.	115.–	115.–
Leipz. Landkraftw.	148.50	148.50
Lpz. Malzfbr., Schk.	–.–	–.–
Lpz. Trikotagenfbr.	117.50	117.50
Leipz. Wollkämm.	165.–	165.–
Leonh.-Braunkohle	–.–	–.–

	18. 3.	17. 3.
Lindner, Gottfr.	145.50	143.50
Lingel-Schuh, Erfurt	141.–	141.–
Mansfeld AG.	130.–	127.–
Masch. u. Werkzg., Paschen	62.50	62.50
Peniger Pat.-Papier	68.–	67.50
Pittler Werkz.-M.	–.–	–.–
Plauener Gardinen	108.50	108.50
Reudnitzer Ziegelw.	94.75	94.75
Riquet & Co.	116.12	116.12
Rositzer Zuck.-Raff.	79.–	78.50
Sächs. Malzfbr.	130.–	130.–
Schubert & Salzer	–.–	123.75
Fr. Schulz jun., Lpz.	70.50	71.–
Seidel & Naumann	141.75	141.75
Stadtmühle Alsleb.	125.–	125.–
Stöhr & Co., Kammg.	115.62	116.–
Th. Elektr. u. Gasw.	175.–	175.–
Thür. Gasgesellsch.	129.50	134.–
Thür. Wollgarnsp.	165.50	165.50
Wanderer Werke	152.–	152.–
Weißenb. Papier	102.–	102.–
Werschen-Weißenf.	109.–	109.–
Zeitzer Eisengieß.	184.–	184.–
Zuckerraff. Halle	78.50	77.50
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	102.–	102.–
*		
Akt. Br. Cöthen	96.50	96.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	99.–	99.–
Dresdner Malzfbr.	70.50	70.50
Fahlberg-List	–.–	–.–
Halle-Hettst. Eisenb.	79.–	79.–
Hallesche Röhrenw.	93.–	93.–
Hartmann, M.	5.20	5.20
Kyffhb. Artern	–.–	–.–
Riebeck Montan	–.–	–.–
Weidaer Jute	112.–	107.–
Zwickau Masch.	121.–	121.–
*		
Gew. u. Hdlbk. Halle	103.50	103.50
Landeskrd. Bk. Halle	80.–	80.–
Zörbiger Bankver.	–.–	–.–

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe (18. 3.)	G	B
Gute Hoffnung	5350	5750
Leonhardt	7500	8000
Michel	13500	14200
Vesta	7500	8000
Aktien		
Hall. Salzwerke	–.–	–.–

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0012

DIE Stadt YPSILON

ROMAN VON JOSEF RIENER

10. Fortsetzung.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Silvia legte den Hörer auf, ging zurück ins Schlafzimmer und trat vor den Ankleidespiegel, um ihr Aussehen zu prüfen. Nun, da sie Achams Stimme gehört hatte, da sie das ernste Gesicht mit den stillen, grauen Augen wieder vor sich sah, wußte sie, was ihr in diesen Tagen gefehlt hatte. Ein schlichter, unbeeinflußter, vernünftig denkender Mensch, dem man sich anvertrauen konnte, der einem sagen konnte, ob man recht oder unrecht tat, der einsam in diesem Dickicht von Gedanken und Plänen den klaren Weg wies! Und dieser Acham, das konnte ganz gut dieser Mensch sein! Vielleicht war es eine Gunst des Schicksals, daß er gerade in dieser Stunde des Zweifels zu ihr kam.

Wohl weil sie in ihm den Boten des Schicksals sah, empfing sie Acham mit besonderer Herzlichkeit, als er einige Minuten später an der Wohnungstür läutete. Sie führte ihn in das Wohnzimmer, bot ihm Likör und Zigaretten und hatte im Handumdrehen eine solche Menge Fragen über sein Gut, den Zirbitzgraben und den Onkel Tierarzt an ihn gerichtet, daß er gar nicht dazukam, von dem zu sprechen, was ihn hergeführt hatte.

Der Besitzer des Achamhofes hatte sich einigermaßen gewundert, als ihm vor drei Wochen ein gewisser Herr Tinkel kurzerhand zehntausend Schilling für zwanzig Hektar Jungwald an der Tragelmauer bot. Aber er hatte Herrn Tinkels Vorwand — Errichtung einer Silberfuchsfarm — ehrlich geglaubt und den Verkauf abgeschlossen, denn die Kaufsumme ermöglichte ihm Investitionen, die sein Gut für Jahre von jeder Sorge befreiten. Fünftausend Schilling waren als Anzahlung bar auf den Tisch gelegt worden, und schon dieser Betrag rettete die Säge mit ihren acht Arbeitern, die er sonst hätte stillegen müssen, weil er nicht mehr auf Vorrat schneiden lassen konnte.

An den hübschen Herrn Doktor Grünnes hatte er seit jenem Nachmittag im Zirbitzgraben nicht mehr gedacht, ein Gutsbesitzer hat im Frühling schließlich Wichtigeres zu tun, als sich mit zweifelhaften Fremden zu beschäftigen. Aber dieses so schöne, so selbstbewußte und so reizvolle Fräulein von Fallenbach war doch nicht so leicht aus seinen Gedanken zu bannen gewesen, obwohl sie damals die vereinbarte Zusammenkunft brieflich abgesagt und damit deutlich gezeigt hatte, daß man sie nicht weiter interessierte. Man hatte den Brief zerknüllt und weggeworfen, ein wenig verärgert, ein wenig enttäuscht, aber doch die zwei heiteren Stunden nicht so leicht vergessen, die man damals mit ihr verbracht hatte. Aber da war die Frühjahrsarbeit, die Aussaat, das Vieh, das Holz und die Schläge, man hatte keine Zeit zu Erinnerungen und Träumen.

Dann kamen Leute, die im Zirbitzgraben Baracken bauten — die Silberfuchsfarm. Acham kümmerte sich nicht darum, er beschäftigte sich eifrigst mit seinem Lieblingsprojekt, einer Seilriese, welche das Holz der steil über der Donau gelegenen Wälder abschleppen sollte. Diese Investition, die ihm kostspielige Fuhrlöhne ersparte und für seinen Besitz von lebenswichtiger Bedeutung war, konnte nunmehr zur Wirklichkeit werden; tagelang kroch Acham mit dem Ingenieur der Lieferfirma in den Wäldern herum, projektierte, rechnete, vermaß und und ahnte nichts von dem Berylltrummel, der sich in Pybsbruck vorbereitete.

Bis ihn die Sprengschüsse vom sechsten Mai aufhorchen ließen; was hatte eine Silberfuchsfarm zu sprengen? Bis er am siebenten Mai abends todmüde von einem entlegenen Schlag heimkehrte, den „Pybsbrucker Boten" las und sofort überzeugt war, daß der angebliche Berylligehalt des Vorkommens ein Betrug war. Er hatte alle diesen Doktor Grünnes doch richtig eingeschätzt, es war ein Betrüger, und die Gewißheit, daß die Frau, die er nicht aus seinem Gedächtnis löschen konnte, auch eine Betrügerin, zumindestens die Gehilfin eines Betrügers war, schnitt ihm fast körperlich schmerzhaft ins Herz. Das war schwerer, als daß man auch ihn mit der Silberfuchsfarm hineingelegt hatte. Er beschloß, sich Klarheit zu verschaffen, er fuhr sofort in die Stadt und rief vom Gasthof aus Silvia an.

Nun sah er da, beantwortete ihre übersprudelnden Fragen, rauchte ihre Zigaretten und unterlag wieder dem Zauber ihres Wesens. War es denn denkbar, daß diese Frau mit voller Bewußtheit an einem Betrug teilnahm, dem eine ganze Stadt zu erliegen drohte? Vielleicht war auch sie getäuscht worden, vielleicht hatte sie das Gespräch über den Berylligehalt des Vorkommens vergessen oder nicht verstanden, vielleicht konnte man sie noch warnen und von dieser Sache abhalten!

„Ich bin wegen etwas ganz anderem gekommen", sagte er sehr ernst und ihr Geplauder jäh unterbrechend. „Sie sind die Sekretärin dieses Herrn Grünnes?"

Sie richtete sich auf, sie erriet, was dieser Mann da wollte. Nun war sie nicht mehr die lässig lächelnde Dame, die einen Bekannten bei sich empfängt, nun war sie im Beruf, voll hellwacher Gespanntheit, nun saß sie einem prüfenden Beobachter, ja, vielleicht einem Gegner gegenüber.

„Ja, ich bin seine Sekretärin. Warum fragen Sie?"

„Erinnern Sie sich, Fräulein, an das Gespräch im Zirbitzgraben? Ueber den Berylligehalt des Vorkommens?"

„Ja", sagte sie ruhig.

„Dann wissen Sie also auch, daß das Gutachten einen Berylligehalt von nur 1,2 Prozent feststellte?"

„Welches Gutachten soll das sein? Herr Doktor Grünnes besitzt ein Gutachten, das auf einen Gehalt von 12 Prozent lautet. Warum sprechen Sie überhaupt von diesem Gutachten, Herr Acham. Was wollen Sie damit sagen?"

„Ich bitte Sie, Fräulein Silvia, machen Sie mir dieses Gespräch nicht schwerer als es ist. Wissen Sie, daß dieses Gutachten, auf das Sie sich berufen, entweder falsch oder gefälscht ist?"

„Sie sind ja wahnsinnig", rief Silvia entsetzt. „Ich habe das Gutachten, das neue Gutachten selbst gesehen! Das ist keine Fälschung! Es gibt jetzt neue, sehr genaue Prüfmethoden, die man noch nicht kannte, als Dr. Winze die Pegmatite prüfen ließ!"

„Dann sind die Methoden falsch und sowohl Dr. Grünnes als auch Sie sind die Betrogenen. Wer hat Ihnen von diesen Methoden erzählt?"

Radfahrer Ersatzteile Bereifungen bei **Bieder**

Familien-Anzeigen

✝

Am 18. März 1939 verschied unerwartet unser erster technischer Außenbeamter und Kamerad

Bauführer

Walter Kresse

Polier und Schachtmeister,

nach kurzer, schwerer Erkrankung. Kurz vor Vollendung des 41. Lebensjahres ging er heim zu seinem himmlischen Vater!

Wir trauern alle tief um diesen uns nun so jäh entrissenen Freund, der seit sechs Jahren uns in seltener Treue ein eifriger und stets hilfsbereiter Arbeitskamerad und Mitarbeiter gewesen ist.

Schwierigste praktische Bauaufgaben löste er, Dank seines trefflichen technischen Organisationstalents, spielend und stets unter Einsatz seiner ganzen Person.

Wir werden **Walter Kresse** sehr vermissen und sein Andenken immer in hohen Ehren halten.

Unser Vater lohne ihm seine Treue und
das ewige Leben leuchte ihm
durch die Gnade seines Gottes.

Grüna (Sa.), Dorfstraße 129.
Halle (S.), Benkendorfer Straße 26.

Kell & Nitzsche o. H. G.
Bau-Unternehmung.
Die Betriebsführer: Bau-Ingenieur Reinhold Kell.
Bau-Ingenieur Bruno Nitzsche.
Die Gefolgschaft: Betriebsobmann Arthur Horlbeck.

Am Abend des 17. März 1939 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ingenieur Fritz Lesse

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Frau Klara Lesse geb. Verspohl

Halle, den 18. März 1939.
Volkmannstraße 5.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 22. März 1939, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungs-Institut W. Jahnke, Merseburger Straße 24, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Am Sonntagmittag starb plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser guter Vati, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Waldemar Schmidt

im 47. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Agnes Schmidt geb. Podolski
Brunhilde und Renate

Halle, den 20. März 1939.
Alter Markt 25.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. März, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Am Sonnabend früh verschied plötzlich und unerwartet nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Bauführer**

Walter Kresse

im 41. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Lydia Kresse geb. Hückmann

Halle a. S., den 20. März 1939.
Benkendorfer Straße 26.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, 21. März, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am Sonnabendabend 17 Uhr entschlief nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute, unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Wilhelmine Lehmann

geb. Erfurth

im 82. Lebensjahre.

Halle a. S., Hochstr. 10, den 20. März 1939.
Babelsberg, Leipzig, Hamburg.

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 22. März, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am Sonnabendabend entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzensgute Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Schulze geb. Strich

im 62. Lebensjahre.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Schulze.

Bad Lauchstädt, Lindenstr. 22, d. 20. März 1939.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 22. März, 12½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle a. S. aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdig.-Anstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 18. März verschied, sechs Tage nach der Geburt unseres Gunter, meine liebe Frau und Mutti

Erna Chemnitz

geb. Bürger

In tiefem Schmerz
Ernst Chemnitz
nebst Angehörigen.

Halle, Corbethaer Weg 2, den 20. März 1939.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch, 22. März 1939, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Seit **83** Jahren
Umpreßhüte
für Damen und Herren
Zu billigsten Preisen
werden dieselben gewaschen od. gefärbt u. nach modernst. Formen **wie neu umgearbeitet**
Spezialität: **PANAMA-HUTE**
Hutfabrik A. Tenner
Älteste Umpresserei am Platze **Nur Mittelstr. 6** f. Gegr. 1856

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Hans-Joachim sagen wir allen Bekannten und unserer weiten Kundschaft unseren herzlichsten Dank. **Blumenhaus Schaffernicht, Fischerplan 1.**

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
i. d. Drogerien: A. Steinbach, Königstr. 14; O. Ballin jun., Leipziger Str. 63, Agfa-Passade; G. Oswald Nachf., Geiststr. 3; J. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33 u. Steinweg 46/47, Fr. Heimann, Schmeerstraße 13; i. Wanseleben: W. Enzian; i. Merseburg: W. Kießlich, Markt 17; A. Eckardt, Adolf-Hitler-Str. 15.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Ich verweise auf die Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 10. Dezember 1938 über das Verbot der Anwendung arsenhaltiger Pflanzenschutzmittel bei blühenden Kulturpflanzen. Einzusehen am schwarzen Brett im Waageagebäude vom 1. April bis 30. April 1939.

Halle, den 18. März 1939.
Der Oberbürgermeister.

Neues Reemtsma-Werk erschienen!
Bilder und Alben geklebt u. ungeklebt stets vorrätig
Bilder-Tauschzentrale
Halle-Saale, nur Geiststraße 26

Familien-Drucksachen schnell und preiswert
HN Druckerei

Verschiedenes

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld kauft laufend
Juwelier Walter
Ecke Hauptpost
Gen. Besch. II/57594

Schirm-Reparaturen -Bezüge
schnellstens u. billigst
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Einz. Gr. Steinstr.

Massage
Elfa Lindig,
ärztl. gepr.,
Sophienstr. 25, 1.

Pianos, Flügel
beste Marken
in reicher Auswahl
Haercker & Co.
Waisenhausring 18
an d. Franckesch. Stiftungen

Heimatliteratur aus der **HN-Bücherei**
+
Stulks „Mährde un Mätzchen"
Etwas Lustiges in echt hallisch. Die Erlebnisse von Stulks, Katle und Tülks, sowie die anderen hallisch. Typen sind humorvoll beschrieben.
Preis 1.- RM.

Halloren-Geschichten von Rob. Moritz
Dieses soeben erschienene Werk stellt eine Neuauflage der alten Halloren-Geschichten dar. Sie sind vom gleich. Verfasser überarbeitet und durch weitere Geschichten und Bilder recht erheblich bereichert word.
Preis broschiert 2.50 RM.
gebd. 3.50 RM.

Detektei Auskunftei Beyrich & Greve, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144. Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Nimm Pilo
zum Putzen und Pflegen der Schuh.
Es glänzt stark — ist sparsam und preiswert dazu!

Das Geheimnis eines Briefes.
„— dann, liebe Hertha, darfst Du nicht nur einmal daran nippen ... Richtig austrinken mußt Du die ersten Flaschen. Und da wirst Du ihn liebgewonnen haben, den herbwürzigen Geschmack — wie wir ihn alle lieb gewannen! Dieses angenehme kräftige Aroma beruht ja gerade auf dem hohen Röstmalzgehalt, der wieder die ausgezeichnete Bekömmlichkeit schafft. Wirklich: Versuche diesen nährkräftigen Trunk, und auch Du hast Deinen Haustrunk gefunden, den Du solange suchtest — Dein Kräftiger Schwarzbier!" Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Straße 7, Ruf 269 98.

Seefische reichlich
Täglich frisch und preiswert
NORDSEE

Seelachs ohne Kopf / Kabeljau ohne Kopf	½ kg	30 ₰
Seelachsfilet	½ kg	40 ₰
Kabeljaufilet	½ kg	42 ₰
Karbonaden	½ kg	40 ₰
Fischgehacktes	½ kg	45 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	½ kg	35 ₰
Goldbarschfilet	½ kg	52 ₰
Schellfisch ohne Kopf	½ kg	38 ₰

Ferner
Deutsche Salzheringe
fett und zart wie Schotten
Stück 7½ 10 Stück 74 ₰
Delikater Hering in Gelee Portion 15 ₰
Die ½ Ltr.-Dose 45 ₰

Vereins-Nachrichten

(Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste

* Städt. Amt für Vortragswesen. Dienstag, den 21. März, 20 Uhr: Gemeinsame Veranstaltung mit dem Zahlenamt der Nordischen Gesellschaft: Univ.-Prof. Dr. Fritz Genzmer, Tübingen, spricht über „Die Nibelungen-Dichtungen in der Edda". Hörsaal 17 der Universität.

* Deutscher Sprachverein, Halle. Dienstag, den 21. März 1939, 20.15 Uhr, Gaststätte „Stadt Hamburg": Vortragsabend. Studiendirektor Dr. Hampel spricht über „Verfeuchen wir Deutsch?" Eingeführte Gäste willkommen.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreispropagandaleitung

Kreispropagandaleiter — Kreisbildstelle. In der Woche vom 19. bis 25. März finden folgende Lichtbildvorträge statt:

Montag, 20. März, Ortsgr. Wasserturm Nord: Oeffentliche Veranstaltung in der Schanke „Alt-Halle": „Weltfeind Bolschewismus". Redner: Pg. Kurt Müller.

Mittwoch, 22. März, Ortsgr. Paul Berd: Oeffentliche Veranstaltung im Ruderhaus Böllberg: „Weltfeind Bolschewismus". Redner: Pg. Kurt Höhle.

Freitag, 24. März, Ortsgr. Franckeplatz: Oeffentliche Veranstaltung in der Schänke „Alt-Halle": „Weltfeind Bolschewismus". Redner: Pg. Walter Langert.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Bergmannstreff. Morgen, Dienstag, 21. März, 20 Uhr, im Landhaus, Merseburger Str. 95: Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte.

Ortsgruppe Landrain. Mittwoch, den 22. März: Dienstappell und Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen der Thomas.

Ortsgruppe Leuchtturm. Mittwoch, den 22. März, 20 Uhr: Altmabend „Urlaub auf Ehrenwort" im Landhaus und im Leuchtturm.

NSKOV., Kameradschaften Hallmarkt und Universität. Morgen, Dienstag, 21. März, 20 Uhr: Mitgliederversammlung im Gildehaus. Zur Vorführung gelangen zwei Kulturfilme. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Kreisfrauenschaftsleitung

Gemeinschaftsabend heute, Montag, 20. März, 20 Uhr: Ortsgruppe Viktoriaplatz im Vierhaus Engelhardt.

Gemeinschaftsabende morgen, Dienstag, 21. März, 20 Uhr: Ortsgruppe Moritzburg im Haus an der Moritzburg; Ortsgruppe Hallmarkt im Haus an der Moritzburg; Ortsgruppe Landrain im Gasthaus Zanssionck; Ortsgruppe Rathplatz im Rathplatz-Café; Ortsgruppe Kaiserplatz, Zellen 1—4 (16 Uhr) in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Zellen 5—8 (20 Uhr) in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks.

Gemeinschaftsabende Donnerstag, den 23. März, 20 Uhr: Ortsgruppe Wasserturm Süd: Gemeinschaftsabend fällt aus, neuer Termin: 30. März im Stadtschützenhaus; Ortsgruppe Cröllwitz im Hubertus; Ortsgruppe Freimfelde in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks.

Berufserziehungswerk der DAF

Wettinerstraße 28 — Ruf 273 61

Gewinnung von Eisen und Stahl. Rohstoffe der Eisenindustrie. Der Hochofen und Erzeugnisse. Die Stahlerzeugung. Formgebungsarbeiten. Prüfung und Eigenschaften des Stahls. Wärmetechnische Einrichtung auf Hüttenwerken. 10 Abende, Donnerstags von 19—20.30 Uhr. Gebühr 4.70 RM.

Werkstoffnormen von Eisen und Stahl. Markenbezeichnung. Legierter Stahl. Flüß-Stahl. Einsatzstahl. 10 Abende, Donnerstags von 20.30—22 Uhr. Gebühr 5.20 RM.

Wochenendlehrgänge für Bilanzbuchhalter mit Dr. Greifzu, Dr. Hesse, Hamburg und Jodwischat, Berlin, beginnen in Kürze. Monatlich eine Zusammenkunft. Gebühr 54.20 RM. Interessenten wird Stoffplan zugeschickt.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Heute, Montag, 20.15 Uhr: Dienstbesprechung im Kameradschaftshaus der DAF., Hagenstraße 4.

Jahresfahrtenhefte. Die noch fällige Restlieferung bzw. Nachbestellungen können ab sofort in der Kreisdienststelle in Empfang genommen werden.

Veranstaltungen

„Scherenschnitte" — Gaubaurische. Nur drei Veranstaltungen: Sonntag, den 26. März, 15 Uhr, 20. und 30. März, je 20 Uhr, Thaliatheater. Eintrittspreis 0.50 und 1.— RM. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

„Zegerstiere Bauernkneiper" mit dem Stück „Das Amulett im Wert". Einmaliges Gastspiel in Halle am Mittwoch, dem 22. März, im Thaliatheater. Eintrittspreis auf allen Plätzen 0.85 RM. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Reisen — Wandern

Osterfahrt nach Mayerhof vom 7.—10. April (Omnibusfahrt). Teilnehmerpreis 22.— RM. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswarte sowie die Kreisdienststelle entgegen.

Volksbildungsstätte

In der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, 20.30 Uhr:

Heute, Montag, 20. März: Pg. H. Richoff: „Mädel wasch' dich, put' dich, kämm' dich, dann bist schön" Mädchenlauf und Mädchenballe im schönen Maien (mit bunten Attinen). Im Hörsaal der Landesanstalt für Volkstodtskunde, Richard-Wagner-Straße 9/10. Gebühr 20 Pfg., Hörer frei!

Morgen, Dienstag, 21. März: Dr. med. E. Lange, Marineoberstabsarzt a. D.: „Mit Tauchen Schiffe über vier Erdteile zurück an die deutsche Front". Gebühr 40 Pfg., Hörer 20 Pfg.

Mittwoch, den 22. März: Prof. Dr. W. Schnell: „Nationalsozialistische Rassengesetzgebung (insbesondere die Nürnberger Gesetze und ihre Bedeutung für das deutsche Volk). Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.

Achtung! Mittwoch, den 22. März (9 Uhr vorm.): Besichtigung des Städtisch. Schlachthofes, Freimfelder Straße.

Freitag, den 24. März (15 Uhr): Besichtigung des Treibaer Hafens.

Sport

Tischtennis. KdF.-Tischtennisskursus: Mittwochs in der Zeit von 19—22 Uhr im Reichsbahngebäude, Thüringerstraße 1a.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0013

„Dr. Grünnes natürlich."

„Und Sie glauben ihm?"

„Warum nicht?"

„Weil jedes Kind sehen kann, daß dieser Mann kein Chemiker oder Gelehrter ist, sondern ein Hochstapler, ein Schwindler!"

„Herr Acham!" rief sie zornig.

„Das ist doch klar, daß hier ein großartiger Schwindel aufgezogen wird! Daß mir der Grünnes durch einen Mittelsmann die Gründe an der Tragelmauer unter einem falschen Vorwand abgeluscht hat, spielt dabei keine Rolle. Das geschah wohl wegen der Geheimhaltung, nicht wahr? Na gut, ich hätte auch nicht mehr dafür verlangt, wenn ich gemußt hätte, daß nicht Silberfüchse gezüchtet, sondern nach Verpflogvd geschürft wird. Denn ich glaube ja nicht an den Verpflogvd-Schatz! Daß aber eine ganze Stadt in einen Taumel der Begeisterung gestürzt wird, und vor allem, daß Sie in diese Sache verwickelt sind, das kann mir nicht gleichgültig sein!"

„Ah! Also auch ich spiele dabei eine Rolle?"

„Ja, Sie! Sie können mich ja auslachen, wenn Sie wollen, aber es ist mir sehr nahegegangen, daß ich Sie für eine Komplizin dieses Grünnes halten mußte! Ich bin nur hierhergekommen, um zu erfahren, ob Sie Mitwisserin sind oder nicht!"

Sie blickte ihn lange an.

„Und nun?" fragte sie.

„Nun weiß ich gottlob, daß Sie ebenso betrogen wurden wie alle anderen. Nun kann ich Sie nur bitten, diese Sache sofort aufzugeben."

„Mein lieber Herr Acham, Ihre Verdachtsgründe sind einfach lächerlich. Weil der Doktor Grünnes keinen langen Bart und keine dicke Brille hat, sondern elegante Anzüge trägt und gut tanzen kann, halten Sie ihn für einen Schwindler. Ich habe mich aber überzeugt, daß er seine Sache versteht. Das Gutachten ist echt, Aufbereitung und Schmelzofen sind von Fachleuten entworfen. Sie dürfen nicht an veralteten Vorurteilen kleben, Herr Acham, so wenig wie an veralteten Gutachten!"

„Möglicherweise bin ich selbst veraltet", sagte er hartnäckig. „Aber mein Gefühl sagt mir, daß dieser Mensch ein Schwindler ist!"

„Ihr Gefühl in Ehren, Herr Acham, aber schließlich besitze ich auch einige Menschenkenntnis. Seit Jahren leite ich eine Auskunftei, und Sie können mir glauben, daß man dabei einige Erfahrung sammelt!"

„Mehr als ich in Leonhardszell, wollten Sie wohl sagen, Fräulein Silvia. Ich begreife schon, daß Sie mich für eine Art Waldtrottel halten, der sich nicht in so komplizierte Dinge mischen soll!"

„Sie werden unnötig scharf, Herr Acham. Ich schätze Sie sehr hoch. Aber in diesem Falle irren Sie sich eben. Seien Sie nicht ungerecht! Ich muß Ihnen gestehen, daß ich froh war, als Sie vorhin anriefen. Gerade heute brauchte ich einen ruhig und klar denkenden Mann, einen Freund, der mir sagen kann, ob ich mit diesem Projekt nicht zuviel auf mich genommen habe. Ob das nicht zuviel ist für eine junge Frau, denn der Doktor Grünnes läßt mir in allem Organisatorischen freie Hand! Einen wohlmeinenden Berater brauchte ich!"

Er stand auf und nahm ihre Hand.

„Ich danke Ihnen von Herzen dafür, daß Sie mich für Ihren Freund halten. Ja, das bin ich, und ich will Ihr Bestes, glauben Sie mir! Darum rate ich Ihnen, lassen Sie Ihre Hände von dieser Sache. Es ist ein Betrug, mein Gefühl täuscht mich nicht!"

„Ach, Herr Acham", sagte sie lächelnd, „ich sehe, ich kann Sie nicht überzeugen. Mir scheint, Sie sind ein wenig eifersüchtig!"

„Ja, das bin ich, das ist wahr", rief er. „Aber zugleich fürchte ich für Sie, nur für Sie, ich habe Angst vor der Entdeckung, vor dem Skandal, in den Sie dann hineingezogen werden! Lassen Sie die Hände davon, das ist keine Sache für Frauen, dabei hat eine Frau nichts zu suchen, das ist eine Männersache!"

Er hatte mit einer so leidenschaftlichen Eindringlichkeit gesprochen, seine Worte so überzeugend, daß sie Silvia im Innersten berührten. Aber es er von der Männersache sprach, da regte sich das Selbstbewußtsein der Frau, die sich ihr Leben selbst aufgebaut hatte, da glaubte sie die ewige männliche Ueberheblichkeit zu spüren, welche die berufstätige Frau immer in ihre subalternen Schranken wies, da fühlte sie sich als die selbstbewußte Leiterin der Auskunftei Zeisel, welche diesem halben Bauern zu doch weit überlegen war.

„Sie meinen also", fragte sie, „daß ich als Frau mich mit dieser Sache nicht hätte befassen dürfen?"

„Ja, das meine ich! Da sind Sie mir zu gut dazu, das ist nichts für Sie, das..."

„Genug", sagte sie heftig und sprang auf. „Nach Ihrer Meinung sollte ich wohl beim Kochtopf stehen, nicht wahr, statt mich in so durchaus männliche Dinge einzumengen! Sie haben noch sehr primitive Ansichten aus der Vorkriegszeit, Herr Acham, aber inzwischen hat sich in der Welt einiges geändert! Und gerade in diesem Falle, im Falle Nybsbruck, wäre Grünnes nicht so schnell vorwärtsgekommen, wenn ich ihm nicht geholfen hätte und dafür sorgen würde, daß das Geld ins Rollen kommt! Ich, hören Sie, ich habe das Anfangskapital beschafft, von diesem Kapital wurden die Gründe gekauft, dieses Kapital hat bereits bewirkt, daß acht Sägearbeiter nicht entlassen wurden, die Sie schon auf die Straße zu setzen beschlossen hatten. Zwanzig Leute sind bereits im Zirkitzgraben beschäftigt, die vorher gestempelt hatten, morgen wird das Büropersonal engagiert, das sind eben Taten, Herr Acham! Diese Leute sind bereits in den Wirtschaftskreislauf eingeschaltet, diese Leute habe ich schon glücklich machen können! Und es werden noch weitere folgen, hunderte, die kaufen und verbrauchen und damit wieder neue Einstellungen hervorrufen! Soviel sollten Sie von der Volkswirtschaft schon wissen, daß der richtige Kreislauf des Geldes das Geheimnis jeder Wirtschaftsbelebung ist, und eben diesen Kreislauf werde ich hier hervorrufen! Und da kommen Sie und sagen, daß solche Pläne nichts für eine Frau seien!"

Voll Bestürzung hatte Acham gesehen, in welchen Grimm sie sich hineinredete. Er hatte versucht, ihr ins Wort zu fallen, ihr zu sagen, daß er ja keineswegs an ihren Fähigkeiten zweifle, aber er hatte es zum Schluß wieder aufgegeben, als er sah, daß jeder Widerspruch sie noch mehr erregen würde. Er wartete ruhig, bis sie zu Ende war.

„Sie wollten den Rat eines Freundes hören", sagte er dann aufstehend. „Nun, den haben Sie gehört. Daß er Ihnen heute nicht paßt, dafür kann ich nichts. Vielleicht verstehe ich wirklich nichts von Volkswirtschaft, wie Sie so höflich andeuten. Darf ich mich jetzt verabschieden?"

Sie nickte stumm. Er machte eine knappe Verbeugung und verließ das Zimmer. Nun bereute sie schon ihre Heftigkeit, wieder einmal war das Temperament mit ihr durchgegangen..., sollte sie ihn zurückrufen? Da hörte sie die Wohnungstür ins Schloß fallen.

Er könnte auch etwas weniger empfindlich sein, dachte sie erbittert.

(Fortsetzung folgt.)

Wachstuche Gummi-chürzen Einkaufstaschen Bieder

der tägliche feinere Aufschnitt! Butter Krause

Kokksschlacke
v. Steinkohlen, Körnung 0—10 mm, zur Fehlboden-Füllung usw. geeign., laufend bis auf weiteres zu verkauf.
Ammoniakwerk Merseburg
G. m. b. H.
Einkaufsabteilung. (i

Möbelkauf
ist Vertrauenssache
meine jahrjährige fachmännische Erfahrung verbürgt ihre Zufriedenheit
Schaible
Gr. Märkerstr. 26

Waschkommode
(Nuß), Marmorplatte, m. Spiegel kauft. Anfragen Sophienstr. 42, Laden.

Kleinschreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis- u. Markenangabe unt. U. 8358 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Verkäufe

Tabakwarengeschäft
mit Grundst., 7 Z., und Küche, Bad. Umsatz 3000 RM. mon., 5000 RM. Anzahlg. verfügt. eb. zu verpachten. Uebernahme sof. Näheres (a Weitling, Makler, in Köthen/Anhalt.

Baustellen
f. Ein- u. Zweifamilienhäuser, am Marguerittenweg zu verkaufen. Quadratmet. 3.95 Mark. Angebote K. 8420 HN-Ulrichstraße.

Baustelle
am der Dreieckstr. f. Mehrfamilienhaus m. Geschäft zu verkaufen. Quadratmet. 4.75 Mark. Angebote O. 8483 HN-Ulrichstraße.

Grundstücke Kaufgesuche

Fleischerei
zu pacht. gesucht. 2—4 Schweine Kontingt. Angeb. unt. T. 7277 HN-Ulrichstraße. (a

Fahrzeuge Verkäufe

Adler-Trumpf-Junior
Cabrio-Limous., fabrikneu, voraussichtl. April lieferbar, gegen Barzahlung abzugeb., evtl. Kleinwagen, bis 30 000 Kilom. gelaufen, wird in Zahlung genommen. Angebote T. 7137 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kaufe bar
moderne Lastwagen, Anhänger u. Personenwg.
Garmat, Berlin, Kolonnenstr. 26. gewbl. Tel. 71 89 05.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Verkäufe

QUALITÄTS-MÖBEL
sehr billig bei
MAX BERANEK
jetzt Barfüßerstraße 15.

Habe abzugeben:
1200 m nahtlose Rohre, Ø 85 mm, Wandst. 5,5 mm (auch getellt abzugeben), 22 qm, 5-mm-Bleche, einen Posten Winkel-, U- und T-Eisen, 100 mm, 2 bis 3 Tonnen Maschinenguß usw. usw. Besichtig. nur Mittwoch, den 22. 3. 1939, in Halle a. S., Bernhardstraße 22 auf dem Hof der Verbrauchergenossenschaft von 9—17 Uhr. A. Pollmann.

Spielzeugwerkstatt
Steppon, Meckelstraße 4 Ruf 231 71.

Küchen
Zeitgemäß in Form u. Ausstattung
Einbau-Küchen-Fachgeschäft
Mehr als 50 Stück ständig z. Auswahl
Möbel-Philipp
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichtg. Ehestandsdarlehn.

Stab. Ladeneinrichtung,
fast neu, modern, Ladentisch mit Glasaufsatz, Schnellwaage, Küchenbüfett u. a. m. billig zu verk. Bauer, Otto-Küstnerstr. 78.

Klavier
verkauft Angebote St. 914 HN-Abt. Steinitor.

Nähmaschine
(Singer) zu verk. Jacobitz. 25, p. l.

Nähmasch. 12,
Sofa, 3 Sessel 18. Trumeau 12, Standuhr 35, Betten, Kehrbett., Büfett, Kredenz, Bücherschr., Sofa usw. gebr. billig. Fa. Kornstreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küche,
gut erhalten 30,— verkauft Benecke, Leipzigerstr. 27, Eing. Martinstr. 1

Tabakwaren
Alkoholfreie Getränke
Kleinschreibmaschine
Tiermarkt
Schäferhund
Billiges Klavier
Federbetten, Schreibtischen, Nähmaschinen
Schwarzen Dackel
Futterschweine
Wasseruhr
Boxer
Gärtner und Gartenarbeit
Bäckergeselle
Tüchtigen Bäckergesellen
Offene Stellen Männliche
Eilt! Für sofort, spätest. 1. 4. 1939 erfahrener
Bürogehilfe(in)
evtl. jüngerer Bürovorsteher, mit Erfahrungen in Prozeß- u. Notariatspraxis von größerem Anwaltsbüro gesucht. Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter T. 7197 an HN-Ulrichstraße. (h
2 Möbeltischler
2 Polierer
1 Polsterer- u. Tapeziererlehrling
stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Klausstraße 40
Werbebeamter
mit der modernen schriftlichen Anzeigenwerbung vertraut, gut im Diktat, für technischen Zeitschriften-Verlag gesucht. Bewerber, die selbst flott die Schreibmaschine bedienen können, wollen Angebote unt. Beifügung ihres Lichtbildes, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter 7255 an Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14, einreichen. (ko
Wachpersonal
für den Innen- und Außendienst gesucht. Bewerber, unbestraft, mit bestem Leumund, melden sich mit selbstgeschriebenem Lebenslauf bei der (h
Halleschen Wach- und Schließgesellschaft,
Große Steinstraße 16.

Nicht nervös –
das ist das „Geheimnis" ihres frohen Alters. Wer nicht nervösist, bleibt länger jung. Gute Nerven = leichtinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.
Für die Nervenpflege: gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit
Dr. Buer's Reinlecithin „Nährt Nerven Nachhaltig"
Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff: „Dr. Buer's Reinlecithin".

Jüngere, vorwärtsstrebende männliche Büroangestellte
stellt Spezialversicherung als Nachwuchskräfte ein. Bewerbungen mit Lebenslauf (handschriftlich), Bild u. Zeugnisabschriften erb. unt. T. 7257 an HN-Ulrichstraße.
Maurer- und Bauhilfsarbeiter
für hallische u. auswärtige Baustellen stellen ein (h
Hofmann & Tüchelmann
Inh. E. Tüchelmann,
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau,
Halle (Saale), Delitzscher Str. 35.

Zuverlässiger, jüngerer
Kraftfahrer
mit Führerschein 3, per sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherig. Tätigkeit und Lohnansprüchen unter D. 8384 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h
Hausmeister-Ehepaar
für studentische Kameradschaft ab 1. April 1939 gesucht. Frau muß saubere Küche beherrschen. (h Offerten unter T. 7157 erbeten an HN-Ulrichstraße.
Ehepaar
für Garderobe gesucht. (h
Riebeck-Bräu
am Riebeckplatz.
Arbeiter und Arbeiterinnen
stellt zur Aushilfe sofort ein
Franz Müller,
Kartoffel-Großversand,
Halle (S.), Taubenstr. 14. (h
Unverheirateter
Geschirrführer
bei voller Verpflegung gesucht. Stube mit Zentralheizg., Elektr. Bahnverbindung nach Halle a. S.
von Werder
Erbhof Sagisdorf
in Reideburg.

Dr. hopädie-Mechaniker-Lehrling
gesucht.
A. Hesse, Orthop.-Mech.-Mstr., Barfüßerstr. 17. Kastl. Glieder, Bandagen, Fußstützen.
Lehrling
oder jüngerer Verkäufer
für Kolonialwaren und Weinhandlung per 1. 4. 1939 evtl. auch später bei freier Kost und Logis gesucht. (a
Willy Beyer, Querfurt, Klosterstraße 23. Telephon 603.
1 Trecker-führer-familie
1 Geschirr-führer-familie
wo Frauen beide Zage mitarbeiten, zum bald. Antritt sucht Tippe, Altg. Mittelsdorf über Könnern.
Tüchtiger Herrenfriseur
sofort gesucht (h Lina Prinz, Merseburgerstr. 110.
Tischlerlehrling
zum 1. 4. gesucht Tischlerei, Gollma.
Mehrere Arbeiter
zum Bohren per sofort gesucht (h Berlinerstr. 12
Fleißiger, zuverlässiger
Laufburiche ges. Th. Stabe, Königstr. 80. (h
Maler-gehilfen
stellt ein Reinhold u. Otto Bauer, Malermeister, Halle, Schweizerhofstr. 21.
Bäcker-gehilfen
gesucht Großbäckerei Emil Nodde, Jacobstr. 14.
Tüchtige Kohlen-arbeiter
für dauernd stellt ein Glückauf-Kohlenkontor, Verl. Königstr. (h
Jung. zweiten Bäckergesellen
stellt sofort ein Feinbäckerei und Konditorei Karl und Erich Döring, A.-Wachterstr. 1.
Interessenten
bestätigt interessieren

Offene Stellen Weibliche
Kontoristin
mit sauberer Handschrift, für einfache Büroarbeiten gesucht. Bei Bewährung läßt der Betrieb andere Einsatzmöglichkeiten zu. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unt. T. 7217 an HN-Ulrichstr.
Verheiratete (h
Kontoristin
von Krankenkasse für Teilbeschäftigung gesucht. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Zeugnisabschriften unt. T. 7257 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h
Zum Verkauf von Tabak- und Zuckerwaren in Bahnsteighalle
einfaches, ehrliches Mädchen
nicht unter 20 Jahren, bei gutem Gehalt, freier Wohnung, außer Kost. Eintritt oder 1. April gesucht. Mit Zeugnissen melden. Leuna, Industriestr. 9, III. (a
Suche
zum 1. April ein Mädchen, welches d. Pflichtjahr absolviert will. Gutsgut 9, Schulzhof erw. Meinicke, Nieleben Kolonistenstr. 4.
Sauberes Mädchen
1. 4. gesucht Berliner Hof, Berlinerstr. 33.
Lernende Verkäuferin
für Uhren- und Schmuckwaren-branche gesucht. Angeb. u. C. 8463 HN-Ulrichstr. (a
16jährige Tagesmädch.
1. 4. 39 Haushalt gesucht Dessauerstr. 8. 1.
Tagesmädch.
gef. Am Steinitor 12. 1. rechts, anzutreiben ab 15 Uhr. (h
Mamsell,
Junowitrin oder jüngere Mamsell für mittlere Gutshaushalt (5 bis 8 Personen) Nähe von Leipzig zum 1. 4. gef. Angeb. mit Zeugn., Lichtbild und Gehaltsforderungen an Rittgt. Prittzbüttel über Ellenburg.
16—19jährig. Mädchen
für Privathaush. gesucht. Angebote mögl. mit Bild u. Zeugnisabschr. an Feodor, Leipzig, Hohlitz-Ehrenberg.
Ordentliches Hausmädchen
(18—20 J.), im Haush. bewand. lich mit gut. Zeugn. gef. gesucht. Preisangeb. Schmeerstr. 5, II. Ulrichstraße. (a
Weißnäherin,
die geschickt und saub. neuanfertigt und ausbessert, mehrmals 1x wöchentlich ins Haus kommt, mit Bild u. Zeugnisabschr. an HN-Ulrichstraße. (a
Krankenpflegerin
sucht sofort oder spät. Hausgehilfin. Frau Bäckermstr. Trautmann, St. Ulrichstr. 3.
Tüchtige Platzanweiserin
gesucht
C. T., Riebeckplatz.
Tagesmädch.
nicht unter 17 Jahre sofort gesucht. Ruf 316 93. (h
Laufmädchen,
ca. 16 Jahre, sof. ges. Beitendaus Bruno Paris, Domplatz 9.
Ehrliches Tagesmädch.
für Geschäft und Haushalt sucht Bäcker, Reinsdorfer, Steinitor 18.
Stenotypistin
mit Kenntnis in Maschinenbuchführung möglichst per sof. ges. Friedrich Müller, Leipzigerstr. 29.

Stellen-Gesuche Männliche
Wagenpflege,
gewissenh., saub., wird für Sonn- abendmachmit. u. Sonnt. übernommen. Angebote C. 8383 HN-Ulrichstraße. (a

Stellen-Gesuche Weibliche
18jähr. Mädel,
welch. schon länger in Haushalt war, sucht Stelle. 1. 4. Erika Schedler, Wiesbeyrin bei Wallwitz.
Hausangest.,
16¾ J. sucht 1. 4. Tagesstell. privat. Alt. Leute. Angeb. unt. F. 8466 HN-Ulrichstraße. (a
Dauerbeschäftigung
an Heimgangel oder evtl. Leibwäsche bügeln gef. Ang. u. 1110 an Annoncen-Koch, Leipzigerstr. 14.

Beleuchtungskörper
Kommen Sie ins Fachgeschäft
An der Hauptpost
Halle (Saale), obere Gr. Steinstr. 69
Bequeme Teilzahlung!
H. Ernst Tyrroff jun.
Elektro-, Rundfunk-Werkstatt

Beitschin,
19 Jahre alt, in gr. Betriebe noch tätig, sucht zum 1. 4. 39 Stellung. Steinbrecher, Leipzig, Kreuzstr. 18.
Buchhalterin
oder Kontoristin sucht Stell. 1. 4. Angebote L. 840 HN-Leipzigerstr.
17jährige Hausgehilfin
sucht zum 1. 4. Stellg. in Privathaushalt bei gut. Behandlg. Etwas Koch- und Nähkenntn. vorhand. Angebote mit Gehaltsangabe an d. HN-Abt. Friedeburg a. d. Saale.
Ordentliches Mädchen,
18 J., sucht Stell. in Privathaush. Angebote an die HN-Abt. in Oberröblingen a. See.
16jähr. Mädel,
mittl. Reife, findertlieb, sucht Stellung als Hausgehilfin. Angebote an die HN-Abt. Bahnhof Zeutschenthal. (a
Ja. Mädchen
18 J., sucht Stell. in Haushalt zum 1. April. Angeb. A. 5687 a d. HN-Abt. Bahnhof Röthen-Land. (a
17j. Mädchen
sucht Stellung bei Kindern. Angeb. unt. V. 8359 HN-Ulrichstraße. (a
Ostermädel,
gesund, groß und kräftig, sucht Stellung in Stadthaushalt, wo Hausfr. Mutter-stelle ersetzen will. Angeb. u. T. 7097 HN-Ulrichstr. (a

Vermietungen Wohnungen
Ruhige Familie
findet Etagen-Wohnung auf d. Lande. Angebote T. 7297 HN-Ulrichstraße.

Altes Parkett abschleifen
es wird so schön wie neu! Elektr. Wechselstrom muß vorhand. sein
Parkettfabrik Gustav Hönemann
Halle, Dessauer Str. 5. Ruf 33641.

Miet-Gesuche Wohnungen
Brautpaar
sucht sof. od. spät. kleine Wohnung. Angebote F. 812 HN-Ulrichstr. *
Pensionierter Beamter
sucht moderne 3- oder 4-Zimmer-Wohnung in gut. Hause oder von größerer Wohng. 3 leere Zimmer abzumieten. Angebote u. N. 8293 HN-Ulrichstr. *
Reichsbahnbeamter
sucht sofort oder später 2-Zimmer-wohnung. Angeb. unt. M. 8312 HN-Ulrichstraße.
Suche
für sof. 2—4-Zi.-Wohng. od. 2 leere Zim. m. Küchenbenutzung. Angeb. unt. M. 8412 HN-Ulrichstraße.
6—7-Zimm.-Wohnung,
Bad, Zentr., sofort oder spät. gesucht. Evtl. Tausch schöne sonnige 3-Zimm.-Wohng. u. Zubehör. Angebote B. 8482 HN-Ulrichstr.
Ca. 3-Zim.-Wohn.
von Alt., ruhig. Familie, pünktlich Mieter., sofort oder später gesucht. Instandsetz. oder Arz. wird übern. auch evtl. Umzugskostenverg. Off. u. L. 800 an HN-Leipziger Str. (a
Wohnung
gesucht (Zitzer, Kammer, Küche, bis 30 RM. Angeb. M. 900 HN-Rikkale Richard-Wagnerstraße.
Möbliertes Zimmer
in unmittelbarer Nähe der Universität zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote H. 8468 HN-Ulrichstr. *
Jung. Mann
sucht sof. od. mögl. Zimmer 1. Zentr. Angebote an Prof. Sätefeld, 1. Fa. C. Probst, Gr. Steinstr. 88.
Gut
möbl. Zim. sucht berufstätig. jung. Herr Nähe Riebeckplatz für sofort oder 1. 4. 39. Angeb. L. 841 HN-Leipzigerstr. (a
Nettes möbl. Zimmer
zum 1. 4. gesucht Studentin erw. Angebote L. 8468 HN-Ulrichstr. (a
Möbliertes Zimmer
zum 15. 4. für Studenten gesucht. Angeb. u. J. 8465 HN-Ulrichstr. *
Klein. möbl. Zimmer
bis 4. — Woche oder 18.— Mark sofort gesucht. Angeb. u. E. 8385 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer
Einzelne Person
sucht sofort oder spät. leeres Zim. möglichst separat. Angebote S. 8355 HN-Ulrichstr. *
Leeres
großes Zimmer sucht Ehepaar. Angebote J. 8469 HN-Ulrichstr.
Junges Ehepaar
sucht baldigst ein bis zwei leere oder teilm. möbl. Zimmer. Angeb. L. 839 HN-Leipzigerstraße.

Miet-Gesuche Laden, Magazine
Garage für Personenwagen
im Süden Nähe Artillerieteil. sof. oder 1. 4. 1939 gesucht. Angebot (Nähe Reitert.) Angebote N. 8415 HN-Halle S., Neufeld & Hoffmann KG., Leipzigerstr. 28.

Vermietungen Zimmer
Großes
Leerzimmer in gutem Hause für Einstellerion. Moritzzwinger 13, I
Vermietungen Möbl. Zimmer
Gute
Schlafstelle frei (Krausenstr. 27, I.
Möbliertes
Zimm., 2 Betten, frei. Leuchtladerstraße 3, part. *
Möbliertes
Zimmer frei. Rudolfstr. 10 III. rechts.
Zimmer,
gut möbliert, vermietet Halberstädterstr. 8, I. Hfs.
Möbliertes Zimmer
für Herrn. Martinsstr. 7, III.
Möbliertes
Zimmer in gutem Hause 1. 4. frei. Stephanusstr. 3, pt.
Wegen Todesfall
zwei sonnige, aneinander liegende schöne Zimmer (Wettinerplatz) m. bester Verpflegung zu vermiet. Einzelne Dame oder Herr (auch für zwei). Reichardtstr. 22, I. Etg.
Möbliertes
Zimmer an Dame vermietet Königstr. 51, III. Mitte
Schlafstellen
für zwei Herren frei. Krukenberg-str. 23, III. Etg.
Möbliertes Zimmer
Brautpaar sucht möbl. Zimmer 1. Zentr. Angebote an Prof. Sätefeld, 1. Fa. C. Probst, Gr. Steinstr. 88.
Möbliertes Zimmer
freundl. und sauber, von berufst. Herrn zum 1. April gesucht (Nähe Reitert.) Angebote N. 8415 HN-Halle S., Neufeld & Hoffmann KG., Leipzigerstr. 28.
Geschäfts-Zweirader
Für Handwerk und Handel
Bereitwillige Vorführung durch
Prophete
Rannische Str. 15-16
schon ab 95.— RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193903202/fragment/page=0014